

Die Klimadebatte

Abschlussbericht

des Projekts »Entwicklung und Erprobung eines neuen Bildungs- und Beteiligungsformats zu Nachhaltigkeitsthemen unter Berücksichtigung digitaler und hybrider Kommunikationsformen am Beispiel des Themas „Klimaschutz in Deutschland“«

Az. 37225/01

im Rahmen der DBU-Förderung



1,5 Grad

Aber wie?

Projektträger



Mehr Demokratie e.V.
Greifswalder Str. 4
10245 Berlin

Projektlaufzeit

15.01.2021 – 31.12.2021

Verfasser: Steffen Krenzer, Projektleiter, Bonn, 20.12.2021

Zusammenfassung

Demokratie und Klimaschutz hängen in beiderlei Richtung zusammen: Ohne umfassende Beteiligung und demokratische Legitimation wird der umfassende Wandel zur Klimaneutralität, der fast alle Lebensbereiche betrifft, nicht genug Rückhalt finden, um umgesetzt zu werden. Konflikte zwischen Befürwortern einer radikalen Klimapolitik und deren Gegnern drohen zu eskalieren und Gräben in der Gesellschaft vertieft zu werden. Auch eine Regierung, die konsequent den Warnungen der Wissenschaft gerecht werden will, wird durch Beteiligung für Klimaschutz werben müssen, wenn sie nicht als „Öko-Diktatur“ beschimpft werden will.

Umgekehrt drohen demokratische Spielräume mittel- und langfristig verloren zu gehen, wenn Klimaschutz nicht konsequent umgesetzt wird und die Folgen der Erderwärmung immer drastischere Maßnahmen erfordern. Nicht zuletzt das Verfassungsgerichtsurteil vom April 2021 zeigt, dass das Gebot von Klimaschutz sich schon allein aus dem Grundgesetz heraus ergibt, um Freiheitsrechte junger und zukünftiger Generationen zu schützen.

Es gibt wissenschaftliche Studien, die aufzeigen, welche Umstellungen notwendig sind, um das im Pariser Klimaschutzabkommen verbindlich vereinbarte 1,5-Grad-Ziel einzuhalten. Die Frage nach dem WIE, der konkreten Ausgestaltung der Maßnahmen, ist allerdings unbeantwortet und muss Ergebnis eines großen, gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses sein.

Mehr Demokratie hat dies zum Anlass genommen das Projekt „Die Klimadebatte“ zu starten, um auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Formaten Gesprächsräume für die Frage zu öffnen, welche Antwort wir als Gesellschaft auf die Klimakrise finden wollen.

Wichtig waren dabei:

- 1) Der Rückbezug zu aktuellen wissenschaftlichen Ergebnissen und die konsequente Orientierung am 1,5-Grad-Ziel
- 2) Der Anspruch unterschiedlichen Perspektiven Raum zu geben, sie ins Gespräch zu bringen und aktiv Menschen in Diskussionsprozesse einzubinden
- 3) Die Verknüpfung der Themen Klimaschutz und Demokratie, u.a. durch Vorstellung und Nutzung bestehender Instrumente aus den Bereichen Bürgerbeteiligung und Direkte Demokratie

Das Projekt lief über einen Zeitraum von einem Jahr und begleitete aktiv unter anderem die Durchführung des „Bürgerrat Klima“.

Neben der Erarbeitung von niedrigschwelligem Informationsmaterial zu Themen rund um Klimaschutz und Demokratie in unterschiedlichen Medien und Formaten (Website, Podcasts, Erklärvideos, Print-Materialien) wurden Veranstaltungen organisiert, in denen gemeinsam mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern über das Thema Klimaschutz diskutiert wurde. Dabei wurden auch neue Methoden und Formate erprobt und in Hinblick auf zukünftige Anwendungen ausgewertet. Im späteren Projektverlauf lag der Fokus vor allem auf der kommunalen Ebene.

Der hier vorliegende Bericht gibt Überblick über Anlass und Zielstellung des Projekts, gibt einen Überblick über die einzelnen Projektstränge und zieht ein Fazit.

Inhalt

Inhalt

Zusammenfassung.....	2
Inhalt.....	3
Anlass und Zielsetzung des Projekts.....	4
Hintergrund: Ökologisches und gesellschaftliches Klima.....	4
Bürgerbeteiligung als mögliche Antwort auf gesellschaftliche Spaltung.....	4
Abgeleitete Zielstellung.....	5
Aufbau des Projekts.....	5
Projektbestandteile	7
Website	7
Handbuch Klimaschutz	8
Sammlung des Klimawissens	8
Material aus dem Bürgerrat Klima	8
Die wichtigsten Argumente gegen Klimaschutz.....	8
Darstellung von demokratischen Instrumenten und Projekten im Bereich Klimaschutz	9
Erklärvideos zu zentralen Klimaschutzthemen	10
Podcast-Reihe.....	11
Demokratie-Musik-Experiment: Climate Crisis? Stop and listen!	12
Workshops.....	13
„Einzelne oder das System? – wer muss sich ändern fürs Klima?“	13
„Wie wird Veränderung möglich?“	13
Sprechen wir über das gleiche?.....	15
Weitere Veranstaltungen	17
Auftakt.....	17
Vortrag: Wie kann Deutschland das 1,5-Grad-Ziel erreichen	18
Vortrag: Einend oder spaltend? Vorstellung der „More in Common“-Studie	18
Vortrags- und Diskussionsreihe „Klimawende von unten“	19
Klima-Demokratie-Werkstätten	20
Fazit	23
Anhang 1: Dokumentation Klima-Demokratie-Werkstatt Diespeck	25
Anhang 2: Dokumentation Klima-Demokratie-Werkstatt Eberbach	44
Anhang 3: Baukasten Klima-Demokratie-Werkstatt	77

Anlass und Zielsetzung des Projekts

Hintergrund: Ökologisches und gesellschaftliches Klima

Im September 2016 haben Bundestag und Bundesrat das Pariser Abkommen ratifiziert. Damit hat Deutschland sich verpflichtet, seinen Beitrag dazu zu leisten, den globalen Temperaturanstieg auf möglichst 1,5 Grad zu begrenzen. Mit dem im Dezember 2019 vom Bundestag beschlossenen „Klimapaket“ konnte – laut Experten – dieses Ziel nicht erreicht.¹ Die Bundesregierung hatte angedeutet, mehr sei nicht durchsetzbar gewesen.

Während der Projektlaufzeit fanden einige wichtige klimapolitische Entscheidungen statt: des „Klimapaket“ wurde, nachdem es vom Verfassungsgericht als unzureichend bemängelt worden war, überarbeitet, die Klimaziele Deutschlands erhöht und mittlerweile gibt es eine neue Regierungskoalition, die in Hinblick auf Klimaschutz ambitioniertere Ziele formuliert als ihre Vorgängerin. Die Grundproblematik besteht aber nach wie vor:

Zwar haben Bewegungen wie Fridays for Future das Klimathema, wenigstens vor der Corona-Pandemie, in die Mitte des gesellschaftlichen Diskurses gerückt, alle Bundestagsparteien, mit einer Ausnahme, bekennen sich zum Pariser Klimaschutzabkommen und laut Umfragen gibt es eine breite Zustimmung in der Bevölkerung für mehr Klimaschutz. Ungeachtet des Wissens über die Tatsache des Klimawandels und der grundsätzlichen Zustimmung zum Klimaschutz an sich bestehen aber oft große Unterschiede darin, welche Vorstellungen Menschen über die Dimensionen des Problems bzw. seiner Lösung haben – etwa darüber zu welchem Zeitpunkt Deutschland klimaneutral sein muss (2028?, 2050?), um das Pariser Abkommen einzuhalten. Je konkreter die Klimaschutzmaßnahmen diskutiert oder angestrebt werden, desto stärker treten Widersprüche auf und viele Umstellungen, die aus wissenschaftlicher Sicht unumgänglich sind, werden auf Grund fehlender politischer und gesellschaftlicher Mehrheiten nicht umgesetzt.

Die Ausgangsfrage des Projekts lautete daher: „1,5-Grad! Aber wie?“

Bürgerbeteiligung als mögliche Antwort auf gesellschaftliche Spaltung

Die Demokratie und der gesellschaftliche Zusammenhalt sehen sich in den letzten Jahren zunehmend unter Druck. Zwar ist das derzeit dominierende und wohl am meisten polarisierende Thema „Corona“, dennoch hat auch das Thema „Klimaschutz“ Spaltungspotential, das sich mit zunehmender Drastik von Erderwärmung und Klimaschutzmaßnahmen noch verschärfen wird.

Um den größer werdenden Spannungen vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken werden seit einiger Zeit Bürgerbeteiligungs- und direkt-demokratische Verfahren wie z.B. Bürgerräte als eine mögliche Antwort diskutiert. Im Jahr 2021 fand z.B. der „Bürgerrat Klima“ in Deutschland statt.

In der Diskussion um komplexe Themen wie „Klimaschutz“ besteht eine große Herausforderung darin, Menschen mit sehr heterogenem Vorwissen und Perspektiven zu beteiligen und zu gewährleisten, dass auf Grundlage von Fakten diskutiert wird und trotzdem keine ausgeprägten Wissenshierarchien entstehen. Dies gilt sowohl bei Bürgerbeteiligungsprojekten, als auch im gesamtgesellschaftlichen Diskurs, z.B. im Vorfeld der Bundestagswahl 2021.

Corona hat an vielen Stellen zu einem Wegfall von Kommunikations- und Begegnungsräumen im Analogen geführt, zugleich neue Möglichkeiten im Digitalen entstehen lassen. Die Frage wie konstruktive Diskussionen über komplexe Fragen organisiert werden können, stellt sich daher noch einmal unter veränderten Vorzeichen.

¹ Vgl. z.B. Rahmstorf 2019, Wie viel CO₂ kann Deutschland noch ausstossen? *Scilogs.Spektrum.De*
Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

Abgeleitete Zielstellung

In unserem Verständnis gehören Klimaschutz und Demokratie zusammen: Die notwendigen Umstellungen werden nur dann umsetzbar sein, wenn eine breite Mehrheit hinter dem Wandel steht, wofür Beteiligung und demokratische Legitimation der zugrundeliegenden politischen Entscheidungen unerlässlich sind. Zugleich braucht die Demokratie langfristig den Klimaschutz, da bei fortschreitender Erderwärmung der Handlungsdruck auf Regierungen steigt und demokratische Spielräume sich zunehmend verkleinern.

Vor dem oben beschriebenen Hintergrund war es Ziel des Projektes ein Instrumentarium zu entwickeln, mit dem konstruktive, inklusive und demokratische Debattenräume zu gesellschaftlich relevanten und brisanten Fragen geschaffen werden können, bei denen Wissensvermittlung, Bürgerbeteiligung und Lösungsorientierung Hand in Hand gehen und die unterschiedliche Formate (digital, analog, hybrid) ebenso berücksichtigen wie unterschiedliche Zielgruppen und Ebenen der Diskussion (national, kommunal etc.).

Erprobt und demonstriert wird dies am Thema „Klimaschutz“. Nach vergleichbarem Aufbau könnten zukünftig auch andere Nachhaltigkeitsthemen wie „Biodiversität“ oder „Boden- und Gewässerschutz“ behandelt werden.

Wichtig war uns dabei:

- Die Komplexität und Interdependenz eines Gesamtszenarios zur Erreichung des 1,5 Grad-Ziels niederschwellig aufzubereiten.
- Die notwendige und intelligente Verbindung von demokratischen Verfahren und Klimaschutz aufzuzeigen, um eine bürgernahe, sozialverträgliche und zielführende Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zu erreichen.

Aufbau des Projekts

Konzeptionell gliedert sich das Projekt in drei Teile bzw. Aufgaben, die in unterschiedlichen Projektsträngen nacheinander, parallel oder gänzlich unabhängig verfolgt werden:

- Die wissenschaftlichen Fakten sollen zusammengestellt und so aufbereitet werden, dass alle Menschen diese verstehen und somit an der Diskussion teilhaben können. Alleinstellungsmerkmal des Projekts ist, eine konsequente Orientierung am 1,5-Grad-Ziel. Konkrete wissenschaftliche Grundlage bildet das „Handbuch Klimaschutz“².
- In Beteiligungsformaten und unter Zuhilfenahme bestehender Quellen und Studien soll herausgearbeitet werden, welche konkreten, alltagsbezogenen Fragen, Zweifel und Hürden sich für die Bürgerinnen und Bürger aus den wissenschaftlichen Fakten ergeben, welche Klimaschutz-Themen für sie besonders wichtig sind und welche Randbedingungen und konkreten Ausgestaltungen die Befürwortung zu Klimaschutzmaßnahmen sichern.
- Abschließend werden Instrumente vorgestellt und weiterentwickelt, mit deren Hilfe politische Entscheidungen herbeigeführt werden können, die sowohl dem Klimaschutz nutzen als auch die Demokratie stärken und Spaltungen entgegenwirken

Bei allen drei Teilen soll angestrebt werden einen über das Projekt hinauszielenden Nutzen zu generieren, z.B. im Erarbeiten von auch in anderen Kontexten nutzbarem Material oder der Dokumentation und Evaluation neuer Formate.

² S. www.handbuch-klimaschutz.de

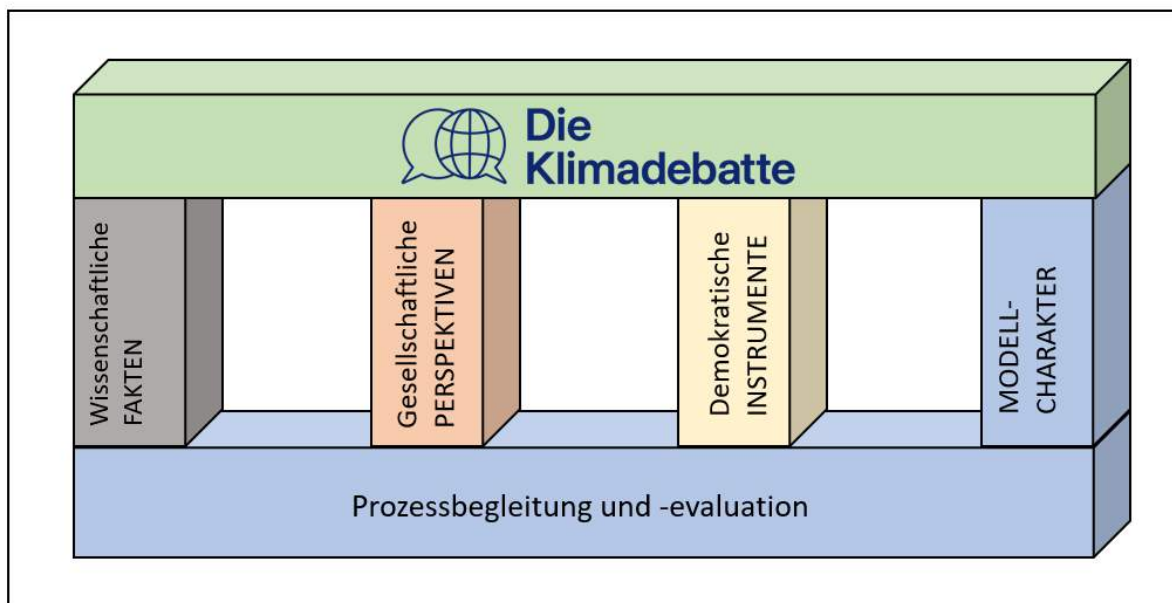


Abb. 1: Visualisierung des Projekt-Aufbaus

Projektbestandteile

Website

Die Website www.die-klimadebatte.de dient als zentrale Anlaufstelle des Projekts, auf der alle relevanten Informationen und Projektstränge gebündelt sind.

Das Design der Website lehnt sich lose an das der Website zum Bürgerrat Klima an, da zu diesem Projekt Kooperationen bestanden und in der Benutzererfahrung ein Übergang zwischen beiden Seiten leichtfallen sollte.



Abb.2: Slider zu „Fakten“

Die Website hat eine Startseite, die sich in 4 Kategorien einteilen lässt, „Infos zum Projekt“, „Fakten“, „Positionen“ und „Instrumente“ und damit die Gliederung des Projekts widerspiegelt. Im Bereich „Infos zum Projekt“ gibt es ein animiertes Intro, das effektiv die Grundidee der „Klimadebatte“ skizziert. Desweiteren befinden sich in dieser Rubrik Links zu den drei Projektteilen sowie Veranstaltungshinweise und regelmäßig aktualisierte Neuigkeiten zum Projekt im Besonderen und im Allgemeinen zum Bereich „Klimaschutz und Demokratie“.



Abb. 3: Slider zu „Positionen“

In den drei Rubriken „Fakten“, „Positionen“ und „Instrumente“ laden „Slider“-Elemente dazu ein, spielerisch ins Thema einzusteigen. Zudem werden die mit der jeweiligen Rubrik assoziierten Projektstränge vorgestellt und leiten zu den jeweiligen Unterseiten weiter.

Im Folgenden werden kurz diejenigen Unterseiten beschrieben, die nicht weiter unten eine ausführlichere Beschreibung erfahren.



Abb. 4: Slider zu „Instrumenten“

Handbuch Klimaschutz

Das im September 2020 veröffentlichte „Handbuch Klimaschutz“ bietet die wissenschaftliche Grundlage für die Ausarbeitungen der „Klimadebatte“. Es stellt in allgemeinverständlicher Form dar, wie Deutschland das 1,5-Grad-Ziel einhalten kann und formuliert dabei Fragen an Leserinnen und Leser, bei denen diese angeregt werden sollen, über Wert- und Richtungsentscheidungen der Klimapolitik nachzudenken und zu diskutieren. Das Handbuch wurde auch vom wissenschaftlichen Kuratorium des „Bürgerrat Klima“ als eine wichtige Grundlage für die Themenauswahl und Gestaltung der Teilnehmerinformation herangezogen. Die Unterseite zum Handbuch stellt das Buch und seine Kernthesen vor und verweist auf die bucheigene Website www.handbuch-klimaschutz.de weiter.

Sammlung des Klimawissens

Einige große Portale und unzählige Internetseiten bieten Informationen zu den Themen Klimawandel und Klimaschutz. Für interessierte Laien ist es aber nicht nur schwierig zu erkennen, wie seriös die jeweiligen Quellen sind, sondern auch, im Meer der Information die jeweils relevanten herauszufinden. Ein wesentliches Problem der Berichterstattung und Debatte um Klimaschutz ist, dass blitzlichtartig bestimmte Einzelaspekte diskutiert werden, ohne diese im Gesamtzusammenhang zu sehen. Unter Rückbezug auf das „Handbuch Klimaschutz“ als Studie, die alle Bereiche gemeinsam betrachtet, versammelt die „Sammlung des Klimawissens“ geordnet nach Oberbegriffen zahlreiche thematisch relevante Quellen.

Material aus dem Bürgerrat Klima

Im Kooperationsprojekt „Bürgerrat Klima“ wurden die Teilnehmer vor allem durch Vorträge von Expertinnen und Experten zu den unterschiedlichen Handlungsfeldern informiert, um eine konstruktive und faktenbasierte Diskussion zu ermöglichen. Auf der Unterseite sind alle Vorträge in Form von Videos abrufbar, ebenso wie einige andere ausgewählte Informationen zum Bürgerrat Klima.

Die wichtigsten Argumente gegen Klimaschutz

Die Argumente dafür, mehr Klimaschutz zu machen, sind oft bekannt und schwer zu widerlegen. Gleichzeitig zeigt die Tatsache, dass der Klimaschutz seit Jahrzehnten langsamer vorangeht als von Experten empfohlen, dass es auch Argumente gegen Klimaschutz gibt. Teilweise sind diese im öffentlichen Diskurs präsent, teilweise auch eher unterschwellig im Hintergrund der Diskussion. Aus unserer Sicht würde eine Diskussion um Klimaschutz wesentlich davon profitieren die Gegenargumente auszusprechen, gezielt auf Stichhaltigkeit zu überprüfen und auf dieser Basis weiter Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

zu diskutieren. Viele der Gegenargumente berühren Wertfragen und müssen auch im Rahmen einer Diskussion um Werte beantwortet werden. Andere sind faktisch falsch und beruhen auf Gerüchten oder Halbwahrheiten. Um dazu beizutragen die im Diskurs häufig verwischten Felder von Fakten und Meinungen auseinanderzuhalten und die Diskussion so weiterzubringen, haben wir Quellen wie Internetforen, Zeitungen oder Studien zum Thema durchsucht, einige der am häufigsten genannten Einwände gegen Klimaschutz zusammengetragen und überprüft, inwieweit diese zutreffend sind.



Abb. 5: Faktencheck zu Argumenten gegen Klimaschutz

Darstellung von demokratischen Instrumenten und Projekten im Bereich Klimaschutz

Insbesondere das Instrument der Bürgerräte hat zuletzt im Bereich Klimaschutz große Aufmerksamkeit erfahren, sowohl den nationalen „Bürgerrat Klima“ als auch durch internationale Prozesse und die immer häufiger werdenden kommunalen Beispiele.³ Gleichzeitig gibt es seit Jahren engagierte Bürgerinitiativen, die versuchen mit den Mitteln der direkten Demokratie den Klimaschutz voranzubringen.⁴ Des weiteren gab und gibt es, im Vorfeld der Bundestagswahl, aber auch bereits davor viele Initiativen, die Demokratie, Bürgerbeteiligung und Klimaschutz auf die ein oder andere Weise zusammenbringen möchten. Gegliedert nach diesen drei Bereichen „Bürgerbegehren und Volksbegehren“, „Losbasierte Bürgerräte“ und „Weitere Projekte“ haben wir Informationen zum Schnittbereich Demokratie und Klimaschutz zusammengetragen. Dies betrifft eine Auflistung relevanter Verfahren, die detailliertere Vorstellung laufender und abgeschlossener Modellprozesse ebenso wie Erläuterungen zum Ablauf der Verfahren und Erklärungen wie Interessierte an den Projekten teilhaben oder selbst vergleichbare Verfahren auf den Weg bringen können.

³ Für mehr Informationen siehe hier: <https://www.buergerrat.de/hintergrund/lokale-buergerraete-in-deutschland/>

⁴ Siehe z.B. hier: <https://www.klimawende.org/>
Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

Erklärvideos zu zentralen Klimaschutzthemen

Die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen war uns ebenso wichtig wie die Nutzung unterschiedlicher Medien. Nicht nur gibt es interindividuelle Unterschiede darin, über welche Kanäle Menschen Informationen gut und gerne aufnehmen können, sondern auch in unterschiedlichen Kontexten macht die Nutzung bestimmter Formate mehr Sinn als die von anderen.

Um einen niedrighschwelligem, ansprechenden und unterhaltenden Zugang zu den wichtigsten Klimaschutzthemen, wie sie im „Handbuch Klimaschutz“ identifiziert wurden, zu bieten, haben wir sieben Erklärvideos von einer professionellen Filmagentur produzieren lassen.⁵ Die Themen sind:

- Das Klimaabkommen von Paris und das 1,5-Grad-Ziel
- Energieerzeugung
- Wohnen, Heizen & Bauen
- Verkehr der Zukunft
- Was haben Ernährung und Landwirtschaft mit dem Klima zu tun?
- Klimafreundliche Industrie
- Wie funktionieren Treibhausgaspreise?

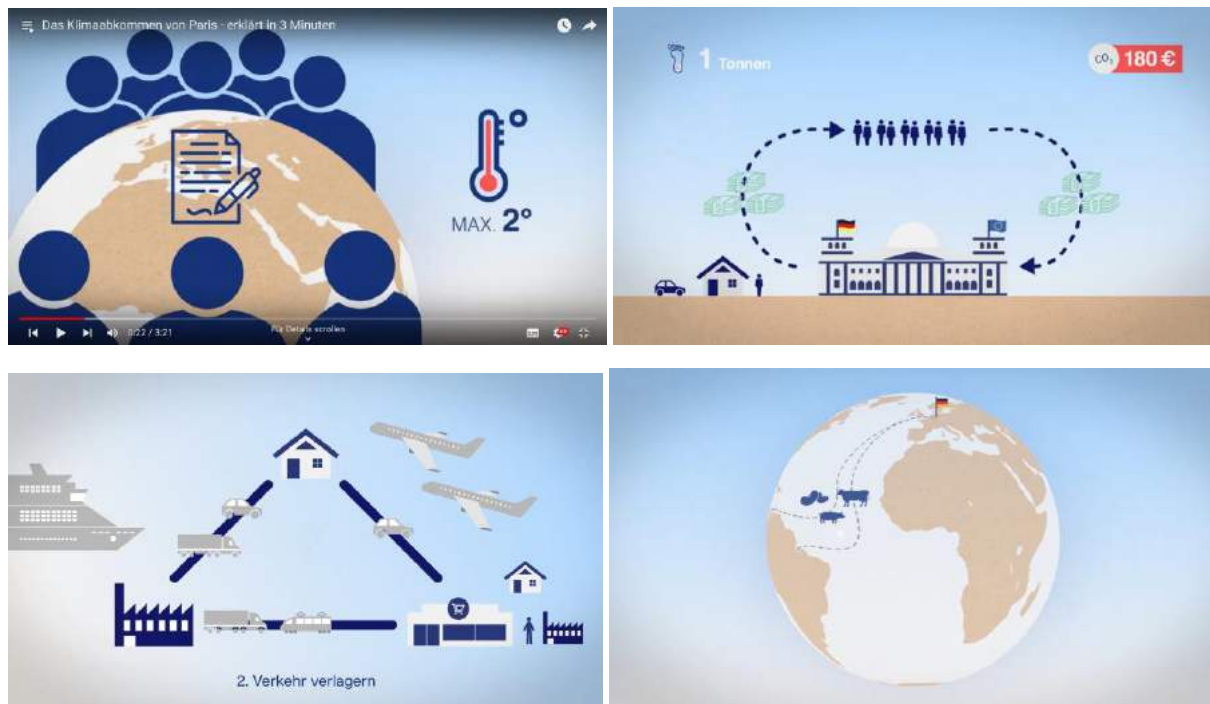


Abb. 6: 3-minütige Erklärvideos

Die Videos wurden über unterschiedliche Kanäle ausgespielt, um eine möglichst große Reichweite zu erzielen. Dazu zählen u.a. der Youtube-Kanal von Mehr Demokratie, auf dem eine eigene Playlist für die „Klimadebatte“ angelegt wurde, Social Media Kanäle sowie die Informationsplattform des „Bürgerrat Klima“ sowie die Kanäle der Initiative „Klima vor 8“.

Die erhaltenen Rückmeldungen zu den Videos sind durchweg positiv. So wurden sie von Teilnehmern des „Bürgerrat Klima“ als wichtige Informationsquelle benannt und einige in der „Klimaszene“ relevante Influencer und Experten (z.B. Özden Terli, Gregor Hagedorn) haben lobend auf die Videos hingewiesen.

⁵ Die Videos sind lizenziert unter der Creative Commons Lizenz CC BY-SA 4.0 und sind damit bei Nennung des Urhebers kostenlos verwendbar. Auf dem Youtube-Kanal von Mehr Demokratie stehen sie weiterhin zur Verfügung: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLRLt57BRPAiJWszucEjYnKed9m1aDNLXi>
Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

Podcast-Reihe

Der Journalist Timo Rieg, der bereits mehrere Podcast-Reihen zu Demokratiethemen produziert und auch im Bereich Klima- und Umweltschutz Erfahrung hat, erhielt von uns den Auftrag 15 Podcasts für die „Klimadebatte“ zu produzieren. Diese sollten für Zuhörerinnen und Zuhörer vielfältigen thematischen Input rund um die Themen Klimaschutz und Demokratie, sowie, neben der Meinung von Fachleuten vor allem auch unterschiedliche Perspektiven Betroffener zugänglich machen. Das Format der Podcasts eignet sich nicht nur buchstäblich gut, um unterschiedlichen authentischen Stimmen Gehör zu verschaffen – es bedient auch den Trend, der dahingeht, dass immer mehr Menschen Podcasts zu Sachthemen „nebenbei“, z.B. im Auto oder bei der Hausarbeit hören, um sich eine Meinung zu bilden.

Insgesamt wurden 38 Menschen interviewt, darunter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Menschen aus der „Klimaschutz-Praxis“ (z.B. regenerative Landwirtschaft, Upcycling), Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Vereinen und Bürgerinitiativen die sich in den Bereichen Klimaschutz und Demokratieentwicklung engagieren.

Die Podcasts wurden über den soundcloud-Kanal von Mehr Demokratie⁶, die einschlägigen Podcast-Kanäle sowie in Form von Youtube-Videos ausgespielt. Beworben wurden die Podcasts unter anderem auf Social media mit einer Sharepic-Reihe.



Abb. 6: Sharepics zur Podcast-Reihe

⁶ Siehe: <https://soundcloud.com/mehr-demokratie/sets/die-klimadebatte>
Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

Demokratie-Musik-Experiment: Climate Crisis? Stop and listen!

Acht professionelle Musikerinnen und Musiker vertonen typische Positionen zur Klimakrise. Gemeinsam mit Oliver Mascarenhas (Violoncellist bei der NDR Radiophilharmonie Hannover und Initiator des Experiments) und Julian Scarcella (Gitarrist, Komponist und Produzent) haben wir diese Idee verwirklicht. Stellvertretend für die Gruppe der Mahnenden, der Abwehrenden, der unmittelbar Betroffenen und der Optimistischen sind unterschiedliche Musikstücke entstanden, deren Stimmen am Ende zusammenfließen, sodass die Klimadebatte sinnlich erfahrbar wird.

Am Tag der Demokratie, dem 15.09.2021 wurde das Stück im Rahmen einer Online-Veranstaltung uraufgeführt. Die Musikstücke wechselten sich ab mit Impulsvorträgen von Ute Scheub, der Autorin des Buchs „Demokratie – die Unvollendete“, in dem sie unter anderem die Bedeutung von Resonanz für gelingende Demokratie beschreibt.

Zum Hintergrund des Experiments: In der Debatte um Klimaschutz geht es häufig um rationale Argumente, Abwägungen auf ökonomischer Ebene und technische Fakten. Damit wird aber eine wesentliche Dimension des Themas ausgeblendet, nämlich die emotionale Seite. Während die Beschäftigung mit Klimawandelfolgen Angst, Trauer oder Wut auslösen kann, ist auch die Zustimmung oder Ablehnung, die Praktizierung oder das Zurückweisen von Klimaschutzmaßnahmen durch starke Emotionen begründet oder wenigstens begleitet. Mit dem Projekt „Climate Crisis“ wollten wir diese Beobachtung aufgreifen und versuchen die Debatte um Klimaschutz von einer rein rationalen Ebene auf andere Ebenen zu erweitern und damit gegebenenfalls auch Zielgruppen anzusprechen, denen die üblichen Diskussionen um Klimaschutz z.B. zu technisch sind.

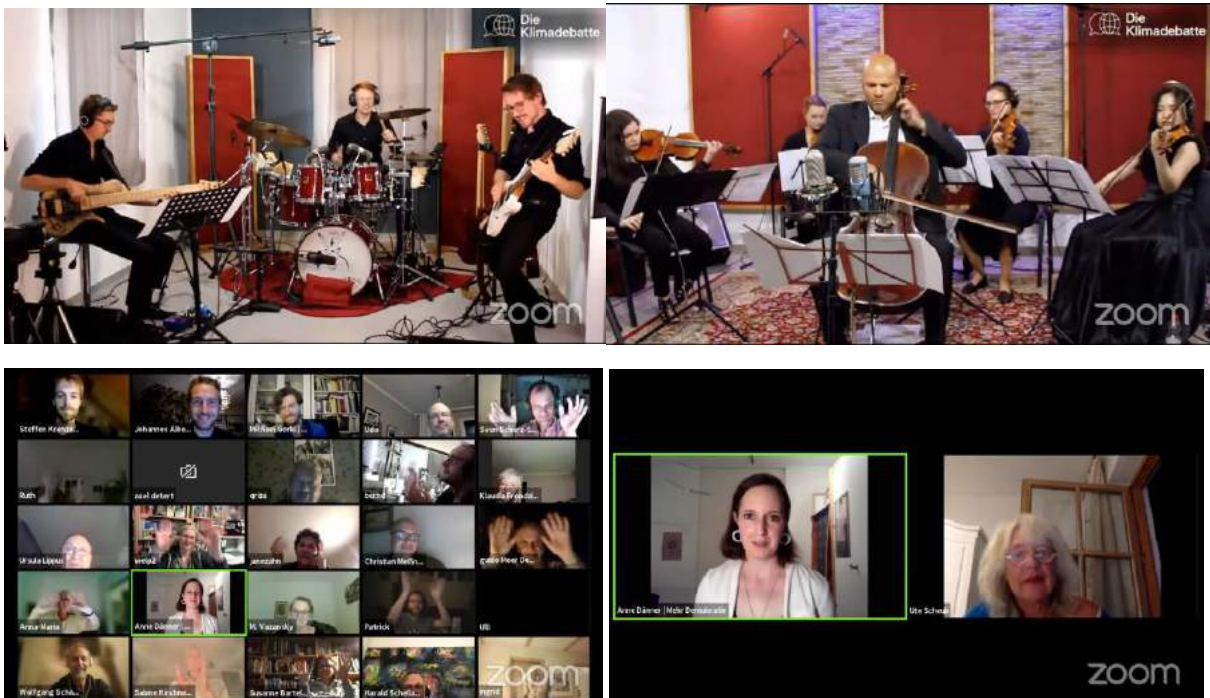


Abb. 7: Eindrücke von der Veranstaltung

Am Ende der Veranstaltung wurde die Zuhörerinnen und Zuhörer gebeten ihren eigenen, persönlichen Satz zum Thema in den Chat zu posten und somit den Chor der unterschiedlichen Stimmen zu ergänzen. Sowohl die die Veranstaltung als auch die einzelnen Stücke und die Rückmeldungen des Publikums sind auf der Website zu finden.⁷

⁷ <https://die-klimadebatte.de/stop-and-listen>
Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

Workshops

Im Rahmen der „Klimadebatte“ fanden mehrere Workshop-Formate statt, aufgrund der Corona-Situation komplett online.

„Einzelne oder das System? – wer muss sich ändern fürs Klima?“

Konsequenter Klimaschutz als Ziel wird immer mehr Menschen und politischen Akteuren wichtig. Allerdings ist der Weg dorthin nicht nur oft unklar, sondern auch beschwerlich. Ein Problem ist, dass individuelle und strukturelle Änderungen oft gegeneinander ausgespielt werden. Während manche politischen Kräfte auf Freiheit und Verantwortung von Konsumenten verweisen und strukturelle Änderungen weitgehend ablehnen, betonen andere, dass individuelle Veränderungen unnötig oder unmöglich seien, solange nicht vorher die Grundpfeiler unseres Wirtschaftssystems geändert würden.

Gemeinsam mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern wollten wir im Workshop herausarbeiten:

- Welche konkreten Möglichkeiten haben Einzelne Klimaschutz zu praktizieren? Welche Änderungen haben den größten Einfluss, welche sind vergleichsweise unwichtig? Basierend auf wissenschaftlichen Studien stellten wir den „ökologischen Fußabdruck“ vor und gaben einen Überblick über die „Big points“ individuellen Klimaschutzes.
- Wo liegen die Grenzen individueller Veränderungen: Welche politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hindern uns zurzeit daran klimaneutral zu leben, selbst wenn wir es wollen und bereit zu Einschränkungen sind? Hierzu wandten wir eine Methode an, die sich „Zukunftswerkstatt“ nennt. Sie hat einen dreistufigen Aufbau: Kritikphase: „Was läuft heute schlecht?“, Utopiephase: „Wie sieht eine positive Vision für eine nachhaltige Gesellschaft aus?“, Verwirklichungsphase: „Mit welchen Maßnahmen kommen wir vom Ist-Zustand zur Utopie?“
- Wie können wir die Gesellschaft politisch gestalten, damit es für Einzelne möglich und attraktiv ist, sich persönlich zu verändern und es realistisch ist, dass Menschen mit gutem Willen unter dem Strich ein klimaneutrales Leben führen können? Dabei wurde unter anderem auf die Möglichkeiten der Direkten Demokratie und von Bürgerbeteiligungsformaten zur Gestaltung der Gesellschaft hingewiesen.

Im Plenum (mit max. 20 Teilnehmern) und in Kleingruppen konnten die Teilnehmer den Workshop aktiv mitgestalten. Die Veranstaltung fand über Zoom statt und dauert 3 Stunden. Die Veranstaltung wurde über die E-Mail-Verteiler von Mehr Demokratie sowie Social Media Kanäle beworben. In der Einladung wurde betont, dass alle Menschen „angesprochen und willkommen sind, die persönliche und politische Veränderungen beim Klimaschutz zusammendenken wollen.“ Es waren keine Vorkenntnisse notwendig. Das Format wurde an insgesamt drei Terminen durchgeführt. Das Feedback der Teilnehmer war grundsätzlich positiv, allerdings wurde angemerkt, dass drei Stunden als angesetzt Workshop-Zeit eventuell Teilnehmer abschrecken könnte und dass insbesondere für den letzten Workshop-Teil zu strukturellen Veränderungen durch Direkte Demokratie zu wenig Zeit zum Diskutieren gewesen sei. Diese Rückmeldung haben wir bei der Weiterentwicklung des Workshops berücksichtigt.

„Wie wird Veränderung möglich?“

Dieses Format stellt eine Weiterentwicklung des oben beschriebenen Workshops dar. Die wesentlichen Änderungen sind die Kürzung auf zwei Stunden sowie eine Verschiebung der schwerpunktmäßigen Beschäftigung auf die Frage danach, wie durch bürgerschaftliches Engagement strukturell-politische Veränderungen ins Rollen gebracht werden können.

Das Format fand an fünf Terminen statt. Die herausgearbeiteten Ergebnisse wurden auf der Website veröffentlicht.

Die zwei genannten Workshop-Formate fanden in Zusammenarbeit mit Sarah Kleinelsen von der Universität Groningen statt, die zu Entwicklung, Monitoring und Evaluation der Workshops im Rahmen ihrer Masterarbeit wesentlich beitrug.

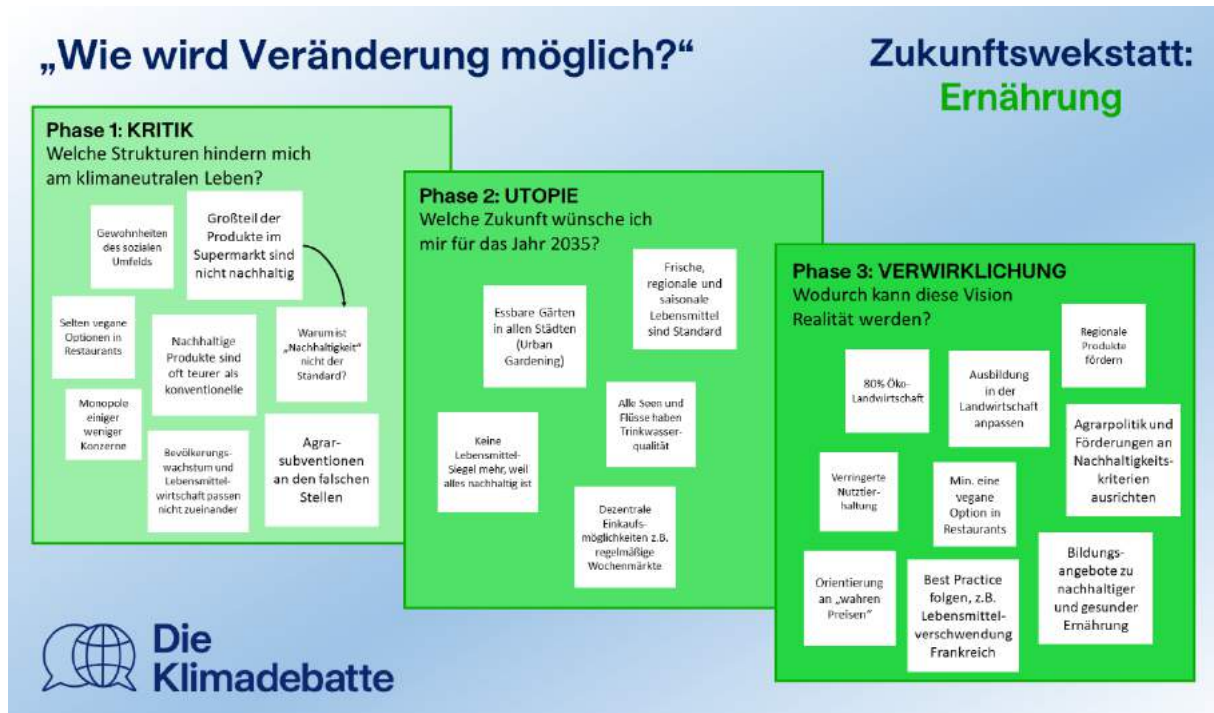


Abb. 8: Auswahl an Workshop-Ergebnissen

Sprechen wir über das gleiche?

Mithilfe einer Methode aus der Friedens- und Konfliktforschung (Cognitive Affective Mapping⁸) wollten wir bewusst und besprechbar machen, welche sehr unterschiedlichen Vorstellungen, Werte und Gefühle für jede und jeden von uns mit vermeintlich sehr klaren Begriffen verbunden sind.

Eine konstruktive, sachliche, demokratische Debatte über Klimaschutz wird häufig dadurch erschwert, dass bei kontrovers diskutierten Themen, z.B. CO₂-Preisen, Menschen starke Assoziationen zu den Themen haben, diese häufig aber gar nicht thematisiert werden. Die offen vorgetragenen Argumente werden häufig nur verständlich vor dem Hintergrund der impliziten Vorstellungen und die Diskussion und Perspektivübernahme scheitern daran, dass es keinen Austausch über Prämissen gibt. Beispielsweise glauben Menschen häufig, dass CO₂-Steuern ähnlich funktionieren würden, wie eine Mehrwertsteuer und dass ihr Zweck sei, Mehreinnahmen für den Staat zu generieren, was als sozial ungerechte Belastung empfunden wird. Dies wird jedoch nicht explizit ausgesprochen, weshalb bei Diskussionen über die sozialen Dimensionen von CO₂-Preisen häufig aneinander vorbeigeredet wird.

Im Workshop wurde methodisch so vorgegangen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst mit Hilfe des Programms Mural oder per Hand aufzeichnen sollten, welche Vorstellungen sie mit einem bestimmten Begriff aus dem Kontext von Klimaschutz verbinden. So entstand eine Cognitive Affective Map – im Prinzip eine Mind-Map, die Informationen darüber enthält, welches Gefühl Menschen mit den eingezeichneten Konzepten verbinden.

In einem zweiten Schritt sollten die Teilnehmer zunächst in Kleingruppen, später im Plenum ins Gespräch über ihre „Karten“ kommen, dabei versuchen die Perspektiven der anderen zu verstehen und eine gemeinsame Karte zu zeichnen, die unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt.

Die Veranstaltung fand über Zoom statt und dauerte 2 Stunden.

Das Fazit zur Veranstaltung fällt gemischt aus. Einerseits wurde die Methode in der Rückmeldung der Teilnehmer als sehr interessant und neuartig beschrieben, gleichzeitig wurde bemängelt, dass sie recht voraussetzungsvoll sei, insbesondere im digitalen Format. Dies könnte auch erklären, wieso die Teilnehmer relativ homogen, überwiegend mit akademischem Hintergrund und interessiert am Klimathema waren. Die Methode bietet durchaus Potential, sollte jedoch um weitere Erfahrungen zu sammeln im analogen Format und mit einer heterogenen Teilnehmergruppe ausprobiert werden.

⁸ Für mehr Informationen siehe: <https://www.ideologicalconflict.org/research-tools/cognitive-affective-mapping/>

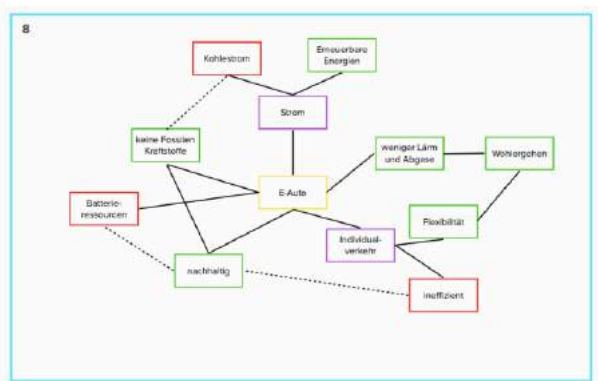
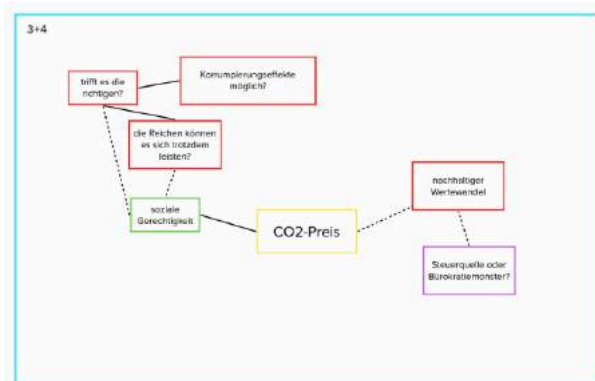
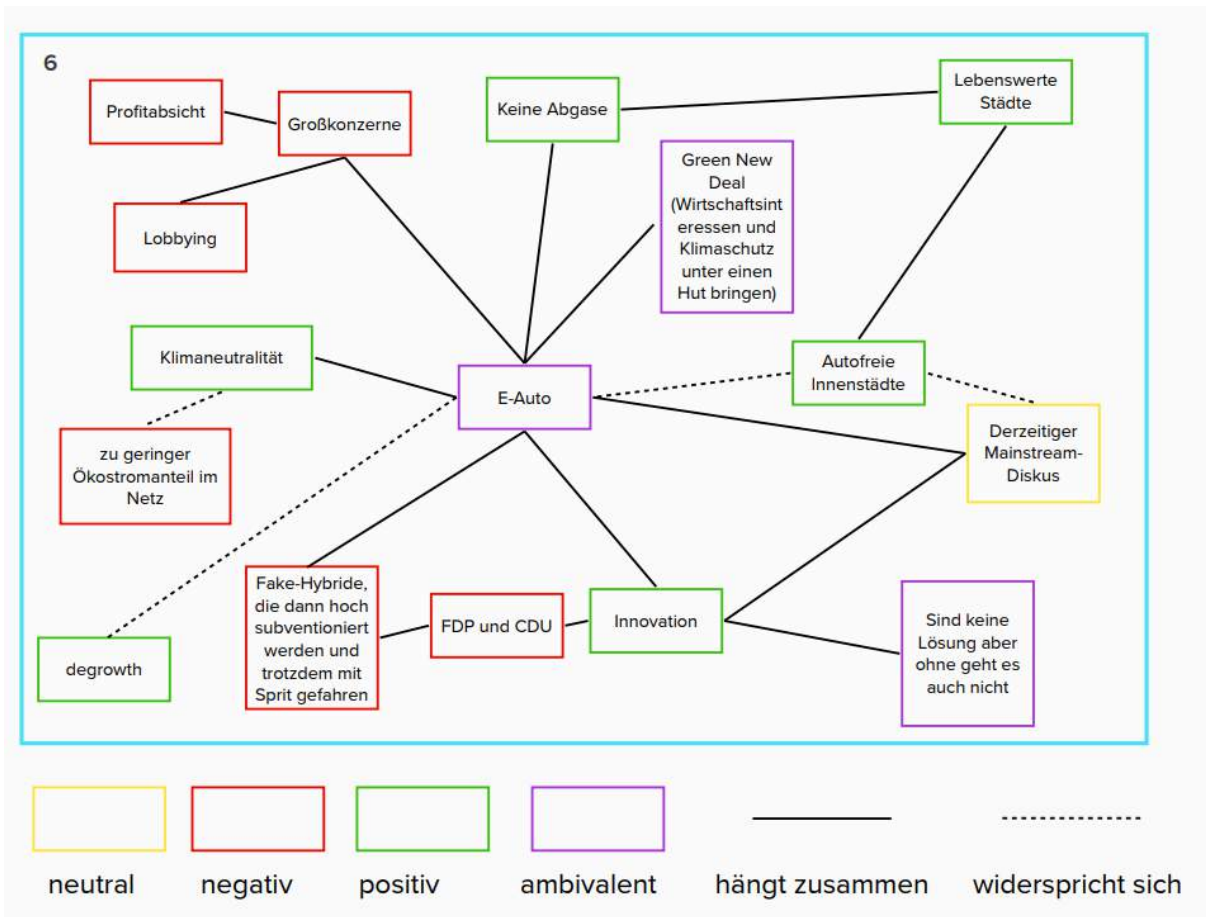


Abb. 9: Beispiele für Cognitive Affective Maps der Teilnehmer

Weitere Veranstaltungen

Auftakt

Am „Tag der Erde“ (22. April), genau fünf Jahre nach Unterzeichnung des Pariser Klimaschutz-Abkommens starteten wir das Projekt „Die Klimadebatte“ offiziell mit einer digitalen Auftaktveranstaltung.

„Die Klimafrage ist auch eine Demokratiefrage.“, so stellte Projektleiter Steffen Krenzer Motto und Thema der Veranstaltung vor. „Die Folgen des Klimawandels, aber auch die notwendigen Klimaschutzmaßnahmen, greifen tief in das Leben aller Menschen ein. Deshalb ist es so wichtig, dass darüber in der gesamten Gesellschaft gesprochen wird und wir nach gemeinsamen Lösungen suchen.“

Bei der Auftaktveranstaltung wurden die drei Projektsäulen (Fakten, Positionen, Instrumente) vorgestellt und durch die Online-Plattform geführt, die am gleichen Tag online gegangen war. Stellvertretend für die einzelnen Säulen waren als Podiumsgäste dabei:

- Karl-Martin Hentschel, Autor des „Handbuchs Klimaschutz“
- Caroline Verfuerrth, Transformationsforscherin von der Universität Cardiff
- Susanne Socher, Bürgerbegehrens- und Bürgerbeteiligungs-Fachfrau bei Mehr Demokratie

Der Schauspieler Benno Fürmann konnte für das Projekt begeistert werden und unterstützte uns mit einer Videobotschaft.

Die Auftaktveranstaltung mit über 600 Teilnehmern war für uns ein großer Erfolg und deutete an, dass viel Interesse an der Verbindung der Themen Demokratie und Klimaschutz besteht.

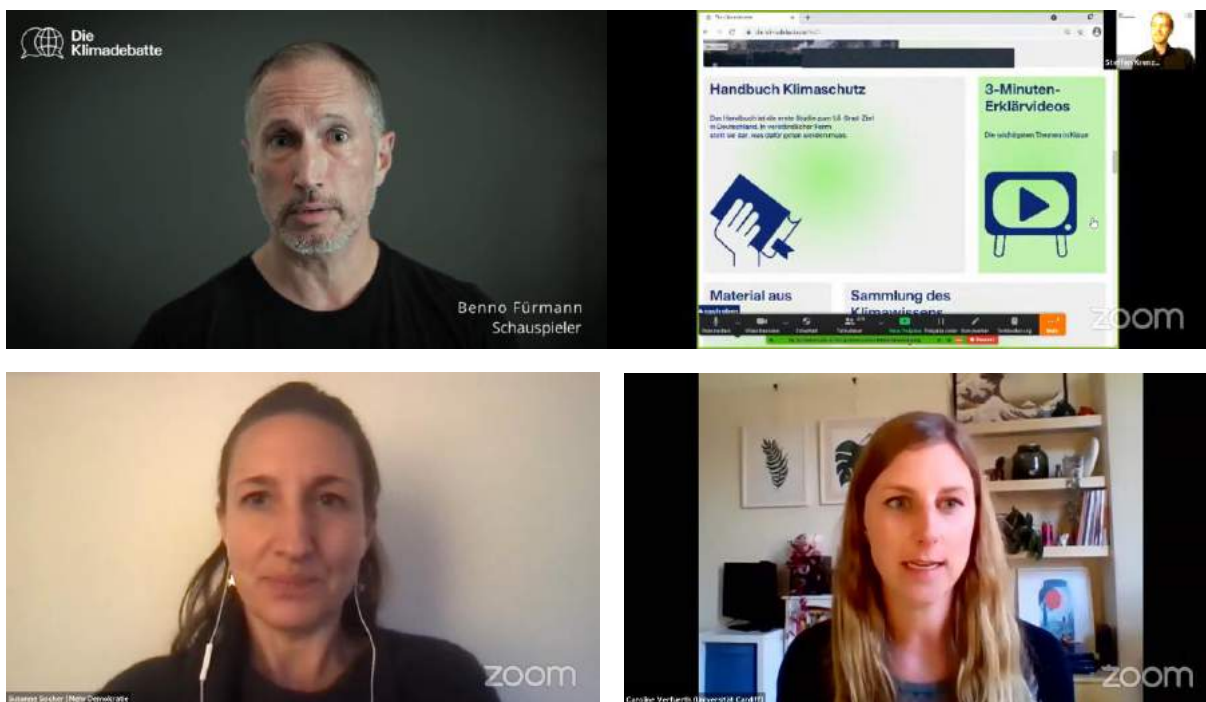


Abb. 10: Eindrücke von der Auftakt-Veranstaltung

Vortrag: Wie kann Deutschland das 1,5-Grad-Ziel erreichen

Das „Handbuch Klimaschutz“ ist eine von den Vereinen Mehr Demokratie und Bürgerbegehren Klimaschutz gemeinsam herausgegebene Metastudie, die in einfacher Sprache darstellt, was Deutschland tun muss, um das 1,5-Grad-Ziel einzuhalten. Sie war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung die erste und ist bis heute die einzige Studie, die konsequent am Pariser Klimaschutzabkommen orientiert alle Bereiche der Gesellschaft betrachtet und erläutert, was aus wissenschaftlicher Sicht notwendig und möglich ist. Offene Fragen benannt und so formuliert, dass das Buch sowohl als Anregung für die persönliche Reflexion, als auch als Grundlage für Beteiligungsprozesse genutzt werden kann. Die Studie wurde von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis evaluiert und von führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gelobt.

In der Veranstaltung stellte Karl-Martin Hentschel, Autor des „Handbuch Klimaschutz“⁹ die Eckpunkte des Buchs vor und ging darauf ein, welche neuen Entwicklungen seit der Veröffentlichung im September 2020 zu berücksichtigen sind.



Abb. 11: Eindrücke vom Vortrag „Handbuch Klimaschutz“

Vortrag: Einend oder spaltend? Vorstellung der „More in Common“-Studie

Die Organisation More in Common hat in einer Studie mit über 2000 Teilnehmern untersucht, wie sich die Themen Klimaschutz und Zusammenhalt in Deutschland zueinander verhalten¹⁰: „Wie denken unterschiedliche Menschen in Deutschland über den Klimawandel? Was erwarten sie sich von Klimaschutz? Wie sehen sie ihre eigene Rolle darin? Und wie nehmen sie die öffentliche Debatte zum Thema wahr?“

In der Veranstaltung stellte einer der Koautoren der Studie die wesentlichen Ergebnisse vor. Im Anschluss gab es Raum für Fragen und Diskussionen.

⁹ Mehr Informationen: www.handbuch-klimaschutz.de

¹⁰ <https://www.moreincommon.de/klimazusammenhalt/>

Vortrags- und Diskussionsreihe „Klimawende von unten“

Auch wenn die Klimakrise global ist und die Klimaziele Deutschlands auf der EU-Ebene oder vom Bund festgelegt werden – umgesetzt werden müssen viele der notwendigen Veränderungen vor Ort, in Kommunen und Städten. Das Buch „Klimawende von unten“¹¹ zeigt auf, wie diese Umstellungen durch Bürgerbegehren angestoßen, beschleunigt und gestaltet werden können. Anlässlich der erweiterten Neuauflage des Buchs stellten am 02. Juni Vertreterinnen und Vertreter von Mehr Demokratie, Bürgerbegehren Klimaschutz und dem Umweltinstitut München die Publikation vor. Stellvertretend für die vielen im Buch vorgestellten Initiativen war eine Vertreterin der Initiative Kassel kohlefrei auf dem Podium und beschrieb, wie mit Hilfe eines Bürgerbegehrens die Abschaltung des Kasseler Kohlekraftwerks deutlich beschleunigt worden war.

Die Veranstaltung war Auftakt für eine Reihe, in deren Verlauf näher auf die Themen „Wärmewende“, „Verkehrswende“ und „Energiewende“, jeweils in Verbindung mit Direkter Demokratie eingegangen wurde, wobei jeweils Fachleute aus der Bürgerbegehrensberatung sowie Menschen aus Initiativen anwesend waren, sodass eine Verknüpfung von Theorie und Praxis hergestellt werden konnte. In der Schlussveranstaltung der Reihe erläuterten Mitarbeiter von Bürgerbegehren Klimaschutz detailliert und Schritt für Schritt, wie einzelne Personen oder Gruppen selbst ein Bürgerbegehren initiieren können.



Abb. 12: Eindrücke von den Veranstaltungen zur „Klimawende von unten“

¹¹ Mehr Infos: <https://www.klimawende.org/>
Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

Klima-Demokratie-Werkstätten

Das Thema Klimaschutz gewinnt in den letzten Jahren auch in den Kommunen an Bedeutung. Angetrieben von bürgerschaftlichem Engagement oder durch verschärfte Klimaziele auf nationaler Ebene, stellen sich eine zunehmende Zahl von Kommunen die Frage, wie sie in kurzer Zeit und trotz knapper Kassen und begrenzter Entscheidungsspielräume klimaneutral werden können und dabei von einer breiten Mehrheit von Bürgerinnen und Bürgern unterstützt werden.

Die Voraussetzungen und Anforderungen für die Kommunen unterscheiden sich je nach politischer Stimmung, Größe und Lage der Gemeinde, Situation der Finanzen und zahlreichen weiteren Faktoren. In einigen Kommunen liegen bereits weitreichende Beschlüsse und Pläne vor, während andere sich bisher wenig um Klimaschutz gekümmert haben. Allen gemeinsam ist, dass sie, Stand Dezember 2021, bis spätestens 2045 klimaneutral sein müssen, um die nationalen Klimaziele zu erfüllen und für das 1,5-Grad-Ziel sogar noch 5-10 Jahre weniger Zeit bleibt.

Die Akteure in den Kommunen stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen: Verwaltungen sehen zwar grundsätzlich die Notwendigkeit von Klimaschutz, allerdings fehlt häufig Wissen über konkrete Handlungsmöglichkeiten und die Vereinbarkeit mit anderen kommunalen Aufgaben. Es besteht teilweise ein Bewusstsein dafür, dass für den Wandel die Bürgerinnen und Bürger „mitgenommen“ werden müssen, aber oft fehlen Zeit, Erfahrung und Expertise beim Gestalten von Bürgerbeteiligungsprozessen, sodass sich diese häufig auf reine Informationskampagnen beschränken. Von Seiten der Bürgerschaft gibt es Initiativen, die sich für Klimaschutz allgemein oder konkrete Klimaschutzanliegen wie z.B. die Verbesserung von Radinfrastruktur einsetzen. Auch sie wissen jedoch häufig nicht, wie sie auf Gemeindevertretungen oder Verwaltungen zugehen sollen, welche demokratischen Mittel ihnen zur Verfügung stehen und wie sie ihre Anliegen in die Tat umsetzen können. Zugleich gibt es noch Unternehmen, die im überregionalen Wettbewerb stehen und ihre Handlungsmöglichkeiten im Bereich Klimaschutz dadurch beschränkt sehen.

Einige Gemeinden holen sich externe Hilfe von Planungsbüros oder Moderationsorganisationen, um lokale Klimaschutzpläne zu erarbeiten oder Beteiligungsprozesse zum Klimaschutz zu gestalten. Allerdings gibt es in Deutschland 11.000 Gemeinden und bei weitem nicht genug Kapazität, um für alle in den nächsten Jahren detaillierte Klimapläne zu erarbeiten oder Beteiligungsprozesse zu gestalten. Zudem scheitert eine Initiierung solcher Prozesse häufig an der Kostenhürde.

Mit der Entwicklung des Formats „Klima-Demokratie-Werkstatt“ wollten wir hier ansetzen und versuchen Abhilfe zu schaffen. Es sollte ein „Methodenkoffer“ entwickelt werden, der modular aufgebaut ist und mit geringem Aufwand an lokale Gegebenheiten und Anforderungen angepasst werden kann. Gemeinden sollen die Möglichkeit bekommen, ohne oder mit nur geringer Unterstützung den Methodenkoffer eigenständig anzuwenden, und Beteiligungsprozesse zum Klima in ihrer Gemeinde anzustoßen, die den unterschiedlichen Herausforderungen gerecht werden:

- Inhaltliche Fundiertheit: Orientierung an aktuellen wissenschaftlichen Ergebnissen
- Lokale Verankerung: Bezug zu den jeweiligen Gegebenheiten und Besonderheiten
- Lösungs- und Ergebnisorientierung: Am Ende sollen umsetzbare Pläne stehen
- Einbezug aller Akteure (Verwaltung, Politik, Bürgerschaft, Unternehmen, Zivilgesellschaft)
- Klare Handlungsanleitung & einfache Umsetzbarkeit: Das Format muss so gestaltet sein, dass es ohne große Kosten- und Zeitaufwände von Menschen angewendet werden können muss, die wenig Erfahrung mit Beteiligungsprozessen haben

Gemeinsam mit dem Institut für Partizipatives Gestalten (IPG), das langjährige Erfahrung in der Gestaltung von Beteiligungsprozessen hat und unter anderem den nationalen „Bürgerrat Klima“

mitgestaltete, haben wir den Methodenkoffer entwickelt und an zwei Gemeinden erprobt: Diespeck in Franken sowie Eberbach in der Nähe von Heidelberg.

Die ausführlichen Berichte aus den beiden Gemeinden sind angehängt.

Mit dem Methodenkoffer werden wir im Jahr 2022 an Gemeinden herantreten und für die Umsetzung des Formats werben, in der Hoffnung, dass es sich nach und nach verselbstständigt und viele Gemeinden davon profitieren. Die Grundzüge des Methodenkoffers finden sich im Anhang.



Abb. 13: Eindrücke von der Werkstatt in Diespeck
Abschlussbericht »Die Klimadebatte«, Az. 37225/01

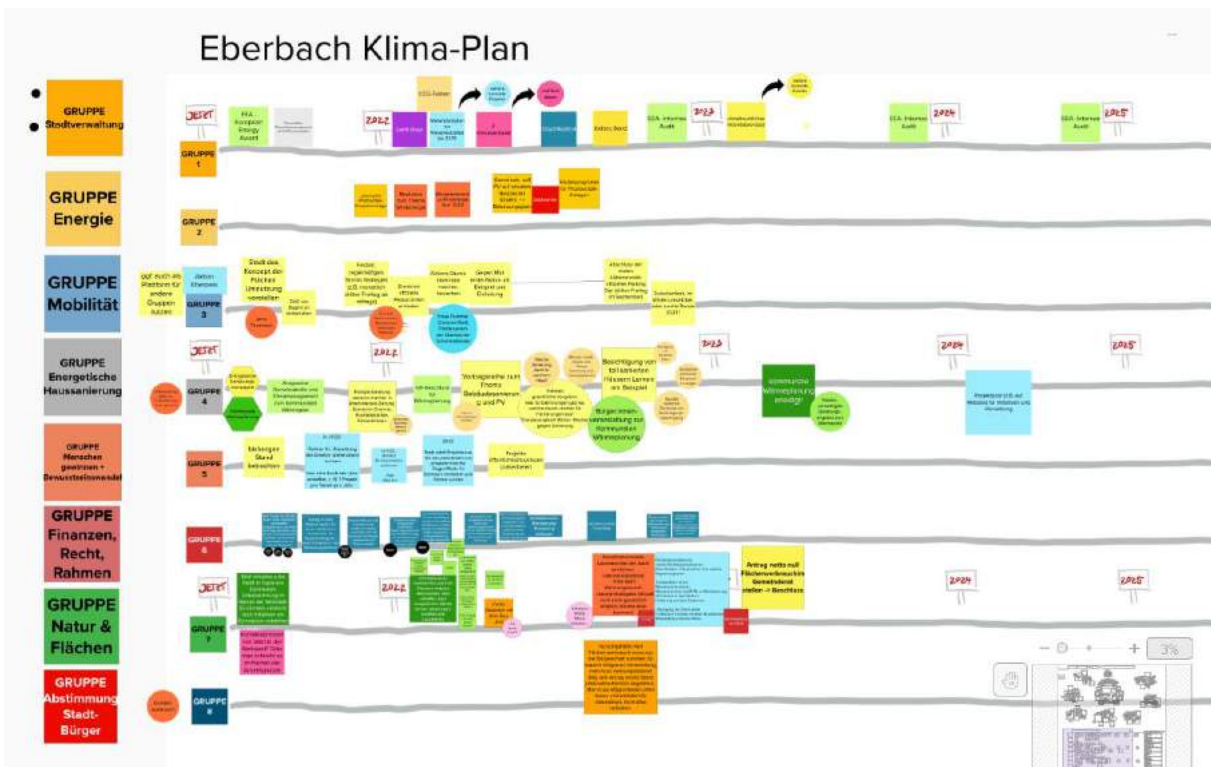
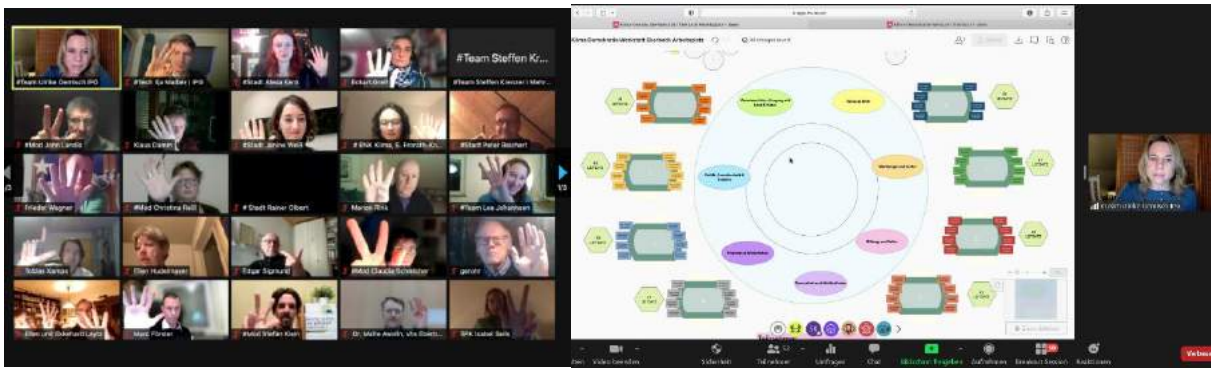


Abb. 14: Eindrücke von der (digitalen) Werkstatt in Eberbach

Fazit

Die Erfahrungen mit der „Klimadebatte“ zeigen, dass die Analyse der Ausgangslage, die das Projekt motiviert hat, korrekt war: An vielen Stellen besteht Interesse und Bedarf an einer konstruktiven, faktenbasierten, wertschätzenden und demokratischen Auseinandersetzung mit dem Thema Klimaschutz. Nicht zuletzt die immer weiter polarisierende Debatte um Corona-Maßnahmen zeigt, wie wichtig es ist beim Thema Klimaschutz frühzeitig und umfassend für Beteiligung, Legitimation und Rückhalt zu sorgen, um Spaltungen zu verhindern. Der gesellschaftliche Umgang mit Corona unterstreicht auch noch einmal, dass das Vorhandensein wissenschaftlicher Fakten und Empfehlungen nur ein Teil der Problemlösung darstellt. Es braucht eine Auseinandersetzung um Wertfragen, grundsätzliche Gesprächskultur und Formate des Zusammenkommens, damit die Gesellschaft in Reaktion auf existentielle Probleme wie Pandemie oder Erderwärmung gemeinsame Wege findet.

Die große „Klimadebatte“ im Jahr 2021 anzustoßen oder zu bereichern ist nur teilweise gelungen. Der „Bürgerrat Klima“ erfuhr nationale Aufmerksamkeit und großes Lob von verschiedener Seite. Die neue Regierung will Bürgerbeteiligung allgemein und Bürgerräte im Speziellen stärken. Gerade auf kommunaler Ebene boomt das Format der Bürgerräte und im Wochentakt gründen sich neue Initiativen. Nach wie vor erfährt das Thema Klimaschutz aber, gemessen an seiner Bedeutung, wenig Aufmerksamkeit und wird häufig in außerhalb eines sinnvollen Gesamtzusammenhangs stehenden Schlagwortdiskussionen bearbeitet. Insbesondere vor der Bundestagswahl war die Medienberichterstattung zum Klimathema zwar präsent, hat teilweise aber eher zu Polarisierung und Desinformation beigetragen, als auf eine konstruktive, inklusive und faktenbasierte Debatte hinzuwirken.

Die von uns angebotenen Formate und Veranstaltungen haben durchweg sehr positive Reaktionen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervorgerufen. Neben methodischen Innovationen und guter Anbindung an den Stand der Wissenschaft wurde vor allem der ehrliche Anspruch unterschiedliche Stimmen zu hören, verschiedene Akteure ins Gespräch zu bringen und gemeinsame Lösungen zu finden positiv hervorgehoben. Die Teilnehmerzahl war bei einigen Veranstaltungen aber geringer als wir erhofft hatten. Gerade gegen Mitte des Jahres war die Resonanz gering. Nach Rücksprache mit anderen Organisationen lässt sich vermuten, dass dies zum einen an einer „digitalen Müdigkeit“ der Menschen nach anderthalb Jahren Pandemie gelegen haben könnte und zum anderen an einem Überangebot an politischen Veranstaltungen im Vorfeld der Bundestagswahl.

Die anhaltende Pandemie hat uns dazu veranlasst, insgesamt deutlich stärker auf digitale Angebote zu setzen, als dies ursprünglich geplant war. Insgesamt funktionieren diese viel besser als erwartbar war. Zwar wird häufig von Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Sehnsucht nach Präsenzveranstaltungen erwähnt, gleichzeitig bietet das digitale Format auch Vorteile. So wird beispielsweise eine Vernetzung von Menschen in ganz Deutschland und sogar darüber hinaus leicht möglich. Zwar wird die Teilnahme an digitalen Formaten durch technische Herausforderungen erhöht, zugleich durch wegfallende Kosten und Anreisezeit an manchen Stellen aber auch gesenkt. Es zeigt sich, dass durch Anleitung auch Menschen, die wenig Erfahrung mit Computerarbeit haben, an digitale Formate herangeführt werden können. Mittlerweile gibt es sehr viele gute Programme, die innovative Arbeit ermöglichen, wobei uns vor allem digitale Whiteboards an vielen Stellen geholfen haben.

„Ungewöhnliche“ Zielgruppen anzusprechen ist uns teilweise gelungen. Insbesondere haben ältere Menschen an all unseren Formaten deutlich stärker teilgenommen, als es normalerweise beim Klimathema erwartbar und der Fall ist. Auf der anderen Seite haben viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits Interesse und Kenntnisse am Thema Klimaschutz mitgebracht. Zwar ließen sich

auch skeptische Teilnehmer von den Angeboten begeistern, die Hürde erst einmal teilzunehmen ist aber hoch und es gibt bisher keine allgemeingültige Lösung für dieses Problem.

Die erarbeiteten Materialien wie Website, Erklärvideos, Handouts und weiteres sind über eine Creative Commons Lizenz lizenziert und können sicher in den nächsten Jahren sinnvoll in verschiedenen Zusammenhängen eingesetzt werden.

Einige erprobte Formate haben sich als vielversprechend erwiesen und können zukünftig verstärkt angewendet werden, z.B. die Nutzung von Cognitive Affective Maps oder Zukunftswerkstätten. Auch das Experiment Musik und Impulsvorträge als Anregung für einen Debattenraum zu nutzen, erscheint uns großes Potential zu haben.

Insbesondere die Klimaschutz-Arbeit auf kommunaler Ebene verdient in den nächsten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit. Mit der Erarbeitung des Methodenkoffers „Klima-Demokratie-Werkstatt“ haben wir hier einen wichtigen Schritt gemacht. Mehr Demokratie oder andere Organisationen können hieran anknüpfen und die Arbeit fortführen.

Wir bedanken uns bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt für die gute Zusammenarbeit und die Ermöglichung dieses Projekts.

Anhang 1: Dokumentation Klima-Demokratie-Werkstatt Diespeck

Klima-Demokratie-Werkstatt Diespeck

29./30. Oktober 2021

Mehr Demokratie e.V. und das Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) hatten gemeinsam mit der Stadtverwaltung Diespeck zur bundesweit ersten Klima-Demokratie-Werkstatt im Rahmen des von der DBU geförderten Programms „Die Klimadebatte“ geladen.

Ziel dabei war, die Bürgerinnen und Bürger in Diespeck zusammenzubringen und gemeinsam zu diskutieren, wie ihre Kommune klimaneutral werden kann. Dabei sollten möglichst alle Menschen mitgenommen, unterschiedliche Stimmen gehört und Spaltungen entgegengewirkt werden. Die professionelle Moderation bringt die passenden Werkzeuge mit, um die Fragen konstruktiv zu diskutieren und den Menschen vor Ort zu ermöglichen, auch nach dem Werkstatt-Termin selbstorganisiert an den Themen weiterzuarbeiten. Die Rückbindung an wissenschaftliche Ergebnisse war sichergestellt durch den Bezug auf das Handbuch Klimaschutz. Gastgeber war die Grund- und Mittelschule Diespeck, auch bekannt als „Klimaschule“.



Tag 1: Das Fundament legen

Gemeinsames Ankommen



Für Verpflegung war gesorgt: Das Catering der lokalen Landfrauen-Gruppe stand bereit und lies keine Wünsche offen. In lockerer Atmosphäre war Zeit, sich dabei etwas kennenzulernen, an den Raum zu gewöhnen und erste Gedanken auszutauschen. So wurde von Anfang an konsequent die Idee sich als Menschen zu begegnen umgesetzt.

Rund 30 Diespecker:innen waren dem Ruf gefolgt und zugegen, als es am 29. Okt um 18.15 Uhr mit einer Einführungsrunde losging. Die Teilnehmer:innen stellten sich kurz mit Namen und Ortsteil vor und sagten ein paar Worte dazu, warum sie heute hier waren. Ob es nun Architekt:innen, Imker:innen, Gärtner, Wahl- oder geborene Diespecker:innen waren: Viele Perspektiven kamen zusammen. Was auffiel: Leider waren keine Jugendlichen zugegen, was eventuell am Beginn der Schulferien am gleichen Tag lag oder an der fehlenden Bewerbung auf Social Media.



Informationen

Teil des gemeinsamen Ankommens waren Begrüßungsworte des Bürgermeisters Herrn von Dobschütz, Mehr Demokratie e.V. und dem IPG.



Es folgten mehrere Präsentationen, um zunächst eine gemeinsame Verständnisbasis in mehreren Bereichen zu schaffen:

- Warum ist dieser Workshop partizipativ ausgelegt und warum ist das wichtig (IPG)

- Was ist die Klimakrise und was sollten wir dazu wissen? (Steffen Krenzer, Mehr Demokratie e.V. & Handbuch Klimaschutz)
- Was ist der Stand der Dinge in Diespeck und was passiert bereits klimaschutztechnisch? (Herr von Dobschütz)



Zwischendurch war immer wieder Zeit für Fragen. Dabei fiel auf, dass die Situation an- und ernstgenommen wurde. Entsprechend wurde gefragt, was die Bürger in Diespeck tun könnten, um ihren Teil beizutragen und konkrete Projekte umzusetzen.

Themenfindung

Ein mächtiges Werkzeug, das durch Beteiligung geweckt wird, ist die kollektive Kraft engagierter und motivierter Bürger:innen. Dazu müssen die Themen nicht nur generell wichtig, sondern auch persönlich relevant für die Beteiligten sein. Durch die so geweckte Motivation können erste Schritte gemacht und ein Momentum entwickelt werden. Entsprechend ging es bei der Themenfindung für jede:n Teilnehmer:in zunächst darum, ein Thema aufzuschreiben, das von persönlicher Relevanz ist. Diese Themen wurden vorgestellt und anschließend in Kleingruppen besprochen.



Um gesamtheitlich statt fragmentiert weiterzugehen, wurde anschließend zunächst ein größerer Rahmen gesetzt.



Eine Kombination aus den aus der Permakultur entnommenen Gestaltungsbereichen und den klimapolitischen Sektoren (z.B. Energie) vereinfachte es den Teilnehmern, ihre Themen in einem gemeinsamen Feld zu verankern. Dies ist wichtig, um früh Zusammenhänge deutlich zu machen und dadurch eine spätere Zusammenarbeit zu vereinfachen.

Anschließend wurden aus den verschiedenen Einzelthemen 5-6 größere Themen geformt, die die Arbeitsgrundlage für den kommenden Tag bilden sollten. Die Themen waren:

- Wald/Garten (Natur)
- Beteiligung (Aufklärung/Bildung)
- Beteiligung (Infrastruktur)
- Gebäude & Mobilität
- Klimawandelanpassung
- Verzicht/Investitionen
- Gemeinwohlökonomie



Gruppenfindung



Im letzten Schritt hatten die Teilnehmenden dann Gelegenheit, sich den jeweiligen

„Themenblöcken“ zuzuordnen. Dabei entstanden bereits grob die Gruppen für den kommenden Tag.

Diese Gliederung diente der Gruppenbildung und dazu eine erste Grundlage für die Arbeit an konkreten Maßnahmen am nächsten Tag zu schaffen.

Tag 2: Es geht ans Eingemachte!

Gemeinsames Ankommen & Inspiration von Bonn4Future

Gestärkt durch Kaffee und Kuchen ging der zweite Tag mit einem Rückblick und frischer Energie los. Die Teilnehmer:innen teilten ihre Eindrücke vom ersten Tag und worauf sie sich am zweiten Tag freuten. Darüber hinaus gab es Inspiration aus Bonn: In der dort erst vor Kurzem abgeschlossenen Werkstatt „Bonn4Future“ war ein kleines Video entstanden, das Anregungen dazu lieferte, wie das Konzept „Zukunftsbilder“ aussehen könnte.

Eine Reise in die Zukunft



In einem mehrstufigen „Kaskadenprozess“ war es im nächsten Schritt auch für die Diespecker an der Zeit, ihre Vorstellungskraft zu nutzen: Zunächst wurden die

Teilnehmer:innen gebeten, sich ein nachhaltiges Diespeck im Jahr 2035 vorzustellen. Welche Bilder, Gefühle und Gedanken kommen auf?

Anschließend wurde zu Zweiergesprächen eingeladen.

Jeder:r Teilnehmer:in teilte, welche Bilder vor dem inneren Auge entstanden. Beim Gespräch stand aktives Zuhören im Mittelpunkt, sodass Schnittpunkte gefunden und Themen miteinander verknüpft werden konnten.

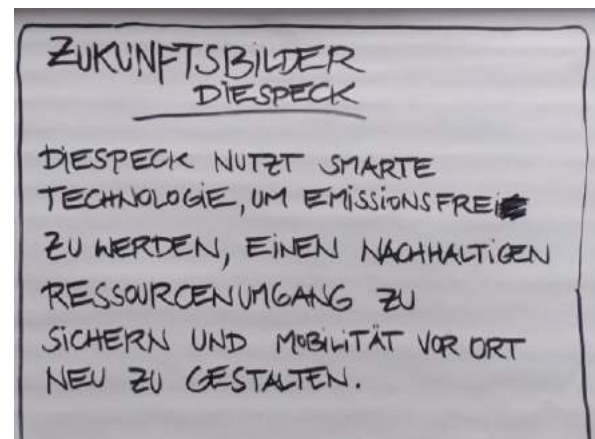
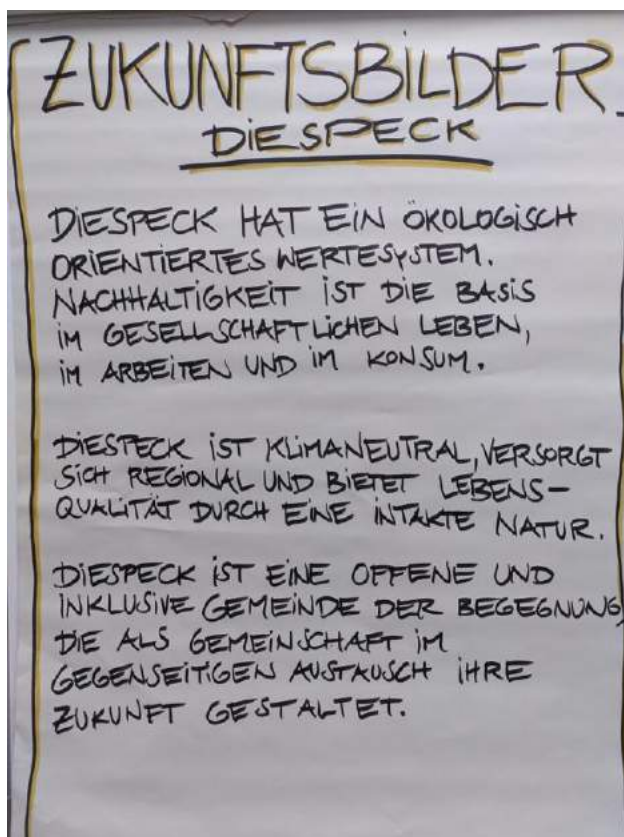
Anschließend formten sich diese Paare zu größeren Gruppen und der Prozess wurde wiederholt.

Auf diese Art und Weise wurden die eher fragmentierten, scheinbar voneinander isolierten Themen in ein Zusammenspiel gebracht. Dies ist besonders wichtig, da das Kollektiv so direkt das Gesamtsystem im Blick hat, statt sich übermäßig in Details zu vertiefen.

Die Schritte wurden dann von jeweils auserkorenen Gruppensprecher:innen vorgestellt. Frau Oemisch ergänzt das Gesagte um passende Schlüsselbegriffe auf großen weißen Karten, sodass sich am Ende ein klarer Pfad hin zu den Wünschen und Werten der Diespecker:innen herauskristallisierte.

Zukunftsbilder Diespeck

Während der Mittagspause setzte sich eine kleine Gruppe zusammen und formte aus den vielen Gedanken und Satzbausteinen Leitsätze – die "Zukunftsbilder Diespeck":



Diese Zukunftsbilder fungierten für den Rest des Workshops, und idealerweise auch weit in die Zukunft als Leitplanken für Projekte, Aktionen und Entscheidungen in der Zukunft. So kann sichergestellt werden, dass es eine gemeinsame Richtung gibt, in die sich die Gemeinschaft bewegt.

Ausgeschrieben:

- Diespeck hat ein ökologisch orientiertes Wertesystem. Nachhaltigkeit ist die Basis im gesellschaftlichen Leben, im Arbeiten und im Konsum.
- Diespeck ist klimaneutral, versorgt sich regional und bietet Lebensqualität durch eine intakte Natur
- Diespeck ist eine offene und inklusive Gemeinde der Begegnung die als Gemeinschaft im gegenseitigen Austausch ihre Zukunft gestaltet
- Diespeck nutzt smarte Technologie, um emissionsfrei zu werden, einen nachhaltigen Ressourcenumgang zu sichern und Mobilität vor Ort neu zu gestalten

Arbeit in den Handlungsfeldern

Anschließend wurde den Teilnehmer:innen ihr Werkzeug für die Arbeit in den Gruppen nähergebracht: Von Playmobilfiguren, Bauklötzen, Landkarten, über konzentrische Kreise und Post-It's, hin zu Aufstellern aus Holz für die Verewigung wichtiger Meilensteine.

Um Ideen für ein lebendiges, nachhaltiges Diespeck in die Tat umzusetzen, stand also Einiges zur Verfügung, mit dem kreativ gearbeitet werden konnte.

Die Räumlichkeiten des Workshops passten dabei gut zu dieser Herangehensweise, denn normalerweise wird die Umweltschule Diespeck von Kindern mit Leben gefüllt - und die sind ja bekanntlich voller Kreativität, bauen Welten mit ihren Händen, spielen,



probieren aus, sind neugierig und offen für neue Denkmuster.

Die Plastizität und Anfassbarkeit der Projekte hilft der Vorstellungskraft auf die Sprünge und macht es einfacher, daran zu glauben, dass das, was da aufgebaut ist, auch Realität werden kann.

Das letztendliche Ziel war es dann, die Ideen in größere und kleinere durchführbare Schritte zu gießen und so einen Meilensteinplan für die Zukunft zu gestalten, auf dem der Pfad vorwärts ersichtlich ist.

Bevor es in die Mittagspause und später in die Gruppen ging, gab es einen Input zu den demokratischen Werkzeugen, die zur Verfügung stehen, um die entwickelten Ideen in die Umsetzung bringen können. So wechselten sich kreativ-spielerische und rational-theoretische Elemente ab.

Gestalten in der Werkstatt

Anschließend verteilten sich die Teilnehmenden, angelehnt an die Themengebiete, die sich am Vortag herausgebildet hatten auf folgende vier Gruppen:

- Natur
- Beteiligung
- Mobilität/Stadtentwicklung/Energie
- Klimaanpassung

Ausgestatten mit allem was sie brauchen, stürzten sich die Teilnehmer:innen für mehrere Stunden in ihre jeweiligen Themengebiete. Es wurde diskutiert und visualisiert, geplant und hinterfragt. Hier ein Überblick der Ergebnisse aus den Gruppen:

NATUR

In der Gruppe 'Natur' versammelten sich sechs Diespecker:innen, um sich mit den vielfach genannten Themen 'Gärten' und 'Wald' im Kontext Klimawandel auseinanderzusetzen. Zunächst entschied sich die Gruppe, beide Themen gemeinsam zu bearbeiten und als Gruppe zusammenzubleiben. Die Themen 'Wald' und 'Obstbäume' rückten in den Vordergrund und wurden in einem Brainstorming-Prozess strukturiert. Auf der Luftbildaufnahme wurden in Frage kommende Flächen untersucht und mögliche Handlungspfade zur Verwirklichung von Obstbaumpflanzungen und eines klimarelevanten Waldkonzepts Schritt für Schritt erstellt:

Obstbäume:

- Mit Beginn des Jahres 2022 soll ein erster Meilenstein das Erstellen eines Konzepts 'Streuobstwiesen' und erster Flächenerwerb sein, um die Obstbaum-Initiative auf den Weg zu bringen
- Zweiter Schritt ist der Beitritt der Gemeinde in den Landschafts-Pflege-Verband, um besseren Zugang für Förderprogramme zu ermöglichen
- Dritter Schritt ist dann das Akquirieren von Fördermitteln für notwendige Bausteine des Konzepts
- Als zweiter Meilenstein im Jahr 2023 soll eine gemeindeweite Pflanzaktion '1000 Bäume für Diespeck' initiiert werden, bei der sich jede:r mit unterschiedlichen Beiträgen (Mitpflanzen, Kuchenbacken, Spenden, Öffentlichkeitsarbeit etc.) beteiligen kann und die auf Privatgeländen und öffentlichen Flächen umgesetzt werden soll

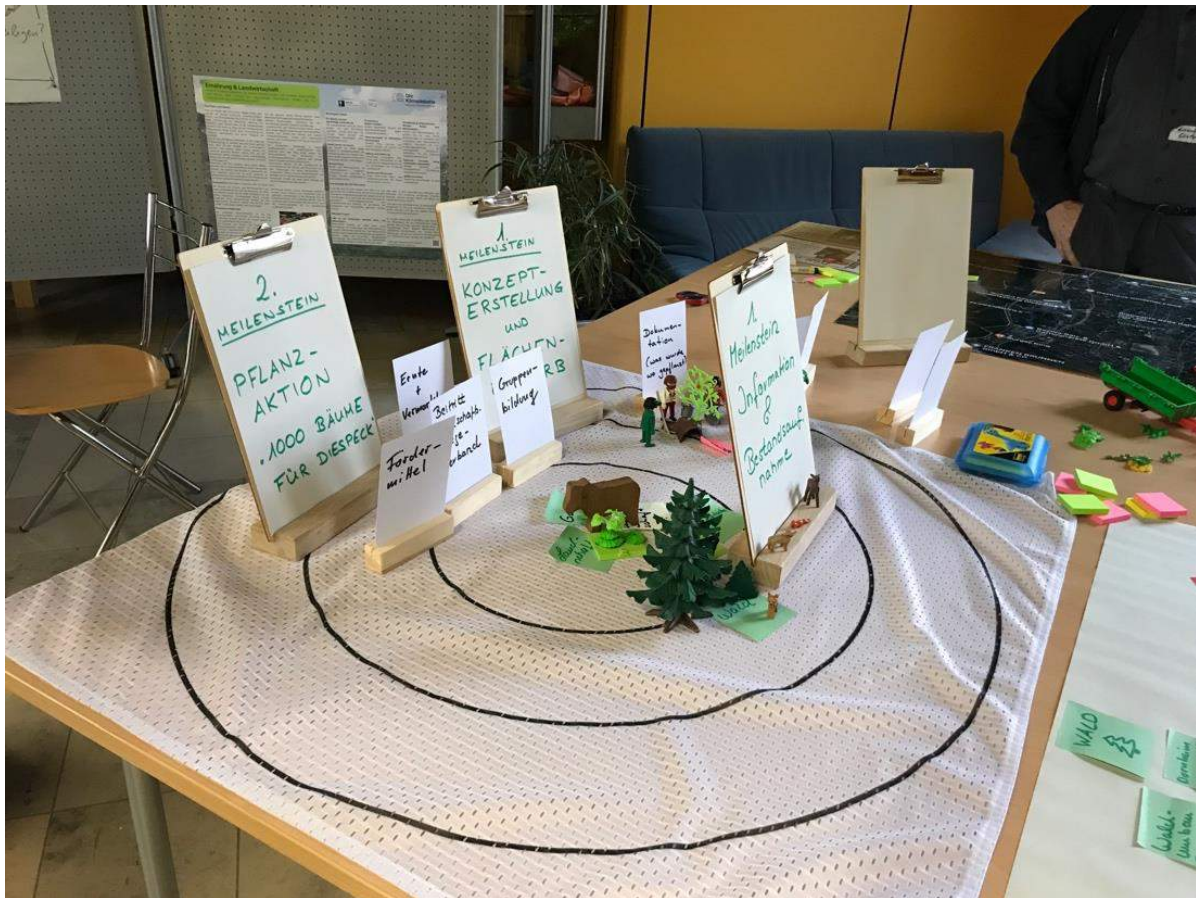
Wald:

Der Handlungspfad zu einem klimawirksamen Waldkonzept (Umwandlung in Laub-Mischwälder, klimaangepasste Pflanzenauswahl)

1. beginnt Ende 2022 mit Information und Bestandsaufnahme und
2. Initiiert Anfang 2023 eine Gruppenbildung, die den Prozess begleitet.
3. Eine laufende Dokumentation (was wurde wo gepflanzt) findet statt
4. und die Pflege & Bewirtschaftung der Bäume werden berücksichtigt
5. Schließlich finden Ernte & Verarbeitung – zunächst von bereits vorhandenen Obstbäumen in der Gemeinde – statt.

Im abschließenden Plenum fanden die Ansätze viel Zuspruch und sogar erste konkrete Streuobstwiesen zum Erwerb durch die Gemeinde wurden benannt. Die Gruppe 'Natur'

konnte sich auf verschiedenen Verabredungen zur Weiterarbeit einigen und freute sich hochmotiviert über diesen gemeinsamen Anfang.



BETEILIGUNG

Aus den initial zwei Gruppen schloss sich schnell eine einzige große Gruppe „Beteiligung“ zusammen. Das Gespräch bewegte sich durch verschiedene interessante **Fragen**, unter anderem:

- Ist eine „gemeinsame Basis“ Ziel oder Voraussetzung einer weiterreichenden Beteiligung?
- Über welche Kanäle bringen wir denjenigen die heute nicht da sind das Thema nahe?
- Welche Story erzählen wir, wenn wir über das Thema „Klima“ kommunizieren?
- Sollten eher die Gewinne durch erfolgreichen, oder die Verluste durch fehlenden Klimaschutz hervorgehoben werden?
- Was macht das Thema greifbarer?
- Welche konkreten Schritte können hier und jetzt ergriffen werden?



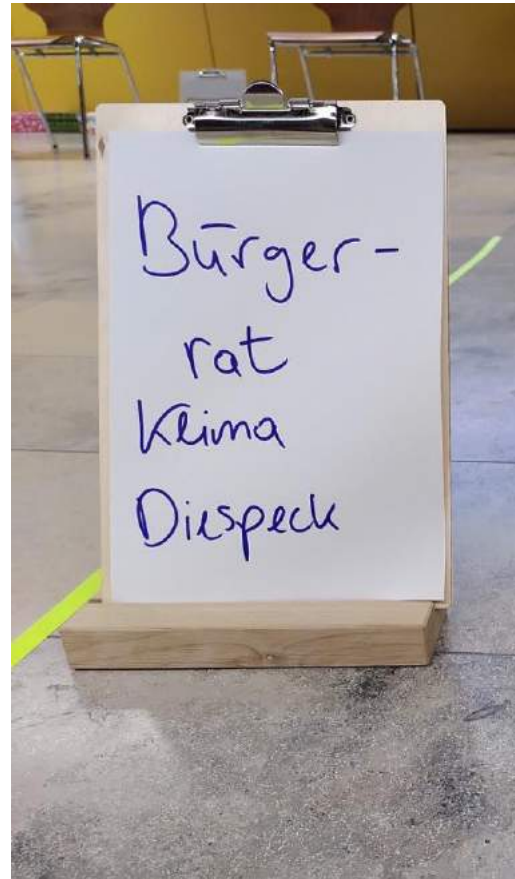
Dabei entstanden unter anderem folgende **Einsichten**:

- Beim heutigen Workshop sind keine Jugendlichen da
- „Klimapolitik am Küchentisch“ dort wird auch generationenübergreifend über das Thema gesprochen
- Es muss Kapazität aufgebaut werden greifbare Geschichten über die richtigen Kanäle zu erzählen. Dafür braucht es eine gemeinsame, kohärente Sprache mit klaren Bildern
- Es braucht ein besseres Verständnis wie diejenigen die heute nicht da sind das Thema sehen
- Bürger müssen sich eingebunden fühlen!

Daraus wurden am Ende mehrere **Pfade** mit verschiedenen Stationen gestaltet, die anschließend auf die Holzaufsteller übertragen wurden:

So soll, nachdem heute die Klimaziele Diespecks festgelegt und anschließend kommuniziert werden, im nächsten ein Arbeitskreis gebildet werden. Dieser organisiert einen ersten Workshop zum Thema „Klimatelling“ (Klimaschutz trifft Storytelling), um das Handwerkzeug zur Ansprache von Menschen die bisher noch nicht „an Bord“ sind zu erweitern. Ebenso soll ein gemeinsamer Wissenspool unter dem Motto „Bürger helfen Bürgern“ etabliert werden, idealerweise auf der neuen Homepage.

Um ca. 2023 herum soll es dann einen Bürgerrat Klima in Diespeck geben der hoffentlich weiteres Momentum bringt! (Für alle konkreten Schritte siehe unten „Meilensteinplan“)



MOBILITÄT / STADTENTWICKLUNG / ENERGIE

Die Gruppe diskutierte gleich mehrere sehr umfangreiche Themen.

Im Bereich **Mobilität** ging es darum, ob und wie Carsharing und Elektromobilität im ländlichen Raum umsetzbar und sinnvoll sind und ob mögliche Angebote von Seiten der Gemeinde überhaupt angenommen würden.

Als mögliche **Maßnahmen** wurden diskutiert:

Die Förderung von E-Bikes und E-Rollern, der Ausbau von Radwegen, wobei Details u.a. in Vorortbesichtigungen weiter ausgearbeitet werden müssen, sowie die Schaffung von Ladesäulen für E-Autos. Hier wurde gesagt, dass es sinnvoller ist, Privatleute und Unternehmen dabei zu unterstützen Lademöglichkeiten zu schaffen, als diese im öffentlichen Raum zu installieren, wo sie wahrscheinlich nicht genutzt werden. Carsharing mit Elektromobilität soll von Seiten der Gemeinde vorsichtig ausprobiert werden. Der Gedanke ist, dass wenn Leute zunächst den Zweitwagen nach und nach durch dieses Angebot ersetzen, das Vertrauen und perspektivisch eine Basis schafft für stärkere Nutzung von E-Autos.

Im Bereich **Stadtentwicklung (Gebäude und Schwammstadt)** wurde das große Potential entdeckt, was sich daraus ergibt, dass die zentrale Straße des Ortes "Bamberger" zeitnah ohnehin umfangreich saniert werden muss. In diesem Kontext

bieten sich Möglichkeiten über die Installation eines Wärmenetzes nachzudenken sowie durch Schaffung von Versickerungsflächen etc. das Konzept der "Schwammstadt" voranzubringen.

Im Bereich **Energie (Wärmedämmung und Heizungs-austausch)** wurde die Idee entwickelt, dass Menschen aus der Gemeinde, die bereits entsprechende Maßnahmen umgesetzt haben, ihre Nachbarn und Bekannten zu "Veranstaltungsabenden" bei sich einladen können, um zu zeigen, dass und wie die Maßnahmen in der Praxis aussehen. Im Bereich Schwammstadt spielt auch die Information der Bevölkerung eine große Rolle, um entsprechend klarzumachen, warum es z.B. Bäume, innerstädtische Grünflächen usw. braucht und diese z.B. nicht nur "Dreck" machen.



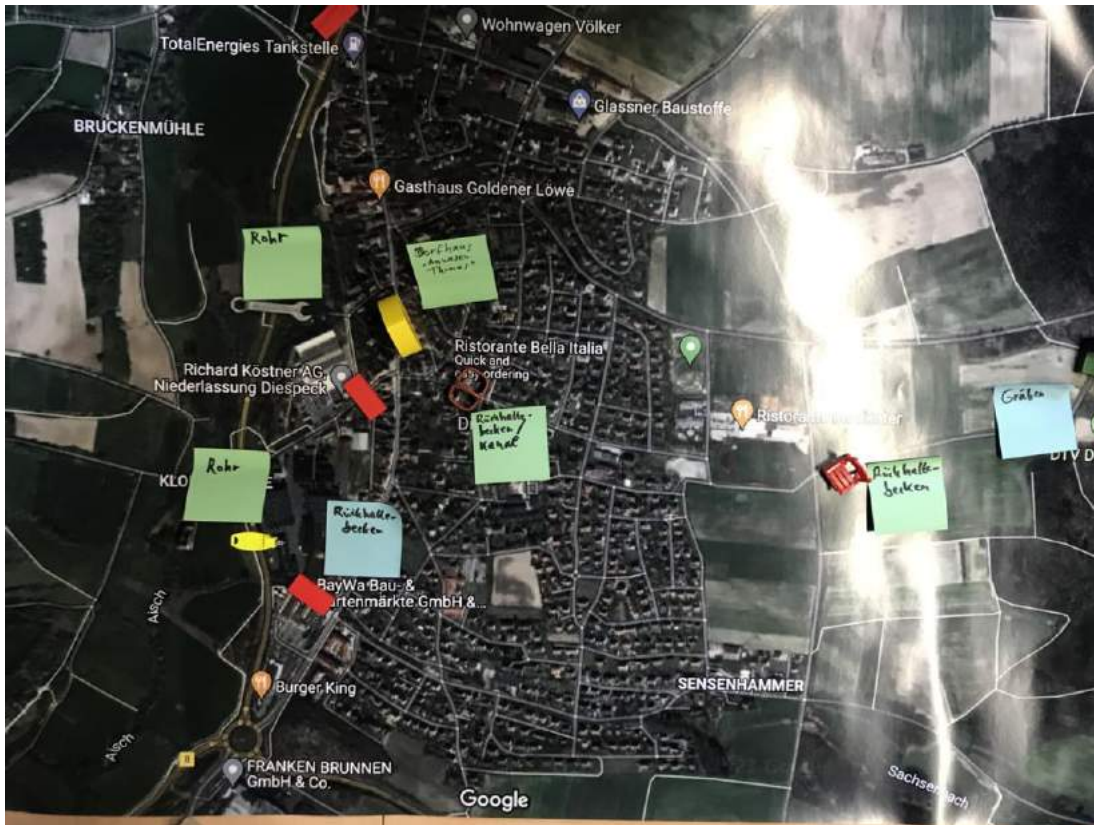
KLIMAAANPASSUNG

Drei Diespeckerinnen bearbeiteten das Feld. Zunächst wurde gesammelt, welche Klimaveränderungen erwartbar sind und welche bereits heute eine Rolle spielen. Zwei große Themen und mehrere kleine Punkte kristallisierten sich heraus. Das Thema "Wälder überlebensfähig machen" wurde als wichtig eingeschätzt, aber nicht weiterverfolgt, weil die Gruppe "Wald/Grün" das Feld bearbeitete. Die Themen "Blei im Wasser", "Schwammstadt", "Hitze", "Gebäudedämmung und -klimatisierung" wurden genannt, jedoch entweder bei anderen Gruppen verortet oder als nicht sehr wichtig eingeschätzt.

Zentral schien das Thema **Hochwasser**, das aufgrund der Überschwemmungen im Jahr 2021 sehr präsent im Ort ist. Unterschiedliche Probleme wurden benannt:

Durch die momentane Art der Landwirtschaft, v.a. den Maisanbau, werden Böden bei Starkregen schnell weggeschwemmt. Innerhalb der Stadt gibt es zu viele versiegelte Flächen, wofür in großen Anteilen auch Privatleute verantwortlich sind. Es wurden Ideen für Standorte von zusätzlichen Rückhaltebecken sowie Unterführungen unter der B470 entwickelt, mit dem Ziel das Wasser auf seinem Weg die Sandstraße hinunter entweder aufzuhalten, bzw. unten angekommen schnell wieder abfließen zu lassen. Es wurde vermutet, dass der Stadtverwaltung das Thema bewusst ist und sie Maßnahmen ergreift, es war aber nicht klar, welche. Die Haltung der Privatleute zum Thema wurde diskutiert. Trotz der unmittelbaren Betroffenheit in diesem Jahr schien das Thema viele Menschen nicht zu interessieren. Aus diesen beiden Beobachtungen entstand die Idee einen Hochwasserschutztag zu veranstalten, bei dem einerseits die Gemeinde informieren kann, was sie bereits tut sowie andererseits Möglichkeiten und Verantwortung von Privatleuten, Unternehmen, Landwirten etc. besprochen werden können. Die gemeinsame Aktion könnten ggf. auch die Gemeinschaft stärken und dazu führen, dass alle ihre Betroffenheit erkennen, auch wenn sie bei der diesjährigen Katastrophe noch einmal davongekommen sind.

Im zweiten Teil der Gruppenarbeit ging es um **Klimaanpassungen im weiteren Sinn**. Eine starke Gemeinschaft wurde als wichtig eingeschätzt, auch um künftige Aufgaben beim Klimaschutz lösen zu können. Um diese zu stärken, wurde die Stärkung des regionalen Konsums besprochen, indem es Verbrauchern einfacher wird regionale Waren zu kaufen, z.B. durch Automaten an zentralen Orten, "Lieferservices", Dorfläden, Märkte etc. Ein wichtiges Thema war die **Schaffung eines gemeinschaftlichen Zentrums** in der Stadt. Dieses könnte sowohl als Mehr-Generationen-Treff, Coworking-space, Ort für Märkte oder regionale Angebote, zur Kinderbetreuung und als Bildungszentrum, u.a. für Klimaschutz dienen. Ein konkretes Areal wurde dafür ins Auge gefasst.



Diespecks Meilensteinplan in eine nachhaltige Zukunft

Zurück im großen Plenum, wurden die Ideen der jeweiligen Gruppen in einem großen **Meilensteinplan** in der Mitte des Raumes zusammengeführt. Jede Gruppe stellte ihre Ideen Schritt für Schritt vor, sodass am Ende ein ganzheitlicher Meilensteinplan entstand, der verschiedene Bereiche über eine Zeitleiste zusammenbringt.

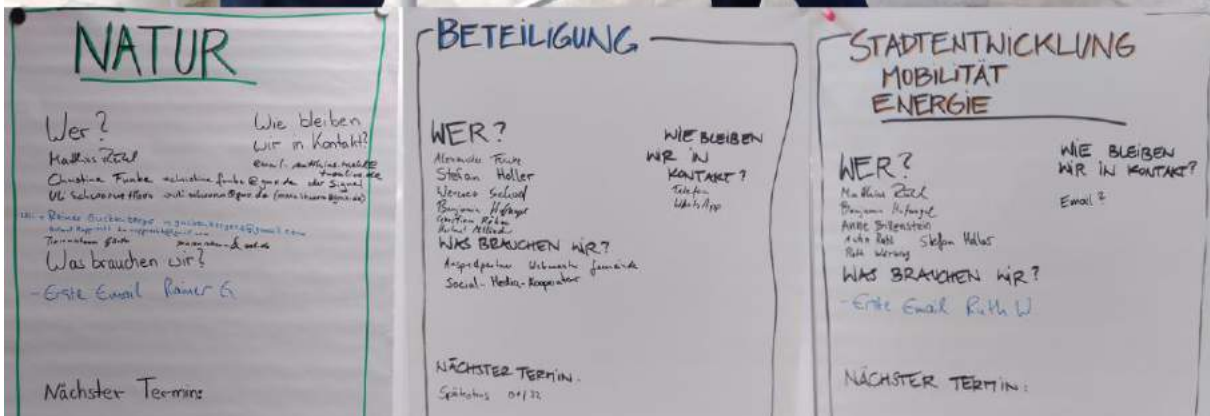
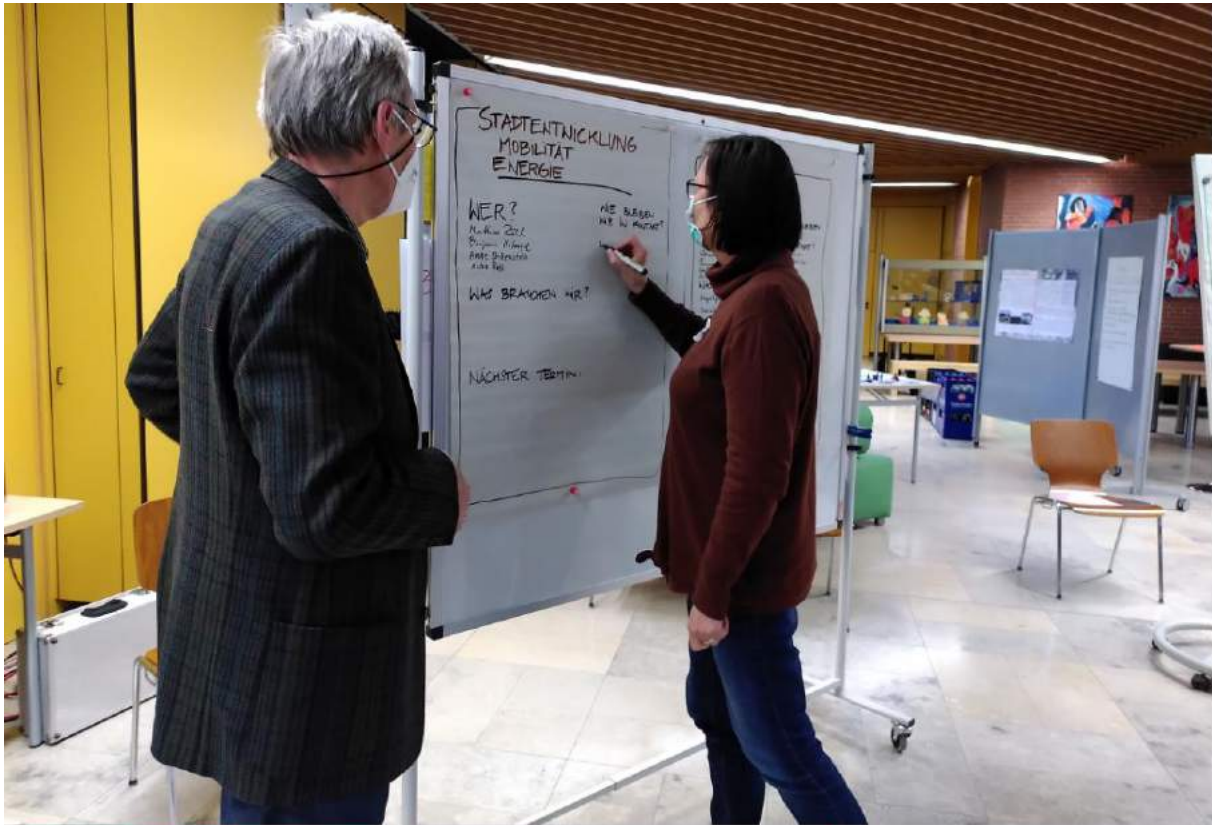


Hier der letztendliche Pfad in Richtung eines nachhaltigen Diespeck in der Zukunft (auch als separate PDF angehängt):

Gruppe	Jetzt	2022	2023	2024	2025	
Natur / Wald / Bäume		Konzepterstellung & Flächen erwerb	Information & Bestandsaufnahme	Pflanzcocktail "1000 Bäume für Diespeck?"		
Mobilität / Stadtentwicklung/ Energie	Wärmepumpen - Infoveranstaltungen - Seminar - Förderprogramme	E-Mobilität - Förderprogramm für E-Micro-mobilität - E-Vetera - A-Biller - Carsharing	Energie - Erhebung für Konzept - priorisierung	Schwamm-Stadt. Realisierbar in der BfNet Straße durchs versicherungs-fähige Überdächern mit - Fassaden - Begrünung u. PV		
Beteiligung / Aufklärung / Gemeinschaft	Aktionskreis "Klimatelling" - Initiative - Organisations - Workshops herlegen		Workshop: "Klimatelling"	Wissenspool: "Bürger informieren Bürger"	Bürgerrat "Klima Diespeck"	Wissens-basis & Klima-konferenz
Klima-folgen & Anpassung	Aktionstag: "Hochwasser"					Dorfhäuser mit Regionalmarkt

Konkrete Namen für konkrete Aktionen

Zu guter Letzt wurde auf mehreren Flipcharts die Gelegenheit gegeben, sich für eine oder mehrere der Gruppen einzutragen und seine Kontaktdaten zu hinterlassen. So wurde sichergestellt, dass die vielen Pläne und Ideen nicht lose im Raum bleiben, sondern mit in die Zukunft genommen werden.



Das Flipchart der Klimaanpassungsgruppe blieb leer, da die meisten Punkte sich bereits bei den anderen Gruppen fanden.

Besonders schön war zu hören, wie noch während des Workshops Verabredungen getroffen wurden, um weitere Schritte zu koordinieren.

Abschluss und Reflexion

Damit gingen anderthalb produktive Tage zu Ende. Den Abschluss bildete eine letzte Reflexionsrunde in der die Teilnehmer ihre Eindrücke teilen konnten. Es war viel Energie im Raum und viel Hoffnung mit diesem Workshop einen wichtigen Schritt in Richtung eines nachhaltigen Diespeck gegangen zu sein! In der Abschlussrunde wurde mehrfach der Wunsch formuliert, das Format im nächsten Jahr zu wiederholen.



Wir bedanken uns und freuen uns auf ein Wiedersehen!

Ilja Maiber
 Ulrike Oemisch
 Steffen Krenzer
 Lea Johannsen

Weitere Informationen zum Gesamtprojekt: www.die-klimadebatte.de

Kontakt: steffen.krenzer@mehr-demokratie.de

Bild- und Textrechte liegen bei Mehr Demokratie e.V.

November 2021



Anhang 2: Dokumentation Klima-Demokratie-Werkstatt Eberbach

Klima-Demokratie-Werkstatt Eberbach

10./11. Dezember 2021 - Online

KLIMA

WIR GESTALTEN
UNSERE ZUKUNFT
GEMEINSAM

Demokratie Werkstatt

Eberbach



Fr. 10.12., 16.30 – 20.00 Uhr

Sa. 11.12., 9.30 – 16.30 Uhr

ONLINE

Anmeldung: klimaschutz@eberbach.de, 06271 87209



Mehr Demokratie e.V. und das Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) hatten gemeinsam mit dem Bürgermeister, dem Klimaschutzmanagement und der Stadtverwaltung Eberbach zur zweiten Klima-Demokratie-Werkstatt im Rahmen des von der DBU geförderten Programms „Die Klimadebatte“ geladen. Bedingt durch die angespannte Corona-Lage fand die Veranstaltung online statt.

Das Ziel war das gleiche wie bei der in Präsenz stattfindenden Werkstatt im fränkischen Diespeck: Bürgerinnen und Bürger mit Stakeholdern und der Verwaltung in Eberbach an einen Tisch zu bringen und zu diskutieren, wie das vom Gemeinderat beschlossene Ziel „Klimaneutralität 2035“ gemeinsam erreicht werden kann.

Dabei sollten möglichst alle Menschen mitgenommen, unterschiedliche Stimmen gehört und Spaltungen entgegengewirkt werden. Die Rückbindung an wissenschaftliche Ergebnisse war sichergestellt durch den Bezug auf das Handbuch Klimaschutz.

Die professionelle Moderation brachte die passenden Werkzeuge mit, um die Fragen konstruktiv zu diskutieren und den Menschen vor Ort zu ermöglichen, auch nach dem Werkstatt-Termin selbstorganisiert an den Themen weiterzuarbeiten. Die Umstellung auf das digitale Format erhöhte noch die Wichtigkeit einer professionellen und unabhängigen Strukturierung und Moderation der Veranstaltung. Zum kokreativen Arbeiten wurden Zoom und das Digitale Whiteboard „Mural“ genutzt.

Vorbereitungen

Teilnehmer rekrutieren & Öffentlichkeitsarbeit

Um möglichst viele und unterschiedliche Menschen, auch außerhalb der üblichen "Klima-Blase" für die Veranstaltung zu gewinnen, wurde von Seiten der Stadt mit Unterstützung der Klimainitiative Eberbach und weiteren Akteuren auf unterschiedlichen Kanälen geworben. Neben Pressemitteilungen und Pressekonferenz, welche von der lokalen Presse mehrfach aufgegriffen wurden, wurden Plakate in Geschäften und an wichtigen Plätzen vor Ort aufgehängt und die sozialen Medien mit Sharepics bespielt. Um die Erfahrung aus der vorherigen Klima-Werkstatt aufzugreifen, dass wenige junge Menschen an der Veranstaltung teilgenommen hatten, wurde gezielt über Kontaktpersonen in Jugendvereinigungen und an Schulen geworben.

Neben den offenen Plätzen für Teilnehmer, die sich beim Klimamanagement der Stadt für die Veranstaltung anmelden konnten, standen 30 Plätze für Stakeholder aus dem Klimaschutzbereich zur Verfügung, also Unternehmen, zivilgesellschaftliche Akteure (VHS, Kirche, Vereine etc.) und andere für den Klimaschutz relevante Menschen, z.B. von der Landkreisebene. Aus der langen Liste von Stakeholdern, die von Seiten der Verwaltung identifiziert worden waren, wurde per Los ausgewählt und persönlich zur Teilnahme eingeladen. Die Quote an Rückmeldungen bestätigt, dass die gezielte Stakeholder-Einladung gut und sinnvoll war. Gleichzeitig gab es vermehrt Rückfragen zum Verfahren der Stakeholder-Auswahl, das noch klarer hätte kommuniziert werden können.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurde deshalb noch ein Informationstermin angeboten, bei dem die Organisatoren für Rückfragen zur Werkstatt und der Teilnahme zur Verfügung standen.

Inhaltliche Schwerpunktsetzung & Verankerung vor Ort

Um die Werkstatt in das Gesamtgeschehen im Bereich Klimaschutz in Eberbach gut einzubetten und Inhalte optimal an die Bedürfnisse vor Ort zuzuschneiden, wurde im Vorfeld der Veranstaltung ein Treffen mit Stakeholdern (z.B. lokalen Handwerkern) angeboten. Dies diente dazu vorzubereiten, dass die Inhalte der Klima-Werkstatt auch langfristig von Akteuren vor Ort weitergetragen werden, zum anderen sollten relevante Themen aus Sicht der Stakeholder abgefragt und in den Prozess mit einbezogen werden.

Bei dem Treffen waren acht lokale Akteure aus den Bereichen Handwerk, Energieberatung und Bildung. Thema war unter anderem der Mangel an Fachpersonal z.B. zur energetischen Sanierung von Häusern, der sich durch Lehrlingsmangel perspektivisch wohl noch verschärfen wird.

Eberbachs Klimaziel & der "Meilensteinplan"

Eberbach weißt zudem eine Besonderheit auf, die bei der Konzeption der Werkstatt berücksichtigt wurde: Der Gemeinderat hat beschlossen, dass Eberbach bis 2035 klimaneutral werden soll und eine Studie ("Meilensteinplan") bei einem Planungsbüro beauftragt, die aufzeigen soll, wie dies möglich ist. Die Studie liegt voraussichtlich ab April 2022 vor. Sie wird neben Sektorzielen vor allem allgemeine Maßnahmen auf hoher Flughöhe vorstellen (fiktives Beispiel: "Alle Häuser müssen saniert werden."). Die Ergebnisse



der Klima-Werkstatt können den Meilensteinplan daher sinnvoll ergänzen, da sie einen anderen Fokus hatte: Erstens sollte es um für den Wandel notwendige Visionsfindung und Gemeinschaftsarbeit gehen und zum zweiten geklärt werden wie Klimaschutz-Maßnahmen konkret umgesetzt werden können und auch von Bürgerinnen und Bürgern befürwortet werden. ("WIE können wir erreichen, dass alle Häuser saniert werden, wie erreichen wir die Privatleute, was braucht es dazu?")

Corona erzwingt kurzfristigen Umzug ins Digitale

Eine große Herausforderung stand an schon bevor es mit dem eigentlichen Workshop losging: Aufgrund der steigenden Fallzahlen und damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen war es nicht mehr verantwortbar den Workshop wie geplant in der Stadthalle Eberbach durchzuführen. Da IPG und Mehr Demokratie über den Verlauf der Pandemie viel positive Erfahrung mit Onlineformaten sammeln konnten, wurde der Umzug ins Digitale beschlossen. Zwar war es schade, dass die Teilnehmer sich nicht vor Ort begegnen konnten, aber die Einschätzung der Organisatoren war, dass das Thema Klimaschutz so dringlich ist, dass es keine Verschiebung der Veranstaltung auf unbestimmte Zeit geben sollte. Letztlich standen 67 Anmeldungen für die bundesweit erste Online-Klima-Demokratie-Werkstatt zu buche.

Teilnahme-Hürden senken: Technische Einführung

Um auch Teilnehmern ohne Vorkenntnisse mit Videokonferenzen eine Teilnahme zu ermöglichen, wurden vorab ausführliche Informationen und Erklärvideos an die Teilnehmer verschickt und vor Beginn der Veranstaltung eine technische Einführung in das Programm Zoom angeboten. Das Bedienen des Programms Mural wurde für all diejenigen, die sich damit nicht wohlfühlten, größtenteils von Tischmoderationen übernommen.

Tag 1: Orientierung

Gemeinsames Ankommen

Die Umgebung war manchen bekannt, anderen neu und noch fremd: Als Kacheln tauchten die ersten Teilnehmer am Freitag schon um 16 Uhr im Zoom Raum auf, um einer Technik Einführung durch das IPG zu lauschen. So wurde direkt einer Sorge begegnet: Sind die Eberbacher technisch versiert genug, um die Möglichkeiten des digitalen Raums erfolgreich



für sich zu nutzen? Von Anfang an zeigte sich hier: Ja! Es gab nur wenige Nachfragen. Das Handwerkszeug war so weit verstanden, dass es anschließend losgehen konnte. Die Teilnehmer wurde gebeten sich über die Hashtags #Team, #Tech, #Mod, #Stadt und #Presse in ihren jeweiligen Rollen kenntlich zu machen.

Rund 50 Eberbacherinnen und Eberbacher waren zugegen, als es um 16.30 Uhr mit der offiziellen Begrüßung und Vorstellung des Programms los ging. Letzteres unterschied sich zeitlich tatsächlich nur wenig von der zuvor konzipierten Präsenzvariante. Fast jeder Programmpunkt konnte in ähnlicher Form digital abgebildet werden.

Was ist Kokreation und warum ist sie wichtig?

Nach eröffnenden Worten seitens Ulrike Oemisch vom IPG wurden die Teams vorgestellt, die Ansprechpartner für die kommenden Tage sein würden. Dabei nahmen die Klimamanagerinnen Frau Kern und Frau Weiß der #Stadt eher eine beobachtende und beratende Rolle ein, während sich der Energiebeauftragte Herr Olbert als Eberbacher Bürger tiefer in die Arbeit mit den Gruppen begab. Ilja Maiber sorgte als #Techsupport für reibungslose technische Abläufe im Hintergrund.

Anschließend wurde auf die wichtige Frage: „Warum ist dieser Workshop partizipativ ausgelegt und warum ist das wichtig?“ eingegangen, so dass von Anfang an klar war, wie gearbeitet werden würde und was das Besondere daran war. Im Verständnis der Veranstalter steht „Kokreation“ für Prozesse, in denen gemeinsam gestaltet wird. Dies steht im Gegensatz zu Beteiligungsprozessen, in denen lediglich informiert oder ohne Gestaltungsraum diskutiert wird.

Spielerisches Kennenlernen



KLIMA
Demokratie
Werkstatt

TAGESABLAUF 10. & 11. DEZ 2021

FREITAG:

16:30 BEGRÜßUNG & VORSTELLUNG DES PROGRAMMS
 16:45 AUSTAUSCH & KENNENLERNEN
 17:15 IMPULSVORTRÄGE
 PETER REICHERT: KLIMASCHUTZ IN EBERBACH
 STEFFEN KRENZER: DIE KLIMADEBATTE
 18:30 THEMENSAMMLUNG & ARBEITSGRUPPENBILDUNG
 20:00 ENDE

SAMSTAG:

09:30 BEGRÜßUNG UND VORSTELLUNG DES PROGRAMMS
 09:45 ÜBERBLICK LOKALE NETZWERKE
 10:15 WERKSTATT: GEMEINSAME ZUKUNFTBILDER
 ARBEITEN IN THEMENFELDERN

13:30 MITTAGSPAUSE

14:15 WERKSTATT: ARBEITEN IN THEMENFELDERN #2
 15:00 ZUSAMMENFÜHREN & VORSTELLEN DER
 ERGEBNISSE
 16:30 ENDE

INSTITUT FÜR
PARTIZIPATIVES
GESTALTEN

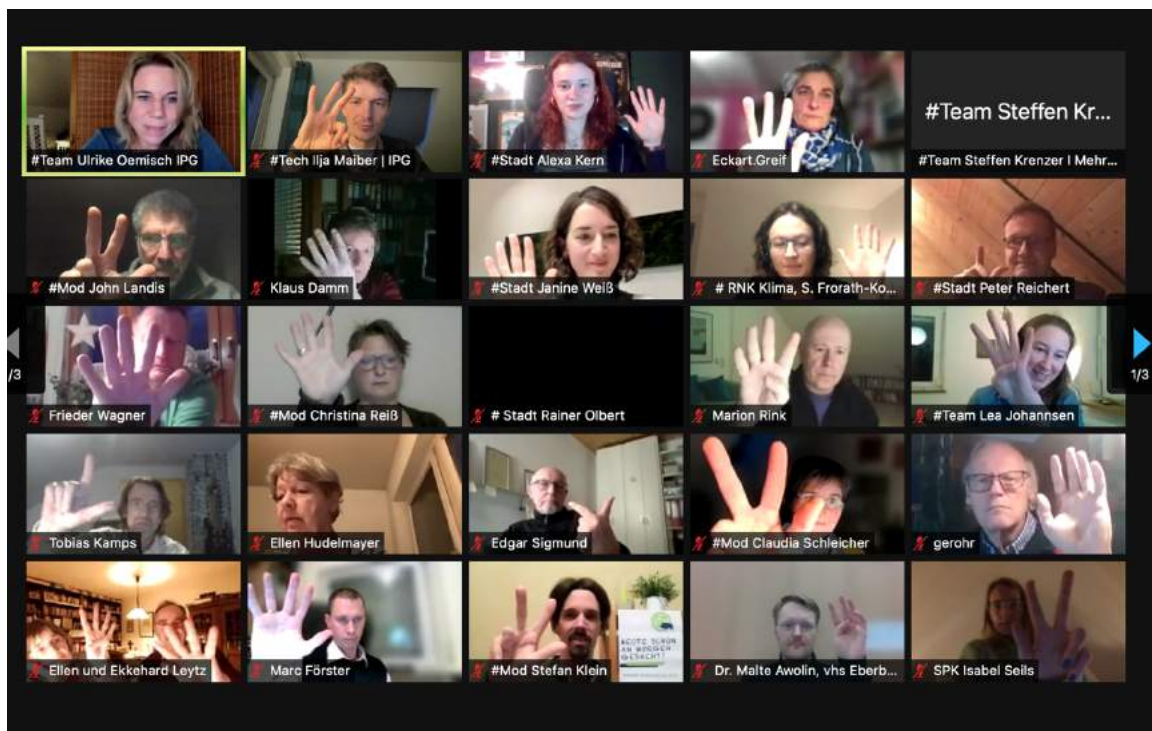




Eine Besonderheit des digitalen Raumes wurde zum anfänglichen Kennenlernen spielerisch genutzt: Durch Interaktion mit der eigenen Kamera wurden Antworten im Rahmen einer kleinen Umfrage gegeben – Kamera offen lassen hieß "Ja", Kamera mit der Hand zudecken hieß "Nein".



So wurde ermittelt, dass heute Menschen vieler Altersgruppen – von 20 – bis hin zu über 70-jährig zugegen waren. Anschließend wurde per Handzeichen signalisiert, wie lange man schon im Klimabereich aktiv war. Auch hier war die Bandbreite vergleichsweise groß, wobei aber die Teilnehmer, für die das Klimaschutz-Thema völlig neu war, deutlich in der Unterzahl waren.



Anschließend wurde von einer schönen Funktion von Zoom Gebrauch gemacht, den sogenannten „Breakout Rooms“ – separate digitale Räume, die sowohl zufällig generiert, oder bewusst gestaltet werden können.

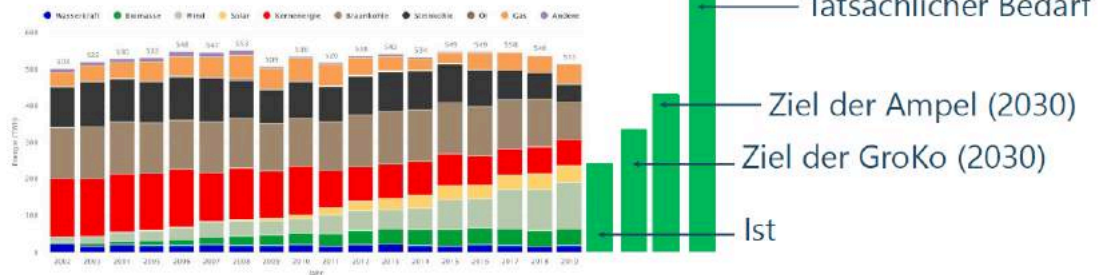
So ist es möglich sich ohne großen Fußverkehr in Kleingruppen zu verteilen und als Moderator Nachrichten an alle Gruppen zu schicken und anschließend schnell wieder im Plenum zusammenzukommen um Arbeitsergebnisse sowie Impressionen auszutauschen.

So konnten sich die Teilnehmer in Kleingruppen einander vorstellen und gegenseitig mitteilen, mit welchen Erwartungen sie zur heutigen Veranstaltung gekommen waren. Es ist

DIMENSIONEN

Quelle: Ist-Daten: Fraunhofer ISE 2020: Öffentliche Nettostromerzeugung in Deutschland im Jahr 2019.
Bedarf: Handbuch Klimaschutz, eigene Darstellung

Nettostromerzeugung Jahr 2002 - 2019



Abschließend ging der Vortrag darauf ein, wie sich die Klimaschutzmaßnahmen von nationaler Ebene auf die einzelnen Kommunen herunterbrechen lassen. Kommunen sind zwar finanziell und rechtlich abhängig von höheren politischen Ebenen und können allein nicht klimaneutral werden, trotzdem haben sie wichtige Spielräume. Das Besondere ist, dass vor Ort Bürgerinnen und Bürger mit Verwaltung, Politikvertretern und Unternehmen in Kontakt stehen und dadurch die Möglichkeit entsteht Klimapolitik gemeinsam zu gestalten.

Nebenher wurde im Chat schon fleißig diskutiert, eine weitere Besonderheit des digitalen Formates: Während normalerweise nur mit dem Nachbarn geflüstert werden kann, kann in Zoom über den Chat eine schriftliche Parallelkonversation geführt werden, die den Vortrag kommentiert, damit interagiert und zu weiterem Austausch anregt.

In der anschließenden Fragerunde wurde insbesondere intensiv diskutiert, welche Rolle Deutschland beim globalen Projekt Klimaschutz hat und haben kann. Es wurde darauf hingewiesen, dass Deutschland nur einen kleinen Teil der weltweiten Emissionen ausstoße und es wichtig sei, dass alle Länder Klimaschutz betreiben. Zugleich könne Deutschland eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen.

Digitale Themen- und Gruppenfindung

Eine mächtige Kraft, dass durch Beteiligung geweckt wird, ist die kollektive Energie und Intelligenz engagierter und motivierter Bürgerinnen und Bürger. Dazu müssen die Themen nicht nur generell wichtig, sondern auch persönlich relevant für die Beteiligten sein. Da in der öffentlichen Diskussion Klimaschutz häufig abstrakt bleibt oder sich an einzelnen Detailfragen aufhängt, war es wichtig, zu bestimmen, welche Themen in Eberbach im Bereich Klimaschutz bearbeitet werden müssen. Dabei ging es darum, die Themen mit dem größten Einfluss auf das Klima genauso abzuholen wie Themen, die zwar von der Wirkung geringer sind, aber für die vor Ort ein besonderes Interesse besteht. Durch die so geweckte Motivation können erste Schritte gemacht und ein Momentum entwickelt werden.

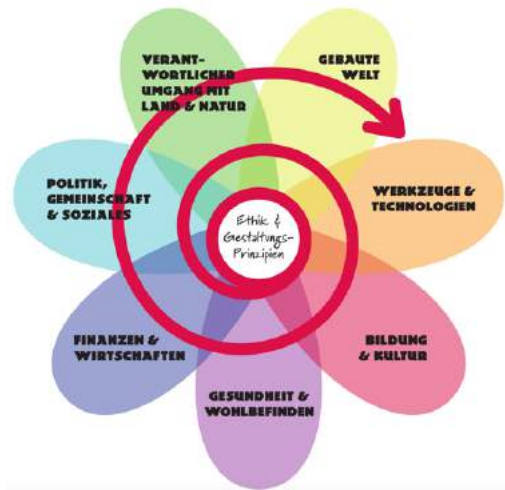


Entsprechend ging es bei der Themenfindung für alle Teilnehmenden zunächst darum, im Rahmen einer ersten Stillephase für sich persönlich ein Thema aufzuschreiben, das von persönlicher Relevanz ist.

Die Leitfragen dafür waren entsprechend: "Was bewegt mich? Was ist mir wichtig?"

Um dabei zu unterstützen die vielen unterschiedlichen Ideen der Teilnehmer in Beziehung zu setzen und Überthemen zu finden, wurde ein Bezugsrahmen gesetzt, in dem die Teilnehmer ihre Vorschläge einordnen konnten.

Eine Kombination aus den aus der Permakulturbewegung entnommenen Gestaltungsbereichen und den klimapolitischen Sektoren (z.B. Energie) vereinfachte es den Teilnehmern, ihre Themen in einem gemeinsamen Feld zu verankern. Dies ist wichtig, um früh Zusammenhänge deutlich zu machen und dadurch eine spätere Zusammenarbeit zu vereinfachen.



An dieser Stelle kam dann zum ersten Mal das digitale Whiteboard "Mural" zum aktiven Einsatz. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in moderierte Breakout-Rooms geschickt und hatten die Gelegenheit ihre Themen zu nennen und dem passenden Themenbereich zuzuweisen. Dabei verpflichteten sich die Teilnehmer nicht die von ihnen eingebrachten Themen auch zu bearbeiten. Diese Zuordnung erfolgte im nächsten Schritt: Im Plenum wurden aus den vielen Themen sechs übergeordnete Themenbereiche geformt, denen sich die Teilnehmer für die Mitarbeit anschließend zuordnen konnten.

THEMENGROUPE EBERBACH



NATUR & FLÄCHEN



GEBÄUDE



MOBILITÄT



**FINANZEN, RECHT
KOORDINIERUNG**



**WERTE, BEWUSSTSEIN,
MENSCHEN GEWINNEN**



ENERGIE



Ein großer Dank an dieser Stelle auch noch einmal an die Tischmoderatoren und -moderatorinnen, die kurzfristig für die Mitarbeit an der Klimawerkstatt gewonnen werden und sich dank des digitalen Formats von überall in Deutschland zuschalten konnten. Sie halfen den Teilnehmenden dabei ihre gewünschte Gruppe zu finden. Hier kam wieder eine hilfreiche Funktion von Zoom zum Einsatz: Auch in den Kleingruppen kann der eigene Bildschirm mit anderen "geteilt" werden, d.h. es reicht, wenn die Moderation das Mural navigiert. Alle anderen im Zoomraum sehen dennoch was passiert und können Einfluss nehmen.

So ergaben sich schließlich die folgenden Themengruppen, die die Arbeitsgrundlage für den kommenden Tag bilden sollten:

Tag 2: Ein Klima-Plan für Eberbach

Lokale Initiativen stellen sich vor

Zum Start des Tages erwartete die Teilnehmer nach der Begrüßung ein besonders schöner Teil des Programms: Lokale Initiativen stellten sich vor und waren offen für Fragen. So lag der Blick nicht nur auf dem, was getan werden muss, sondern auch darauf was schon passiert und Anknüpfungspunkte bietet - in der eigenen Nachbarschaft!

Foyer:

Eberbacher Vereine und Initiativen rund um Klima- und Umweltschutz können sich hier vorstellen.

Vorstellung von Eberbacher Initiativen

Beispielhaft hier das Infomaterial der Klimainitiative Eberbach, die einen große Teil dazu beigetragen hatte die Klima-Werkstatt nach Eberbach zu bringen:

Auf diesem Wege stellten sich ebenfalls vor:

- Die Initiative Windenergie für Eberbach
- Der Wald-Klassenzimmer Eberbach e.V.
- Die Radinitiative Eberbach
- Die Solidarische Landwirtschaft (SOLAWI)
- Die Bürgerinitiative "Rettet den Hebert"
- Der "Grüne Gockel" der Evangelischen Kirchengemeinde Eberbach
- Prio1 – Das Klima Netzwerk
- Der NABU Eberbach

Im Laufe dieser Runde kam es zu einem kurzen Schlagabtausch in Bezug auf ein Thema, das Eberbach keine Ruhe zu lassen scheint: Der Bau von Windenergieturbinen auf dem "Hebert" in Eberbach. Die Moderation bat darum, das Thema im Rahmen der Klimawerkstatt ruhen zu lassen, da 1.) bereits ein Bürgerentscheid zur Windenergienutzung mit festgelegter Fragestellung auf Anfang April 2022 terminiert ist, weshalb es ohnehin noch eine öffentliche Diskussion geben wird und die Werkstatt allenfalls Ideen zum Prozess des Bürgerentscheids, nicht aber zu seiner inhaltlichen Ausrichtung hätte entwickeln können und 2.) Windkraft nur ein Thema unter vielen weiteren zum Klimaschutz darstellt und im Rahmen der Klima-Werkstatt andere, weniger besprochene Themen, nicht überdecken sollte.

Klimainitiative Eberbach

Wer sind wir?

- Offene und eigenverantwortliche Initiative aus Eberbacher BürgerInnen
- InitiatorInnen der Diskussion um Grundsatzbeschluss „Klimaneutralität bis 2035“
- BefürworterInnen jeglichen Klimaschutzes in Eberbach

Was machen wir?

- Organisation klimafreundlicher Aktionen und Informationsveranstaltungen
- Mitarbeit im Energieteam des European Energy Awards
- Unterstützung der Durchführung der Beteiligungswerkstatt

Der Weg ist noch weit!

- Gemeinsam können wir mehr erreichen

Die Gründe:

- Klimaschutz fängt auf regionaler Ebene an
- Jährliche Temperaturerhöhungen, Häufung von Extremwetterlagen, Zusammenbruch natürlicher Lebensräume, Verknappung natürlicher Ressourcen
- Lokal in Eberbach: Hochwassergefährdung durch Starkniederschläge und Quellwasserverknappung durch heiße Sommer

Unsere Ziele:

- Klimaneutrales Eberbach bis 2035
- Klare politische Rahmenbedingungen schaffen
- Zusammenarbeit der BürgerInnen und der Politik
- Bewusstsein für Klimawandel schaffen
- Eigenverantwortlichkeit der BürgerInnen Eberbachs stärken
- Mehr Lebensqualität vor Ort und lokale Wertschöpfung durch energetische Unabhängigkeit

Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Website unter:
www.klimainitiative-eberbach.de

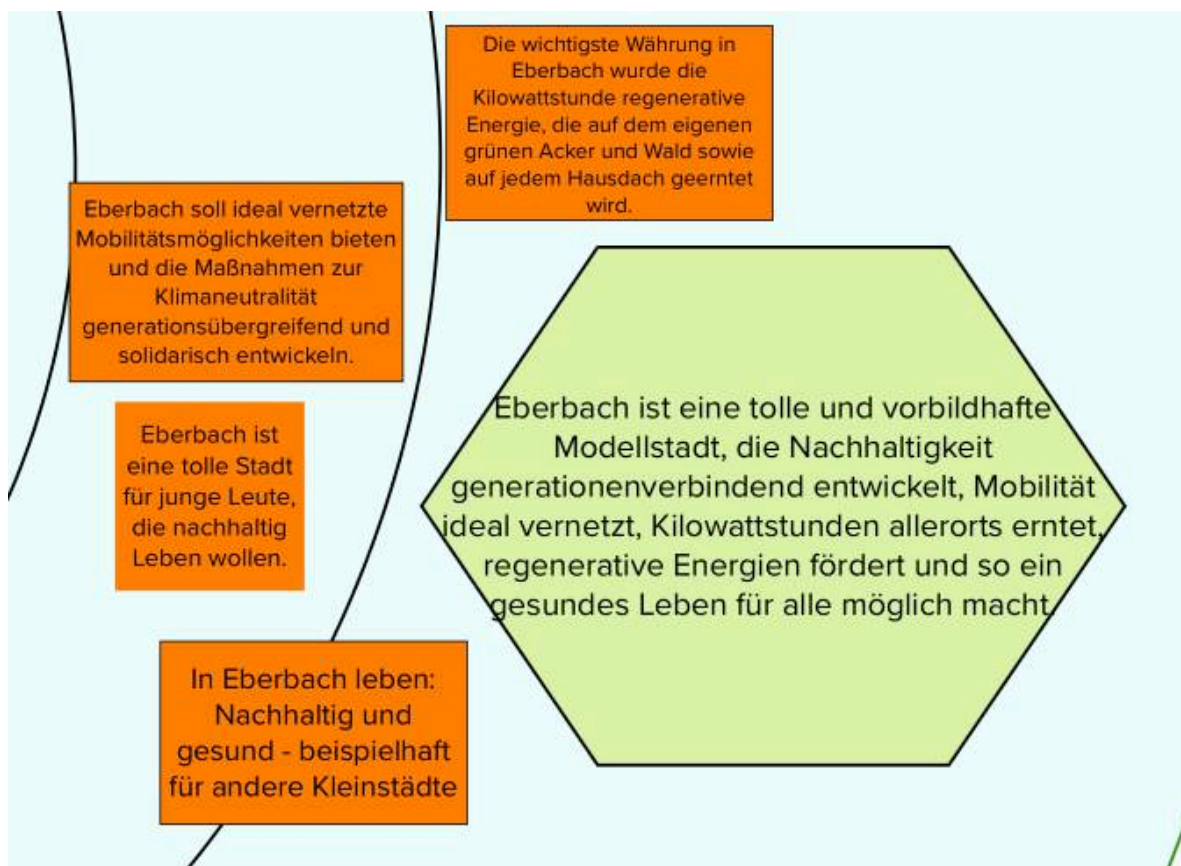
Auf dem Weg zur gemeinsamen Vision

Anschließend ging es von der Gegenwart in die Zukunft. Ziel war es, bevor konkrete Projekte gestartet werden, festzulegen wo es überhaupt hingehen soll und welche Leitsätze man in Eberbach dabei zur Orientierung nutzen will. Dazu gab es unter anderem Inspiration aus Bonn: In der dort erst vor Kurzem abgeschlossenen Werkstatt „Bonn4Future“ war ein kleines

Video entstanden, das Anregungen dazu lieferte, wie positive „Zukunftsbilder“ für eine klimaneutrale Stadt aussehen könnten. Das Video ist zu finden unter www.bonn4future.de

In einem mehrstufigen „Kaskadenprozess“ war es im nächsten Schritt auch für die Eberbacherinnen und Eberbacher an der Zeit, ihre Vorstellungskraft zu nutzen: Zunächst wurden sie gebeten, sich ein nachhaltiges Eberbach im Jahr 2035 vorzustellen und passend dazu einen Satz zu formulieren. Anschließend wurde unter Zuhilfenahme vieler Breakout-Räume zu Zweiergesprächen eingeladen.

Die Teilnehmer teilten sich gegenseitig mit, welche Bilder vor ihrem inneren Auge entstanden waren und welche Leitsätze sie daraus abgeleitet hatten. Beim Gespräch stand aktives Zuhören im Mittelpunkt, sodass Schnittpunkte gefunden und Themen miteinander verknüpft werden konnten. Anschließend formten sich diese Paare zu größeren Gruppen und der Prozess wurde wiederholt. Unterstützt wurde die Arbeit durch die Mitschrift auf Mural, was z.B. so aussah:



Auf diese Art und Weise wurden die eher fragmentierten, scheinbar voneinander isolierten Themen in ein Zusammenspiel gebracht. Dies ist besonders wichtig, da das Kollektiv so direkt das Gesamtsystem im Blick hat, statt sich übermäßig in Details zu vertiefen.

Die Sätze, die auf diese Weise in den jeweiligen Gruppen entstanden, wurden anschließend feierlich im Plenum verlesen. Zusätzliche Redaktionsarbeit war kaum notwendig, sodass sich am Ende folgende visionäre Leitsätze ergaben:



Klimaschutz-Leitsätze

- Eberbach ist eine quicklebendige und entschleunigte, nachhaltige Wertegemeinschaft und klimaneutrale Vorbildstadt, in der ein respektvolles, tolerantes und zukunftsorientiertes Miteinander der Generationen gelingt. Menschen werden an diese Themen von klein auf herangeführt und aufgeklärt. Das Gelingen erkennt man u.a. am:
 - 1) Wohnen/ Flächennutzung: z.B. Wiederbelebung Dr.-Schmeißer-Stift
 - 2) Verkehr: z.B. Autofreie Innenstadt
 - 3) Arbeitswelt und Freizeit: Funktionsmischung (Integration aller Lebensbereiche, Produktion, Freizeit, Handel etc.)
- Eberbach ist eine tolle und vorbildhafte Modellstadt, die Nachhaltigkeit generationenverbindend entwickelt, Mobilität ideal vernetzt, Kilowattstunden allorts erntet, regenerative Energien fördert und so ein gesundes Leben für alle möglich macht.
- Nachhaltigkeit ist bis 2035 in Eberbach Normalität: Bürgerinnen und Bürger gestalten gemeinschaftlich eine lebenswerte Stadt, die u.a. ihren Energiebedarf regional deckt und auf klimabedingte Ereignisse vorbereitet ist.
- Eberbach ist noch vor 2035 klimaneutral, und damit Pilotprojekt und Vorbild. Das werden wir durch erneuerbare Energien, (von denen wir sogar einen Überschuss haben), durch ein nachhaltiges, flexibles Mobilitätskonzept, und durch Bürger:innenbeteiligung erreichen. Zudem wollen wir eine lebenswerte, grüne, kinderfreundliche Stadt sein.
- Eberbach ist energieautark und somit eine Vorbildkommune mit engagierter und informierter Bürgerschaft, die achtsam und verantwortungsbewusst mit sich und der Umwelt umgeht, und dadurch eine hohe Lebensqualität bietet.
- Klimaschutz als Querschnittsaufgabe mit starker Vernetzung und gegenseitigem Austausch zwischen Verwaltung, Politik, Bürgerschaft und Gewerbe

Was auffiel: Eine mögliche Vorbildfunktion Eberbachs schwang in mehreren Leitsätzen mit – man ist sich seiner potenziellen Signalwirkung bewusst und ist bereit diese Rolle anzunehmen.

Diese Leitsätze fungierten für den Rest des Workshops, und idealerweise auch weit in die Zukunft, als Leitplanken für Projekte, Aktionen und Entscheidungen. So kann sichergestellt werden, dass es eine gemeinsame Richtung gibt, in die sich die Gemeinschaft bewegt. Die Leitsätze sind auch eine Prüfinstanz für konkrete Maßnahmen, bei denen nun nachverfolgt werden kann, ob sie in die angestrebte Richtung führen.

Arbeit in den Handlungsfeldern

Anschließend wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihr digitales Werkzeug für die Gruppenarbeit zur Entwicklung konkreter Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern nähergebracht: Von Post-it's über Bilder, Icons und Landkarten hin zu konzentrischen Kreisen, die nach Wunsch mit Bedeutung aufgeladen werden konnten, standen unterschiedliche Möglichkeiten bereit die eigenen Ideen auf das digitale Papier zu bringen.

Als Anregung wurden folgende Leitfragen angeboten:

- Was sind Ziele in unserem Feld?
- Wie kann das klimaneutrale Eberbach in diesem Feld aussehen?
- Welche Wege führen dorthin?
- Was sind die nächsten Schritte?
- Wer geht sie?
- Woran können wir anknüpfen, was gibt es schon?
- Wer sind wichtige Akteure?
- Warum geht es bisher nicht voran, was sind Hürden?
- Wie können Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen?

Einige der Themengruppen konnten als Anregung auch auf die Plakate zurückgreifen, die in der Stadthalle Eberbach hätten aufgehängt werden sollen und bei der digitalen Veranstaltung stattdessen auf Mural zu finden waren.

Wohnen, Heizen, Bauen
Das Bauen und Heizen von Gebäuden verbraucht Energie und Rohstoffe und verursacht CO₂. Gerade in diesem Bereich gibt es auf kommunaler Ebene starke Hebel für den Klimaschutz.

Überblick und Fakten
Heizen und die Bereitstellung von Warmwasser verbraucht etwa ein Drittel der Energie in Deutschland und verursacht circa 28 Prozent des Treibhausgasausstoßes. Hinzu kommen sogenannte "graue Emissionen" aus dem Baubereich, die durch Zementproduktion, Herstellung anderer Baumaterialien und die Bautätigkeit selbst anfallen. Die Wohnfläche pro Kopf ist in den letzten Jahrzehnten immer weiter gestiegen. Gleichzeitig besteht gerade in Städten Wohnungsnot, weshalb viel gebaut wird. Bestandsgebäude sind häufig schlecht gedämmt und nach immer gibt es hauptsächlich Öl- und Gasheizungen – teils sogar neu eingebaute – obwohl diese klimaschädlich sind.

Perspektive: Was wäre nötig für das 1,5-Grad-Ziel?
Der Gebäudebereich stellt eine große Herausforderung dar. Obwohl das Problem längst bekannt ist, gehen Entwicklungen sehr langsam. Das liegt nur teilweise an den Kosten. Auch soziale Gründe, unklare Verantwortung, Wissensdefizite und Handwerksmängel spielen eine Rolle. Für den Klimaschutz müssen die Entwicklungen beschleunigt werden: Bis spätestens 2045 sollten alle Gebäude gut gedämmt sein, dazu müssen etwa drei Mal mehr Häuser pro Jahr saniert werden als bisher. Bis 2030 sollten keine Öl-, bis 2035 keine Erdgasheizungen mehr in Betrieb sein. Stattdessen wird vor allem mit Wärmepumpen und einem steigenden Anteil an Fernwärme geheizt. Deren Ausbau muss schnell geplant und umgesetzt werden. Bei der Umsetzung der Maßnahmen sind Kommunen und Privatleute sehr wichtig. Letztlich muss fast jedes Gebäude zukunftsfähig gemacht werden und das kann nur vor Ort passieren.

Vorbild: Ilfeld
Die 9.500-Einwohner-Kommune Ilfeld im Landkreis Heilbronn hat mit ihrem Energie- und Klimakonzept den europäischen Energy Award (EEA) gewonnen. Eine Besonderheit ist der Bau eines Nahwärmenetzes, das auch mit Abwärme aus einer Kläranlage betrieben wird. Durch Anschluss kommunaler Gebäude und eine Anschlussverpflichtung für Privathaushalte soll das Netz nach und nach wachsen. Gleichzeitig wird der Anteil der erneuerbaren Wärme erhöht, etwa durch Einbindung einer großen Solaranlage. Maßnahmen wie kostenloser Energieberatung und hohe Standards für Neubauten vervollständigen das Programm.

Wichtigste Hebel
EU, Bund, Länder Ausbildungsprogramme
Sanierungen, Baumaßnahmen und Heizungsaustausch müssen von Fachkräften umgesetzt werden. Derrzeit gibt es zu wenig. Als positiver Nebeneffekt des Klimaschutzes entstehen so im Handwerk viele Arbeitsplätze.
Förderstruktur anpassen
Schon heute werden viele Sanierungen gefördert. Die Programme sind teilweise aber Ausbau der Fernwärme braucht gute Koordination. noch Maßnahmen gefördert, die dem Klimaschutz nicht dienen.

Kommunen Stadtwerke umstellen
Von Erdgas und Kohle auf erneuerbare Energien.
Wärmeplanung
Was wird benötigt, wie kann der Bedarf gedeckt werden, welche Infrastruktur braucht es? Alle Akteure einbinden und koordinieren. Hierzu zählt auch in Energieberatung für Bürger und Sanierungen. Insbesondere der Ausbau der Fernwärme braucht gute Koordination.
Bauleitplanung
Kommunen können zum Beispiel vorschreiben wo, womit und auf welchem Dämmniveau gebaut wird.

Privateleute & Unternehmen Häuser dämmen
Je nach Gebäudeart kann der Energiebedarf um die Hälfte gesenkt werden.
Heizungsaustausch
Wärmepumpen und Solarthermie. Alle in Kombination mit Wärmespeichern, der Anschluss an ein Nah- oder Fernwärmenetz und in Ausnahmefällen Holz- oder Wasserstoffheizungen lassen uns klimaneutral heizen.
Fläche gut nutzen
Es gibt genug Fläche, sie ist nur schlecht verteilt. Wohnungstauschbörsen etc. können Klimaschutz und Wohnraumbedarf unter einen Hut bringen.

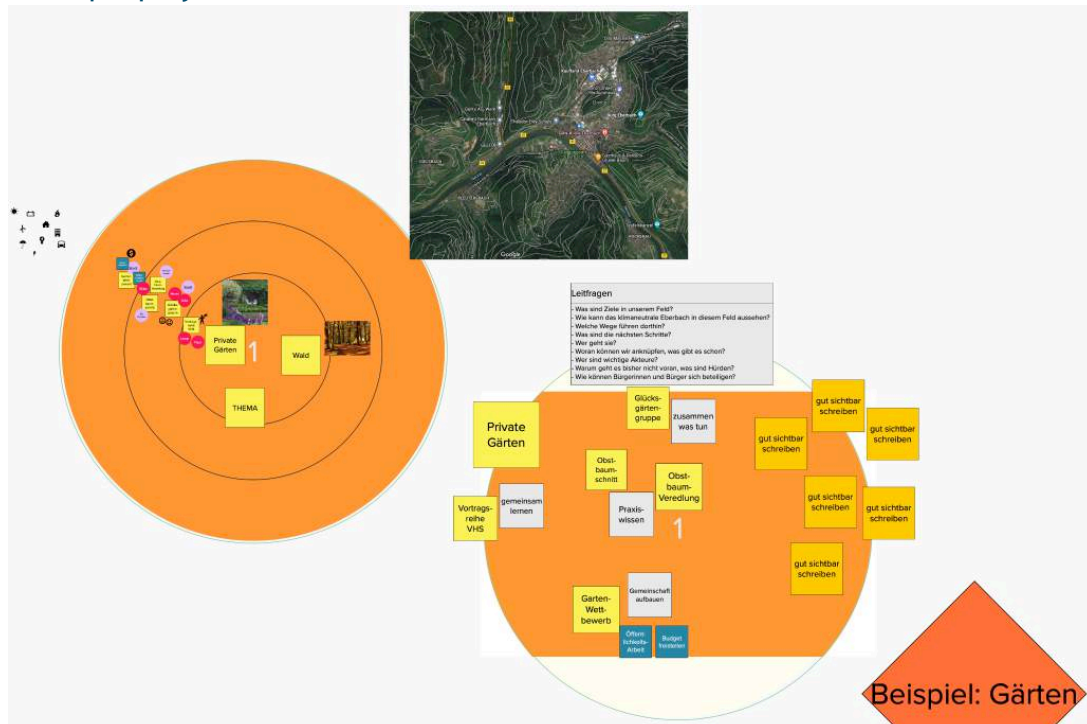
Anregungen für die Diskussion
«Was braucht es, damit das Haus, in dem Sie wohnen, energetisch saniert wird? Wer ist zuständig? Was kann ihn oder sie motivieren?»
«Haben Sie Interesse die Wärmeerzeugung gemeinschaftlich zu regeln, z.B. durch Wärmenetze für Nachbarn oder Kommunen?»
«Können Sie sich Wohnungstauschbörsen oder ähnliches vorstellen, um in Ihrer Gemeinde Wohnraum im Interesse aller neu zu verteilen?»
Häufige Fragen
«Können wir nicht mit Holz heizen?»
Im Einzelfall sind Holzheizungen eine Lösung. Für die großflächige Nutzung fehlt es aber an Holz, denn es wird zunehmend auch als Baustoff und in der Industrie eingesetzt. Schon heute steigen die Preise rasant.
«Wie müsste Energieberatung sein, damit Sie sie in Anspruch nehmen und davon profitieren?»
Klimaneutrales Wohnen ist in erster Linie keine technische Frage. Viele Themen hängen damit zusammen: Mietpreise und Spekulation, Wohnungsnot und Leerstand, demographischer Wandel etc. Deshalb geht es darum, wie wir in Zukunft miteinander leben wollen. Wie sollen Häuser und Städte aussehen, damit Sie gerne darin wohnen?
«Ist Erdgas eine Übergangslösung?»
Nein, denn es ist fast so klimaschädlich wie Erdöl und Kohle. Heutige Investitionen in Erdgas gehen verloren, da seine Nutzung nach kurzer Zeit wieder auslaufen muss, um Klimaneutralität zu erreichen.

3-Minuten-Erklärvideo zum Thema Gebäude

Mehr Informationen + Hinweise
Die Klimadebatte ist ein Projekt der Verein KlimaDemokratie und soll Bürgerbeteiligung im Klimaschutz stärken. Weitere Informationen sind umfangreiches Material wie Erklärvideo, Podcasts etc. www.die-klimadebatte.de. Die hier dargestellten Informationen basieren auf dem Handbuch Klimaschutz: www.handbuch-klimaschutz.de. Das Handbuch ist eine wissenschaftliche Studie von und für die www.die-klimadebatte.de. DM, 2022, das Material kann verwendet werden unter der Creative Commons Lizenz CC BY-SA 4.0

Die Plakate sind als Handouts hier zum Download zu finden: https://die-klimadebatte.de/fileadmin/user_upload/Klima-Demokratie-Werkstatt-Handouts.pdf

Um Ideen für ein lebendiges, nachhaltiges Eberbach in die Tat umzusetzen, stand also Einiges zur Verfügung, mit dem kreativ gearbeitet werden konnte. Dies wurde digital an einem Beispielprojekt, hier „Gärten“ demonstriert:



Das letztendliche Ziel war dabei, die Ideen in größere und kleinere durchführbare Handlungsschritte zu gießen und so einen Pfad für die Zukunft aufzuzeigen. Für diesen von Bürgerinnen und Bürgern erstellten Plan besteht eine hohe Chance, dass die Menschen wirklich hinter den beschlossenen Maßnahmen stehen und eine Umsetzung entsprechend leichter fällt.

Gestalten in der Werkstatt

Anschließend verteilten sich die Teilnehmenden, angelehnt an die Themengebiete, die sich am Vortrag herausgebildet hatten auf folgenden sechs Gruppen:

- Energie
- Mobilität
- Energetische Haussanierung
- Werte, Bewusstsein & Menschen gewinnen
- Finanzen, Recht, Konzept
- Natur und Flächen

Ausgestatten mit allem was sie brauchten, stürzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für mehrere Stunden in ihre jeweiligen Themengebiete. Dabei wurden sie in der Strukturierung der Diskussion und der Dokumentation der Ergebnisse von Tischmoderationen unterstützt. Es wurde diskutiert und visualisiert, geplant und hinterfragt. Hier ein Überblick der Ergebnisse aus den Gruppen, jeweils inklusive der selbst gestalteten Murals:

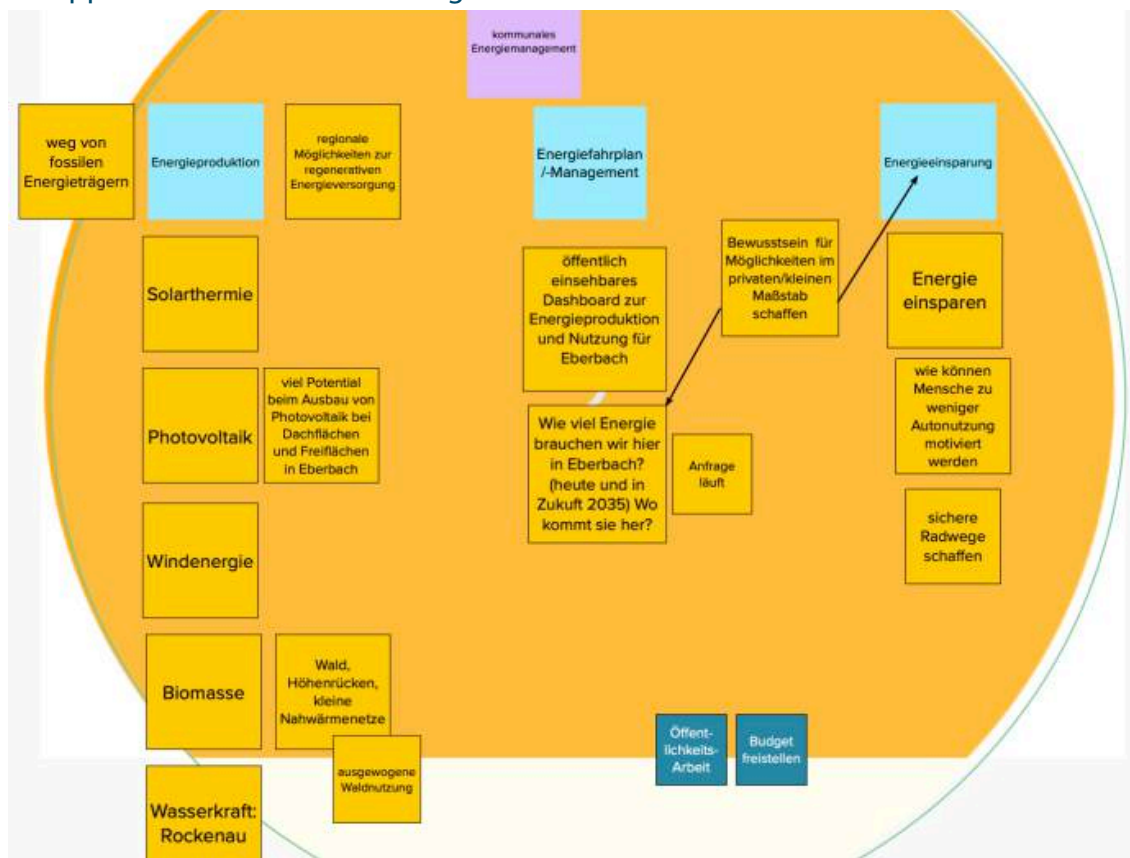


Energie

Der Bereich Energie hatte sich aus folgenden "Einzelteilen" zusammengesetzt:



In der Gruppe wurden zunächst Ideen gesammelt:



Daraus ergab sich der folgende Ablauf:



Die Gruppe Energie hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Es wurden drei Oberthemen identifiziert: Die Umstellung der Energieproduktion auf erneuerbare Energie, die Einsparung von Energie und das Energiemanagement als planende und überwachende Instanz.

Eine Herausforderung für die Gruppe bestand darin, dass viele Akteure (z.B. Stadtwerke, Energieberatungen etc.) im Bereich Energie eine Rolle spielen und Handlungsmöglichkeiten stark dadurch beeinflusst werden, was die anderen machen. Zudem bestanden an manchen Stellen Schnittmengen mit anderen Arbeitsgruppen (z.B. Energetische Haussanierung). Dennoch wurden konkrete Vorschläge entwickelt.

Da das Thema Windenergie in Eberbach eine lange und konfliktreiche Geschichte hat, wurde vorgeschlagen eine unabhängige Mediation zu beauftragen, um den anstehenden Bürgerentscheid im April 2022 vorzubereiten.

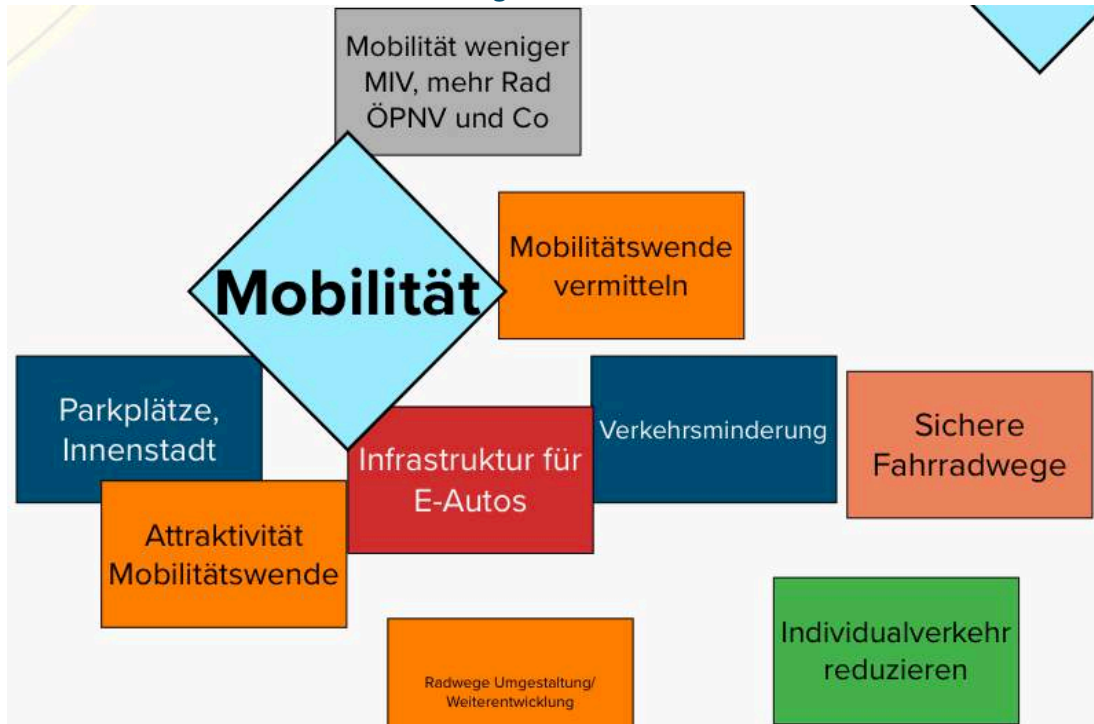
An vielen Stellen wurde die Verantwortung für weichenstellende Maßnahmen bei der Verwaltung bzw. den Stadtwerken gesehen, z.B. bei der Bestimmung zukünftig benötigter Energiemengen oder bei der Schaffung von Förderungen und günstigen Bedingungen für die Errichtung und den Betrieb von Photovoltaikanlagen.

Große Potentiale zur erneuerbaren Energieerzeugung werden im Wärmebereich durch die Umstellung auf Wärmepumpen und Bioenergie gesehen. Hierzu und auch zu weiteren Umstellungen und Einsparungen im privaten Bereich sollen Beratung und Information, die bereits z.B. von der KliBA geleistet werden, ausgeweitet werden.

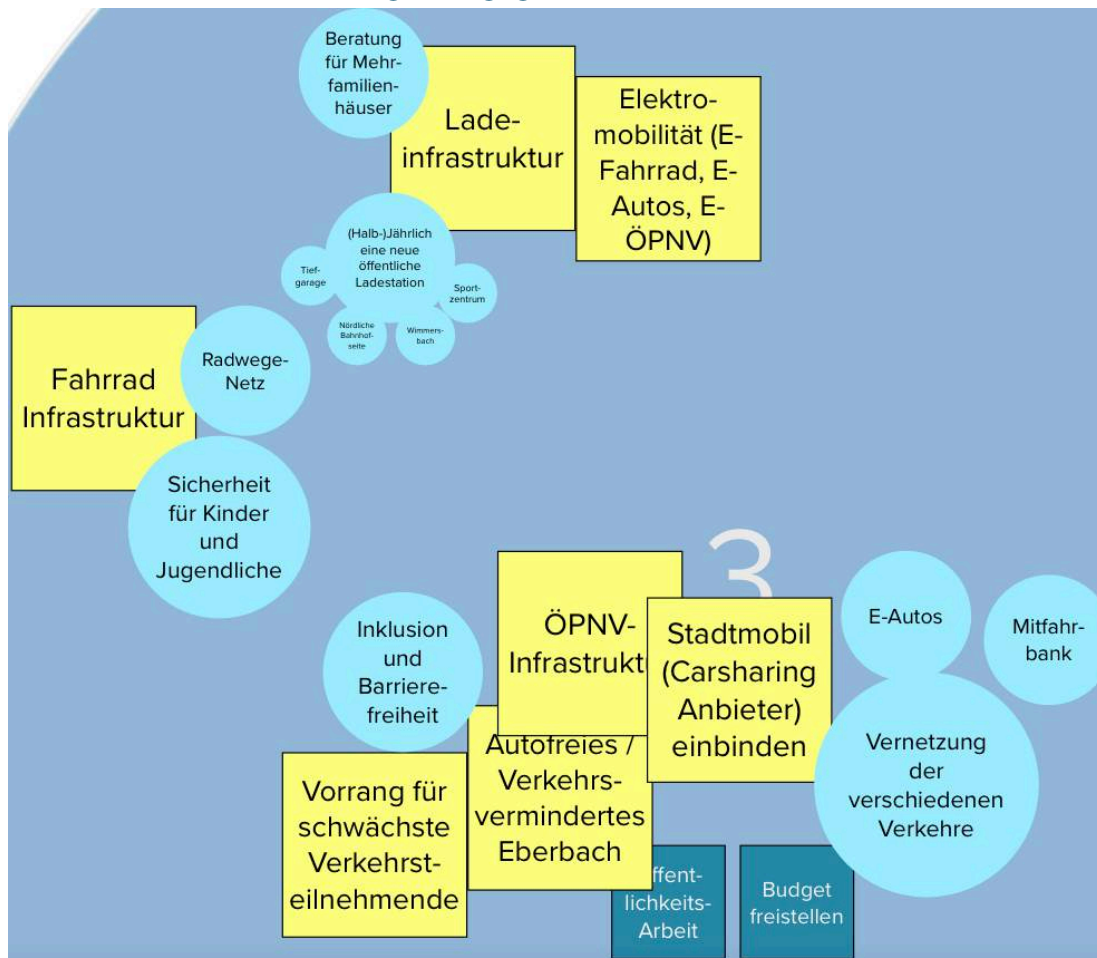


Mobilität

Die Teilnehmer des Bereichs brachten folgende Ideen mit:



Gemeinsam wurde weiter überlegt und gegliedert:



Daraus ergab sich der folgende Vorschlag für einen Handlungspfad:



Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Die Mobilitätsgruppe fand schnell in eine angeregte Diskussion. Zunächst wurden wichtige Themen für Eberbach identifiziert, darunter: E-mobilität für Autos, Räder und andere Fahrzeuge und die einhergehende Schaffung einer Ladeinfrastruktur.

Im Bereich Radnetzausbau stand im Vordergrund, dass neue und alte Radwege sicher sein müssten, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Verkehr könne zukünftig vermieden werden durch den Ausbau des ÖPNV, Schaffung von Infrastruktur und Projekte wie "Stadtmobil".

Ein sehr wichtiges Stichwort war Inklusion bzw. Barrierefreiheit. Die ÖPNV-Angebote sollen so gestaltet werden, dass sie tatsächlich von allen Menschen genutzt werden können. In allen genannten Punkten fanden sich große Überschneidungen zum bereits beauftragten Mobilitätskonzept.

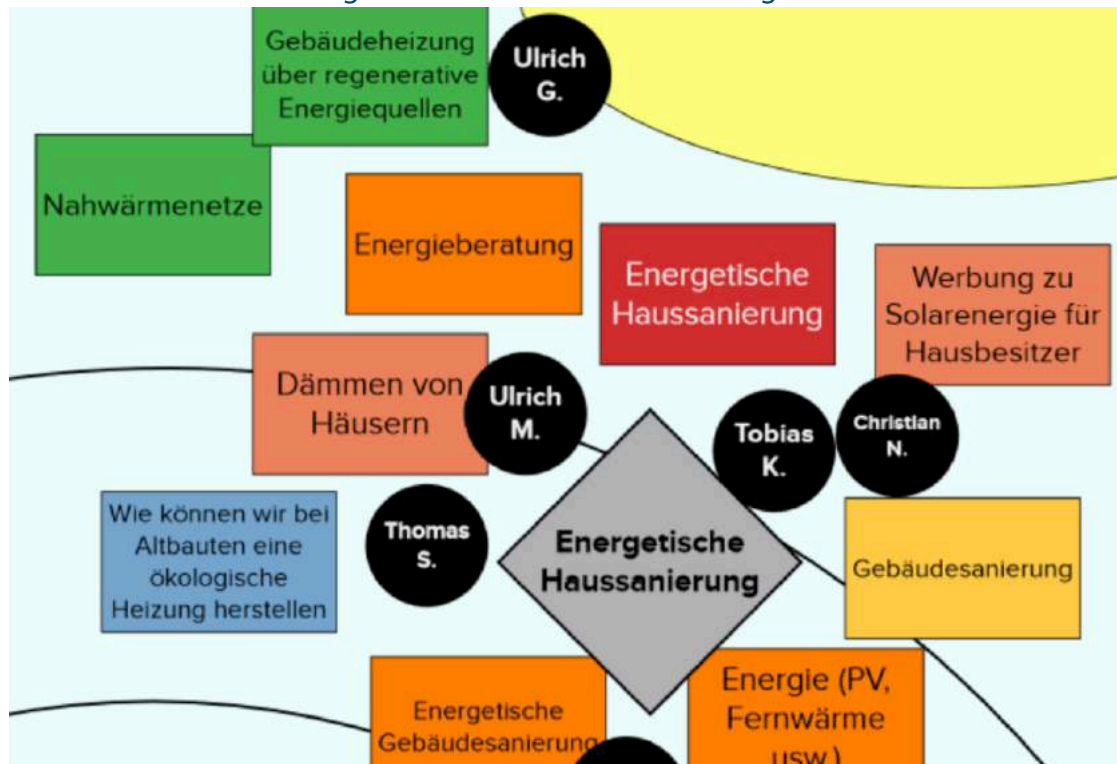
Deshalb legte die Gruppe den Fokus ihrer Diskussion auf Verkehrsvermeidung und der Attraktivierung von Alternativen zum PKW. Dabei stand das Ziel lebenswerter, verkehrsverminderter Innenstädte im Fokus. Es entstand der Wunsch einen Überblick darüber zu bekommen, welche Konzepte und Ansätze es bereits gibt, da dies nicht klar war. Hier sollen Gespräche zur EWG und zur Stadt gesucht werden.

Diskutiert wurde auch, wie die Flächen, die durch Verkehrsvermeidung frei werden, stattdessen genutzt werden könnten. Mit einem Projekt am internationalen Parking Day und Modellprojekten zur Stadtbegrünung möchte die Gruppe einen Aufschlag machen, wozu sich aus der Gruppe gerne Verantwortliche fanden.



Energetische Haussanierung

Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:



Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt und angeordnet:





Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Die Gruppe „Energetische Gebäudesanierung“ startete ebenfalls mit einer Zielvision für diesen Bereich: 2035 ist es in allen Häusern warm, aber das mit einem erheblich geringeren Energieverbrauch als heute, da alle Häuser soweit gedämmt und energetisch saniert wurden, wie es für das jeweils einzelne Haus möglich ist. Alle Gebäude, auch denkmalgeschützte, werden 2035 mit klimaneutraler Wärme versorgt, ein Teil davon wird über initiierte und erweiterte Wärmenetze, die mit lokalen Erneuerbaren Energien gespeist werden, versorgt. In den restlichen Häusern sind hauptsächlich Wärmepumpen installiert. Auch für das Schweiß-Stift wurde eine gute Lösung gefunden. Insgesamt war sich die Gruppe einig, dass Sanierung aus Energie- und Ressourcenschutzgründen stets vor Abriss und Neubau den Vorrang erhält.

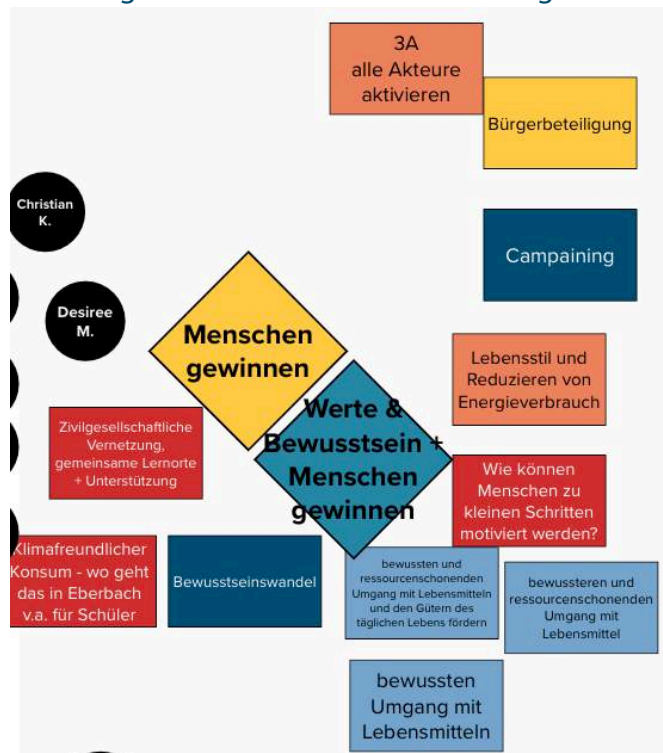
In der anschließenden Ideensammlung, was benötigt wird, um diese Ziele zu erreichen, stellte die Gruppe vor allem fest, dass die Möglichkeiten zu Energieberatung, Förderungen und Beispielen von gut sanierten Gebäuden oft unbekannt sind. Hieraus entwickelte sich die Idee einer Informationskampagne. Angefangen von Pressemitteilungen in Zeitungen, Aushängen in der Stadt (Marktplatz, bei Einkaufsläden, ...) zur Bekanntmachung der unabhängigen Energieberatung und individuellen Sanierungsfahrplänen, zu einer Veranstaltungsreihe zu Themen der Haussanierung und Heizungsaustausch bis zu Besichtigungen von gut gelungenen Sanierungen in der Nachbarschaft. Dabei wird dieses oft abstrakte Thema an konkreten Beispielen erfahrbar gemacht und Nachbarn können ehrlich über ihre eigenen Erfahrungen des Prozesses und dem Vorher- Nachher-Vergleich berichten. Einzelne aus der Gruppe verkündeten bereits über Ihre Sanierungen erzählen zu möchten.

Als zweites Thema kristallisierte sich heraus, dass zunächst Daten erhoben und die technische Machbarkeit untersucht werden muss. Wie viel Wärmeenergie braucht es in Eberbach an welchen Stellen? Gibt es noch ungenutzte Wärmequellen, wie z.B. Abwärme in der Industrie, weitere Wärmegewinnung aus dem Neckar, wie könnte man Nahwärmenetze realisieren und an welchen Stellen sind diese lohnenswert? Da all diese Konzepte in Rahmen einer kommunalen Wärmeplanung vom Land gefördert werden, wünscht sich die Gruppe, dass eine solche in Auftrag gegeben wird und bis 2024 spätestens abgeschlossen wird. Der Gruppe ist wichtig, dass die Wärmeplanung nicht nur technisch aufklärt, sondern durch gute öffentlich Veranstaltungen auch die Eberacher:innen mitnimmt. Der erste Schritt in Wärmeplanung wurde bereits durchgeführt: die Gruppe sprach mit der Klimaschutzmanagerin Frau Weiß über die Wichtigkeit dieses Thema.

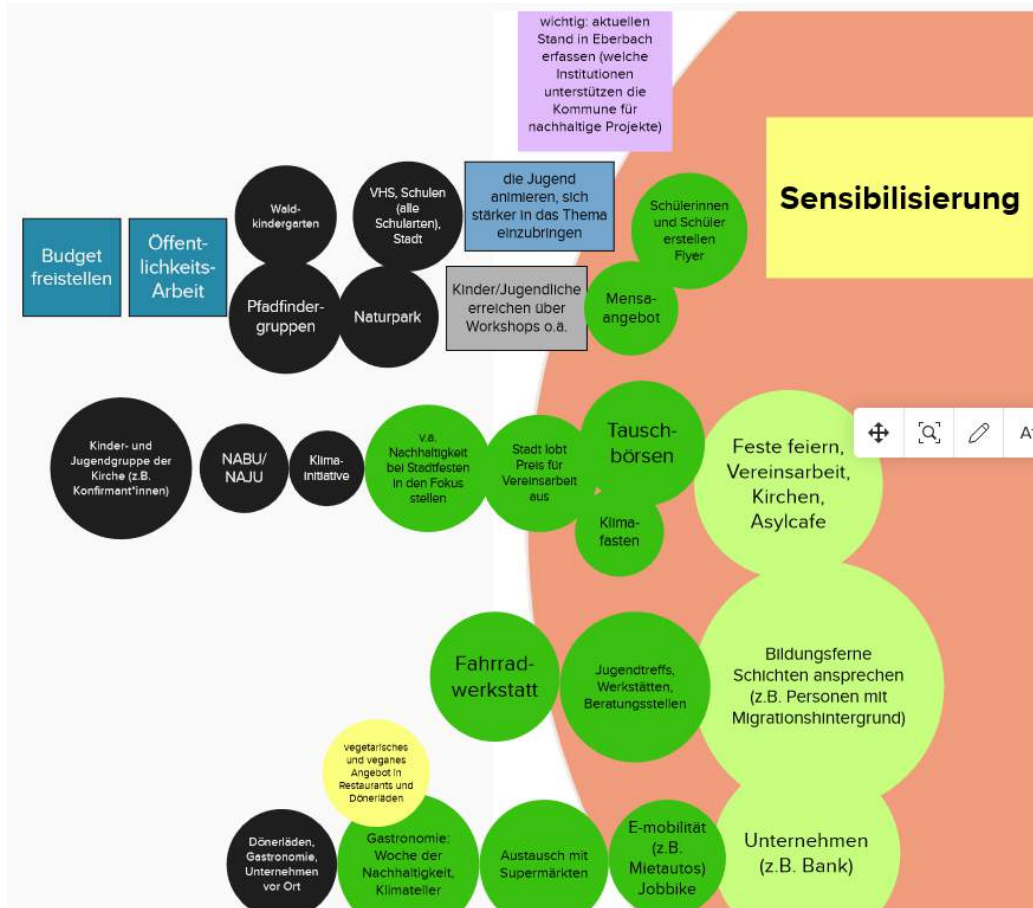


Werte, Bewusstsein & Menschen gewinnen

Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:



Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt. Diese gliederten sich grob in die Bereiche Sensibilisierung:

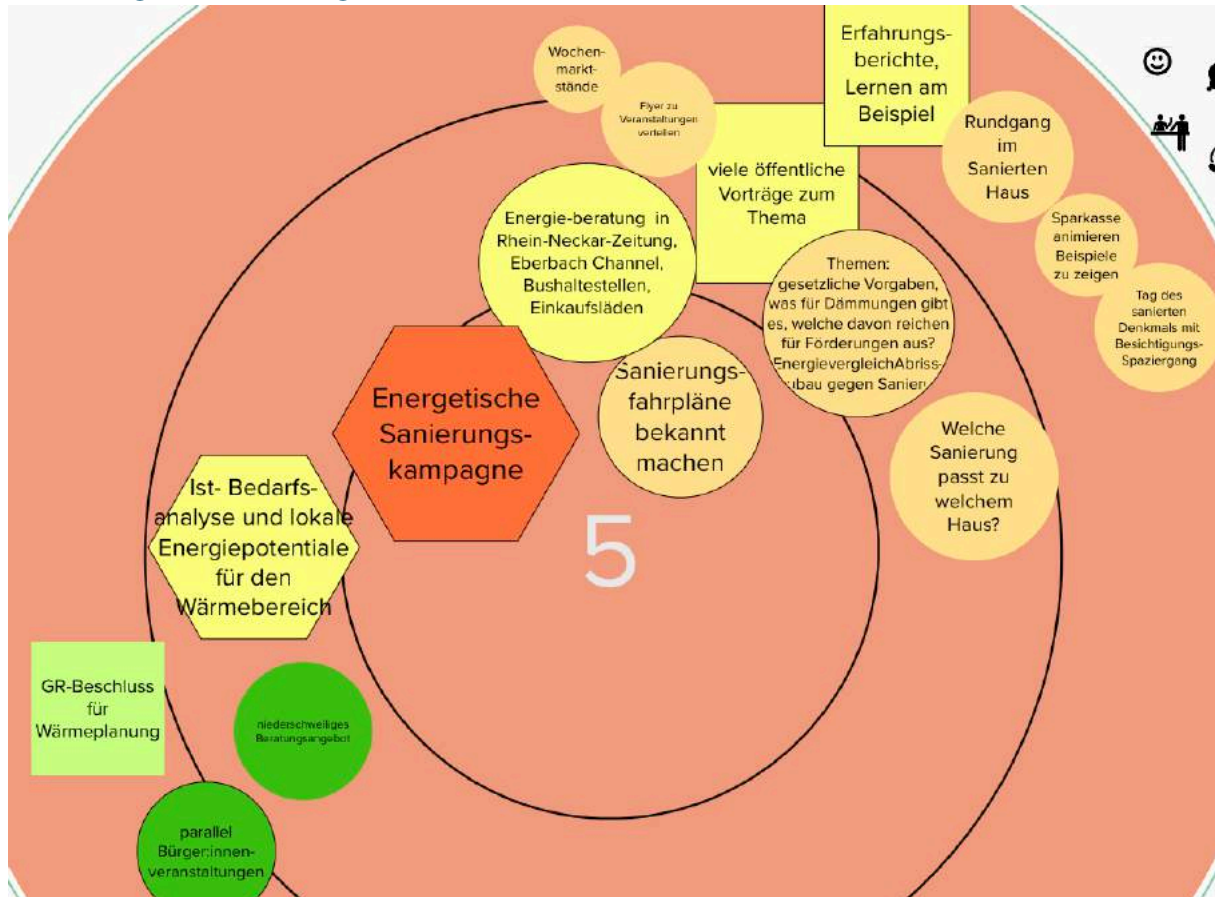




Und Aktivierung:



Daraus ergab sich der folgende Ablauf



Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Das Thema untergliederte sich in zwei Aspekte: Menschen gewinnen bzw. "Aktivierung" und Bewusstsein/Werte bzw. "Sensibilisierung". Bei beidem handele es sich um Querschnittsthemen, die bereits von verschiedenen Akteuren bearbeitet würden, aber gleichzeitig so bald wie möglich intensiviert werden müssten.

Zunächst formulierte die Gruppe übergreifende Ziele, z.B. generationenübergreifende Ansprache, unterschiedliche Gruppen und gerade auch Menschen zu erreichen, die das Thema bisher nicht interessiert oder die generell schwer zu erreichen sind.

Ausgehend von den bereits existierenden Angeboten, den möglichen Akteuren in diesem Handlungsfeld und den verschiedenen Zielgruppen entwickelte die Gruppe viele Ideen, z.B. das Thema Nachhaltigkeit bei Stadtfesten in den Fokus zu stellen, Nachhaltigkeit als ein Pluspunkt in die Tourismusstrategie einfließen zu lassen, oder Unternehmen in den Ausbau der E-Mobilität mit einzubeziehen.

Die Bereiche Austausch und Kommunikation wurden als zentral erachtet. Hier gab es den Vorschlag, dass die Stadt ein Forum für Austausch und Vernetzung schaffen könne, z.B. zunächst mit einer "Klimawebseite", später auch mit einer App.

Das Ziel "Klimaneutrales Eberbach 2035" sollte öffentlichkeitswirksam noch einmal aufgegriffen und z.B. mit einem eigenen Logo versehen werden.

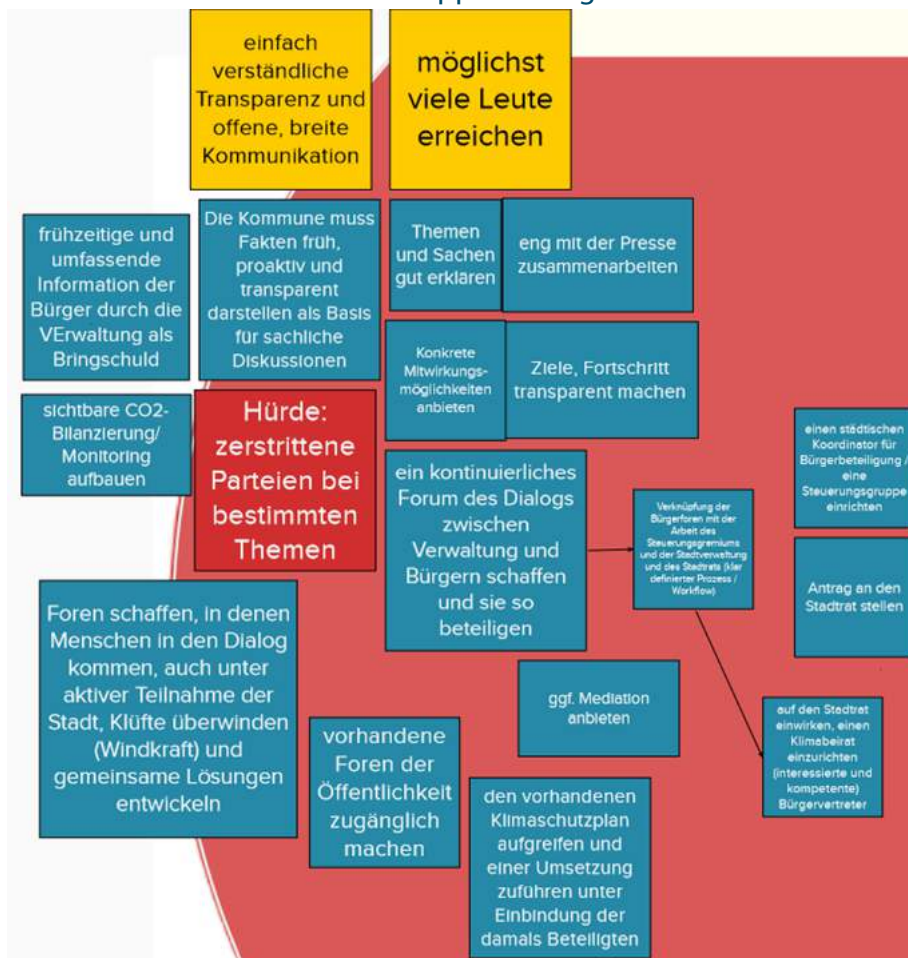


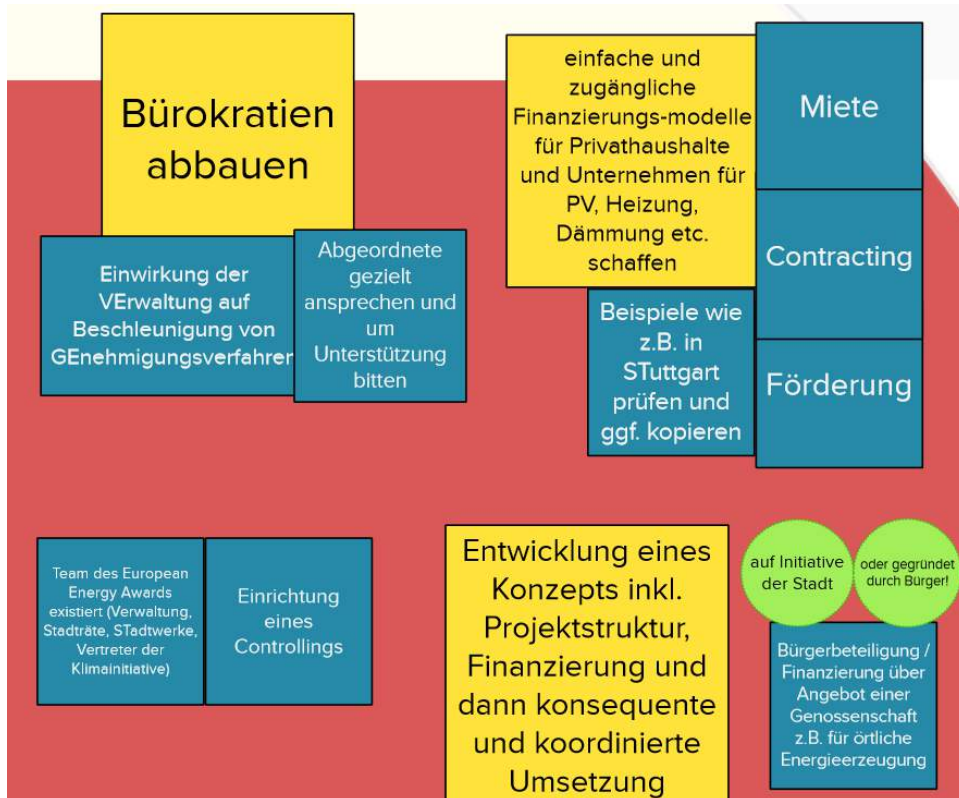
Finanzen, Recht, Konzept

Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:

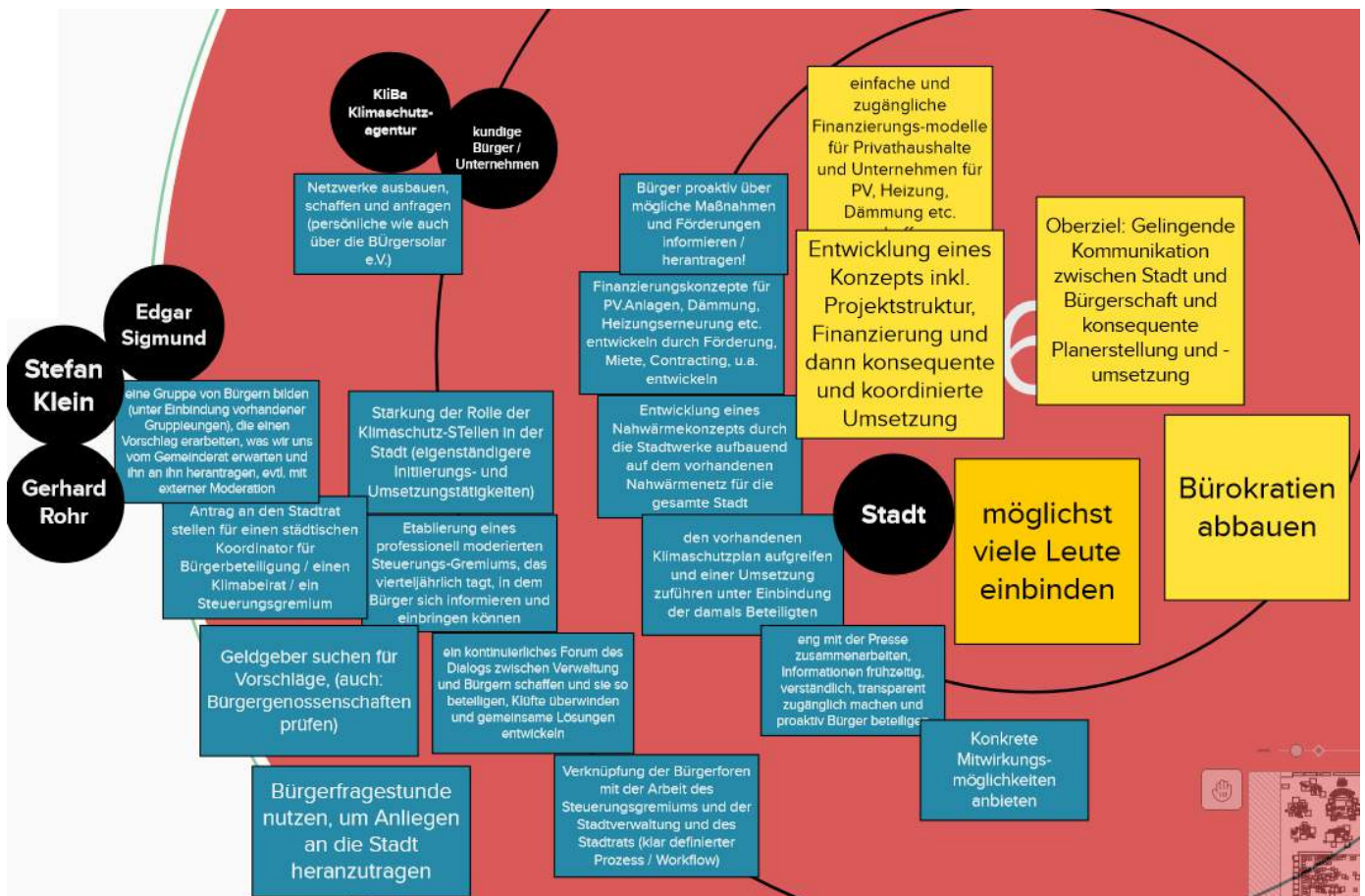


Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt:





Daraus ergab sich der folgende Ablauf:





Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Das Thema der Gruppe war sehr umfassend und vielschichtig, was auch die Diskussion herausfordernd machte.

Letztlich drehte sie sich aber um die Frage, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit das Engagement für den Klimaschutz, wie es sich zum Beispiel im Rahmen der Klima-Demokratie-Werkstatt zeigte, gedeihen und sich ausweiten kann. Hierbei wurde ein guter Kontakt zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung als essentiell gesehen.

Wie schon in einigen anderen Gruppen wurde benannt, dass an dieser Stelle Verbesserungsmöglichkeiten bestehen, da zurzeit Informationen über das Handeln der Stadt nur schwer zugänglich sind, Bürgerinnen und Bürger keine feste Anlaufstelle für ihre Anliegen haben oder insgesamt schwierig an relevante Informationen zu kommen ist, z.B. über Fördermöglichkeiten oder Fragen des Hochwasserschutzes. Die Gruppe formulierte den Wunsch, dass nicht nur ein Dialog zwischen Bürgerschaft und Stadt stattfindet, sondern dieser von der Stadt aktiv initiiert wird. Hierbei wurde auch auf den Beschluss zur Klimaneutralität verwiesen, in dessen Rahmen auch eine aktive Bürgerbeteiligung beschlossen worden war.

Konkrete Ideen, die entwickelt wurden, waren die Bildung einer Projektgruppe, die Vorschläge erarbeitet, wie eine gelungene Kommunikation zwischen Stadt und Bürgerschaft aus Sicht von Bürgerinnen und Bürgern aussehen kann und diese Vorschläge an die Stadtverwaltung heranzutragen.

Ein weiteres Problem für den Klimaschutz, das identifiziert wurde, waren zu viele bürokratische Hürden und nur schwer zu nutzende oder nicht verfügbare Informationsangebote. Da die Verantwortung für diese Probleme häufig auf höheren politischen Ebenen zu suchen ist, wurde die Idee entwickelt, das Gespräch mit den für Eberbach zuständigen Landtags- und Bundestagsabgeordneten zu suchen.

Um Informationsangebote zu vereinfachen könnte neben einem Ausbau von bestehenden Angeboten, z.B. von der Verbraucherzentrale, auch die Schulung von Bürger durch Bürger stärkeres Gewicht bekommen.



Natur und Flächen

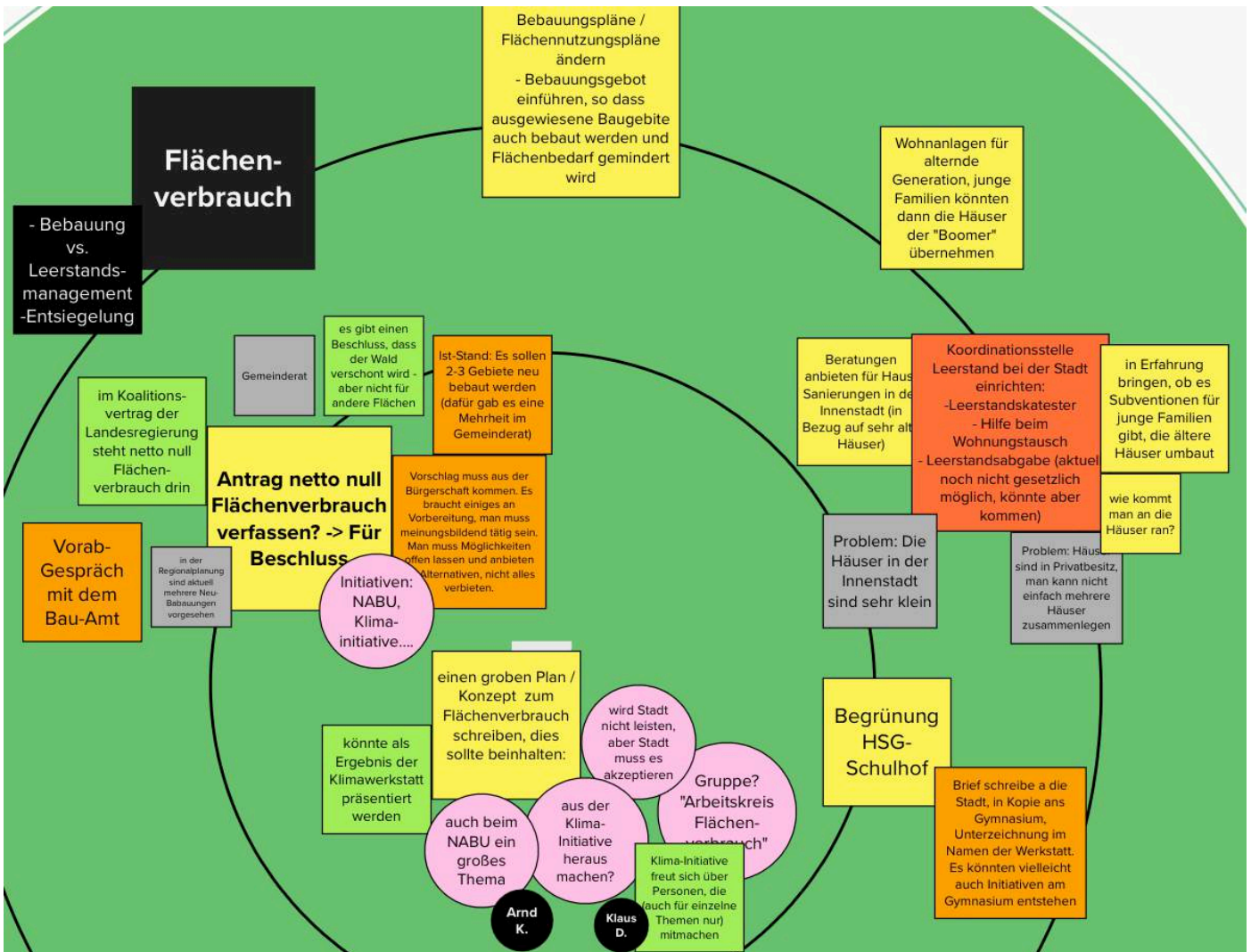
Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:



Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt:



Daraus ergab sich der folgende Ablauf:



Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Ein verantwortlicher Umgang mit der Natur im Kontext von Flächenverbrauch, Stadtbegrünung und Klimafolgenanpassung stand im Zentrum der Überlegungen der Gruppe 'Natur und Flächen'. Bebauung und Flächenversiegelung zählen zu den großen Faktoren für Klimakrise und Verlust der Artenvielfalt – diese stünden in Eberbach gleichzeitig im offenen Kontrast zu Leerstand in der Innenstadt.

Zu den Vorschlägen und Zielen der Gruppe gehörte deshalb, in einem mehrstufigen Prozess gemeinsamen einen Gemeinderatsbeschluss für ein 'Netto-Null im Flächenverbrauch' zu erreichen - das sei nicht aus dem Stand, aber über eine Sensibilisierung und Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen zu erreichen.

Die Gruppe empfahl weiterhin, eine Koordinierungsstelle bei der Stadt einzurichten, die diesen Prozess unterstützt und eine kluge Leerstandnutzung mit z.B. Leerstandskataster und Hilfe beim Wohnstausch etc. ermöglicht um Alternativen zum Neubau greifbarer zu machen.

Auch das intensive und planvolle Begrünen der wenig naturnahen Altstadt wurde als wichtiges Thema identifiziert und mit der Ausrichtung auf insekten- und tierfreundliche Grünkonzepte verbunden. Sowohl private Gärten, städtische Flächen wie Rathausplatz und



Bahnhofsgebiet, als auch Parkplatzflächen von z.B. Supermärkten könnten mit ihrem Begrünungspotential genutzt werden.

Besonders konkret wurde die Gruppe mit dem Vorschlag, die mögliche Begrünung des Schulhofs des Hohenstaufen-Gymnasiums mit einem offenen Brief an Stadt und Gymnasium erneut zu initiieren und wirklich gemeinsam auf den Weg zu bringen.

Auch Überlegungen zu privaten Gärten wurden gemacht und in die Aufklärung zu Biodiversität und Klimaschutz versus Kiesgärten einbezogen - darüber hinaus könnten Mitmach-Aktionen wie ein Fotowettbewerb 'schönster & insektenfreundlichster Garten' weitere Aufmerksamkeit erzeugen und Menschen aktivieren.

Zuletzt stellte ein Gruppenmitglied die Überlegungen zum Bereich Klimafolgenanpassung vor und wies besonders auf drei Schwerpunktthemen hin, für die die Stadt in der Pflicht und Verantwortung gesehen werde: Im Bereich Hochwasserszenarien gebe es größere Gefahrenstellen durch Neckar, Itter, Holderbach und Pleutersbach, über die dringend aktiv seitens der Stadt aufgeklärt werden sollte. Hochwassersimulationen seien zwar vorhanden, erreichen aber nicht die Bevölkerung, die darüber aufgeklärt werden muss, um vorzubereitet zu sein. Dieses Thema wäre geeignet, um in einem Dialog-Format zwischen Bürgern und Stadt gemeinsam erörtert zu werden.

Als Vorsorgemaßnahme für weitere bevorstehende Dürren seien Wassersparkonzepte und Wasserspeichermöglichkeiten seitens der Stadt dringend angeraten, um Grünflächen zu erhalten, ohne auf Trinkwasserreserven zurückgreifen zu müssen und einen Wassernotstand zu verhindern.

Auch die Förderung privater Zisternen sei eine wirksame Möglichkeit, das Thema gemeinsam anzupacken.

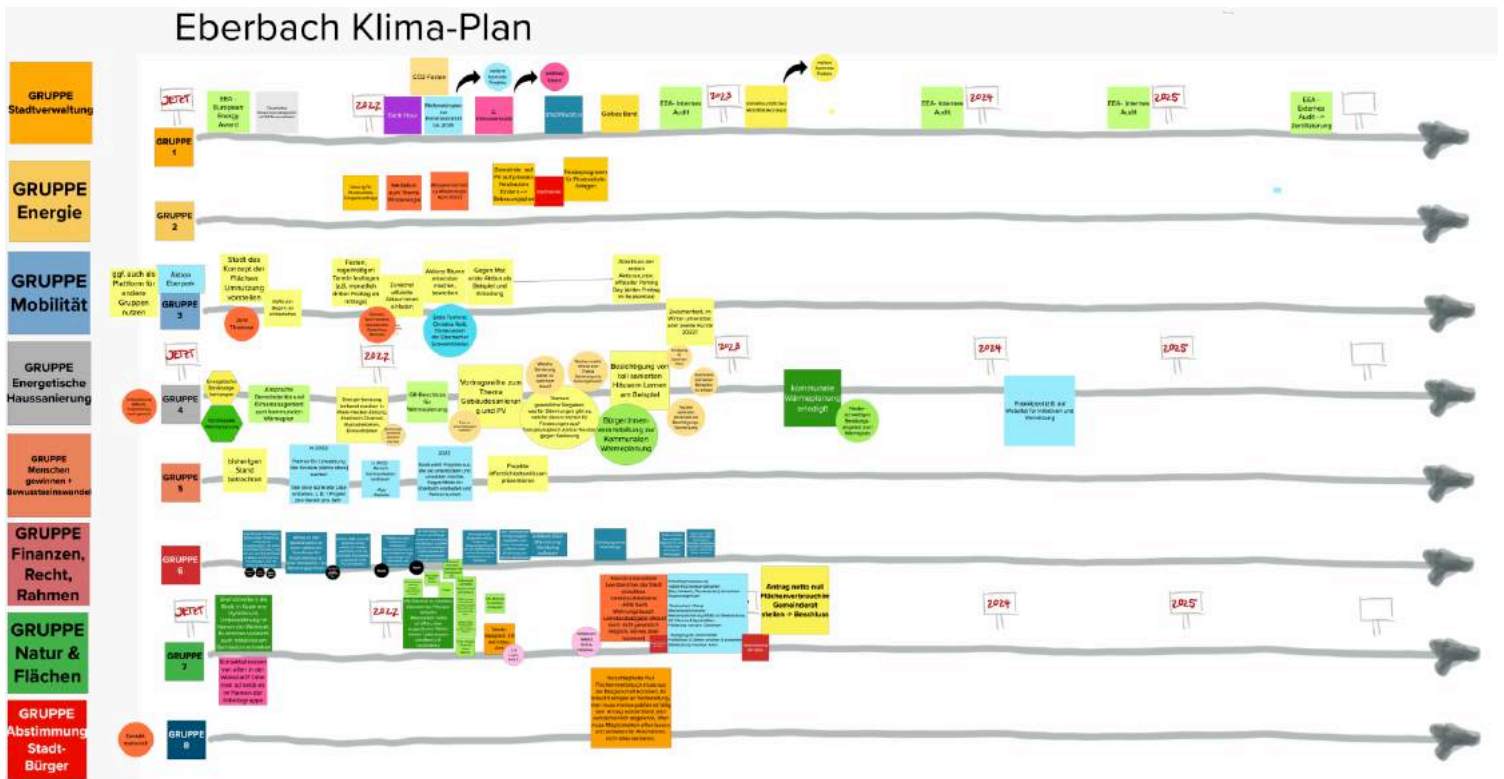
Auf den Rückgang der Artenvielfalt bewußt und aktiv zu reagieren, Freiflächen und Gartenflächen zu erhalten und artenfreundlich aufzuwerten sowie invasive Arten zurückzudrängen wurde bereits in das Flächenkonzept eingearbeitet und sei ebenfalls dringend erforderlich.



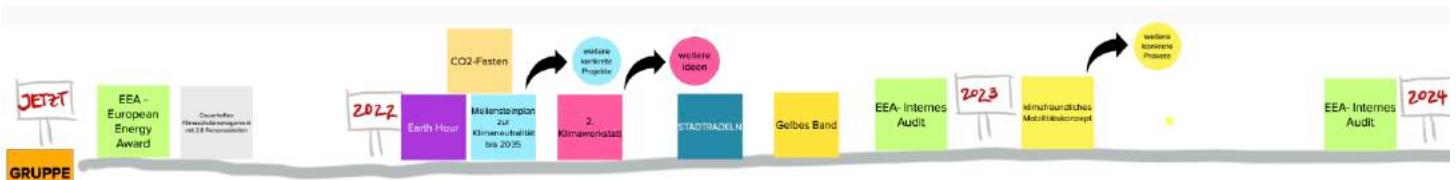
Eberbachs Meilensteinplan in Richtung Klimaneutralität 2035

Zurück im großen Plenum, wurden die Ideen der jeweiligen Gruppen in einem großen **Klima-Plan** auf dem Mural zusammengeführt. Jede Gruppe stellte ihre Ideen Schritt für Schritt vor, es gab Möglichkeit für Rückfragen, Ergänzungen und Querverweise, sodass am Ende die verschiedenen Bereiche gemeinsam auf einer Zeitleiste zu finden waren.

Hier der letztendliche Pfad in Richtung eines klimaneutralen Eberbach in der Zukunft (lesbar auch als separate PDF angehängt und im Mural zu finden):



Zusätzlich zu den Gruppen fügte auch die Stadtverwaltung, vertreten durch Frau Kern, Frau Weiß und Herrn Olbert ihre Timeline hinzu:



Über die Gruppenarbeiten hinweg wurde deutlich, dass es Entwicklungspotential gibt, was die Einbindung der Bürger durch die Stadt, die Koordination einzelner Akteure und Kollaboration und Kommunikation zwischen Bürgern und Stadtverwaltung angeht. Hier kann durch relativ wenig Aufwand schon viel erreicht werden. Mit klarer und einschließender Kommunikation können Kräfte gebündelt und Ziele gemeinsam erreicht werden. Entsprechend wurde vor dem finalen „Einbiegen in die Zielgerade“ eine optionale Timeline „Abstimmung Stadt-Bürger“ geschaffen, sodass hier in Zukunft Meilensteine für die Kommunikation zwischen Stadt und Bürgern festgelegt werden können.

Konkrete Namen für konkrete Aktionen

Zu guter Letzt wurde auf dem Mural die Gelegenheit gegeben, sich für eine oder mehrere der Gruppen einzutragen. Die Koordination wurde bei den beiden Klimaschutzbeauftragten der Stadt Frau Kern und Frau Weiß gebündelt, die dabei helfen werden Emailverteiler zu erstellen, den Gruppen Hilfestellung bei der Selbstorganisation geben und als Ansprechpartner bei der Stadt fungieren. So wurde sichergestellt, dass die vielen Pläne und Ideen nicht lose im Raum bleiben, sondern mit in die Zukunft genommen werden.

Koordination

Kontakt zum

Aus Datenschutzgründen im Abschlussbericht
geschwärzt



Abschluss und Reflexion

Damit gingen anderthalb produktive Tage zu Ende. Zum Abschluss wurde viel Dank gesprochen: An die Teammitglieder, Moderatorinnen und Moderatoren, den reibungslosen Ablauf im digitalen Raum und insbesondere an die Eberbacherinnen und Eberbacher. Alle hatten zu einer warmen, engagierten Atmosphäre beigetragen und das Beste aus einer für viele ungewohnten Situation gemacht. Es war viel Energie im Raum und viel Hoffnung mit diesem Workshop einen wichtigen Schritt in Richtung eines nachhaltigen Eberbach gegangen zu sein!

Wir bedanken uns und freuen uns auf ein Wiedersehen!

Ilja Maiber
Ulrike Oemisch
Steffen Krenzer
Lea Johannsen

Weitere Informationen zum Gesamtprojekt: www.die-klimadebatte.de

Kontakt: steffen.krenzer@mehr-demokratie.de

Bild- und Textrechte liegen bei Mehr Demokratie e.V.

Dezember 2021

Anhang 3: Baukasten Klima-Demokratie-Werkstatt



KLIMA-DEMOKRATIE-WERKSTATT

KONZEPT

Moltkestraße 6a
26122 Oldenburg
www.partizipativ-gestalten.de

Ansprechpartnerin
Ulrike Oemisch
u.oemisch@partizipativ-gestalten.de
Tel: 0441 998 489 50
Mobil: 0176 23 26 73 90

Datum: 19.12.2021

KLIMA

WIR GESTALTEN
UNSERE ZUKUNFT
GEMEINSAM

Demokratie Werkstatt

Diespeck

Fr. 29.10.2021 17:30 - 21:30 Uhr
Sa. 30.10.2021 09:00 - 17:00 Uhr



Anmeldung an:
annika.roch@vg-diespeck.de oder Tel. 0 91 61-888 510
Für Essen und Trinken wird gesorgt.

Beteiligungswerkstatt in der
Grund- und Mittelschule Diespeck

INHALTSVERZEICHNIS

HINTERGRUND UND PROJEKTZIELE	4
DAS KONZEPT	
ANSÄTZE	6
GRUNDSTRUKTUR	7
BAUKASTEN-PRINZIP	10
VERFAHREN DER UMSETZUNG	
ÜBERBLICK	15
DETAILS	16
ABLAUF & ELEMENTE	25
PROJEKTUMGEBUNG	36
BEGLEITPROGRAMM	
FAZIT	37

KLIMA WIR GESTALTEN UNSERE ZUKUNFT GEMEINSAM

Demokratie Werkstatt

Eberbach

Fr. 10.12.2021 16:30 - 20:00 Uhr
Sa. 11.12.2021 09:30 - 16:30 Uhr



**Beteiligungswerkstatt in der
Stadthalle Eberbach**

Anmeldung bis zum 26.11.2021 an:
klimaschutz@eberbach.de oder Tel. 0 62 71 - 87 209
Für Essen und Trinken wird gesorgt.

HINTERGRUND UND PROJEKTZIELE



Im September 2016 haben Bundestag und Bundesrat das Pariser Abkommen ratifiziert. Damit hat Deutschland sich verpflichtet, seinen Beitrag dazu zu leisten, den globalen Temperaturanstieg auf möglichst 1,5 Grad zu begrenzen. Auch mit dem im Dezember 2021 im neuen Koalitionsvertrag beschlossenen Klimapaket – laut Experten ein 1,7-1,8 Grad Pfad – kann dieses Ziel nicht erreicht werden. Es bedarf an vielen Stellen der komplexen Herausforderungen deutlich stärkerer und schnellerer Veränderungen.

HINTERGRUND UND PROJEKTZIELE

Die nötige Klimawende lässt sich jedoch nicht verordnen oder mit einzelnen, unabhängig voneinander entwickelten Maßnahmen verwirklichen. Im Sinne eines gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozesses braucht es ein Zusammenspiel mehrerer wirksamer Strategien und eine Beteiligung auf allen Ebenen. Vor allem braucht es das Wissen um die dringende Notwendigkeit einer Klimawende, deren Akzeptanz und die Bereitschaft zur Veränderung auf allen Ebenen. Gleichzeitig schließt sich das Zeitfenster der demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten schneller, als der bisherige Aufbau ihrer Praxisfelder vorankommt und auch auf konzeptioneller Ebene werden deshalb neue und breitenwirksamere Wege dringend in der Fläche gebraucht.

Informierte Bürgerbeteiligung wird mehr und mehr als einer der wichtigsten Schlüssel und Hebel für einen Systemwechsel erkannt. Auch als eine mögliche Antwort auf die größer werdenden Spannungen innerhalb demokratischer Gesellschaften wird sie gehandelt. Gerade bei komplexen Themen besteht aber eine große Herausforderung, Menschen mit sehr heterogenem Vorwissen und Perspektiven am Prozess zu beteiligen und zu gewährleisten, dass auf Grundlage von Fakten diskutiert wird und trotzdem keine Wissenshierarchien entstehen.

Außerdem gilt es, das bisher gängige rein deliberative Beteiligungsverständnis weiterzuentwickeln und auf eine nächste Stufe zu heben - über ein bloßes Verhandeln vorhandener Möglichkeiten hinaus, brauchen wir eine Verständigung über gemeinsame Zielvorstellungen und Zukunftsbilder, brauchen wir

lokal entwickelte Szenarios und daraus abgeleitete konkrete Handlungspfade mit Zuständigkeiten übertragen in einen partizipativen Klimaplan als Basis kommunaler Selbstorganisation.

Mit der Klima-Demokratie-Werkstatt haben wir ein modellhaftes Beteiligungsformat der Zusammenarbeit entwickelt und erprobt, das die notwendige und intelligente Verbindung von demokratischen Verfahren und Klimaschutz herstellt, um eine praktischere, bürgernähere und sozialere Umsetzung zu erreichen. Mit Anteilen von Wissensvermittlung, Werkstattphasen und dem Erarbeiten eines lokalen Klimaplans aktiviert und versammelt sie Bürgerinnen und Bürger, kommunale Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und zivilgesellschaftliche Akteure in einem mehrstufigen Prozess, der auf Langfristigkeit und wachsende Beteiligung angelegt ist.

Als Prototyp in einem Baukasten-Prinzip entwickelt, kann sich die Klimawerkstatt nun digital wie analog auf den Weg in die Fläche machen, um standortangepasst mit multiperspektivischen Ansätzen den gemeinsamen Herausforderungen zu begegnen, sie zu verstehen und ihnen in kokreativen Werkstätten und Beteiligungsprozessen neue und tragfähige Lösungsansätze zu bereiten.

DAS KONZEPT // ANSÄTZE

Mit dem vorliegenden Konzept haben wir einen Beteiligungsprozess entwickelt, der innovativ, inklusiv und geschlechter- und diversitätsgerecht angelegt ist. Er zeichnet sich durch die Orientierung an einer klaren, durch das gesamte Verfahren laufenden Grundstruktur aus und arbeitet mit einer sorgfältig zusammengesetzten Methodendiversität passend zu jeder Phase des Klima-Demokratie-Werkstatt. Informative, deliberative und kokreative Elemente ermöglichen sowohl eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit der Klimakrise, als auch das iterative Erarbeiten von konkreten Ergebnissen und Empfehlungen in Kleingruppen- und Plenumsphasen.

Die folgenden Merkmale gehören zu den Ansätzen der Klima-Demokratie-Werkstatt:

FLUGHÖHE

Die Klima-Demokratie-Werkstatt will lebensnahe und niederschwellig auf der kommunalen Ebene ansetzen und eine möglichst große Bandbreite der Gesellschaft ansprechen. Sie will den Aufbau einer gemeinsamen, aktiven Klimakultur erreichen und auf lokaler Ebene konkrete Klimawirksamkeit entfalten.

KERNTEAM & POLITISCHE ANBINDUNG

Zur Organisation und Durchführung der Klima-Demokratie-Werkstatt ist die politische Anbindung über einen Gemeinderatsbeschluss oder adäquate Formen Grundvoraussetzung. Ein zuverlässiges Kernteam aus der Gemeinde muss zur Zusammenarbeit bereitstehen und mit ausreichend Kompetenzen und organisatorischen Befugnissen ausgestattet sein.

DURCHLÄSSIGKEIT

Der Zugang zur Klima-Demokratie-Werkstatt ist offen und unterscheidet sich damit von z.B. losbasierten Bürgerräten. Mit einem verbindlichen Anmeldeverfahren wird Planbarkeit gewährleistet. Die Teilnehmerzahl kann variieren und örtlich begrenzt sein.

STAKEHOLDER-BETEILIGUNG

Mittels einer repräsentativen Stakeholder-Analyse ermittelt das Kernteam Akteure aus allen Gesellschaftsbereichen der Gemeinde und lädt sie aktiv mittels aufsuchender Ansprache zur Beteiligung ein. Eine anteilige Platzzahl von einem Drittel wird ihnen reserviert. So wird eine Repräsentativität der Gemeinde bewußt thematisiert und offiziell eingeladen.

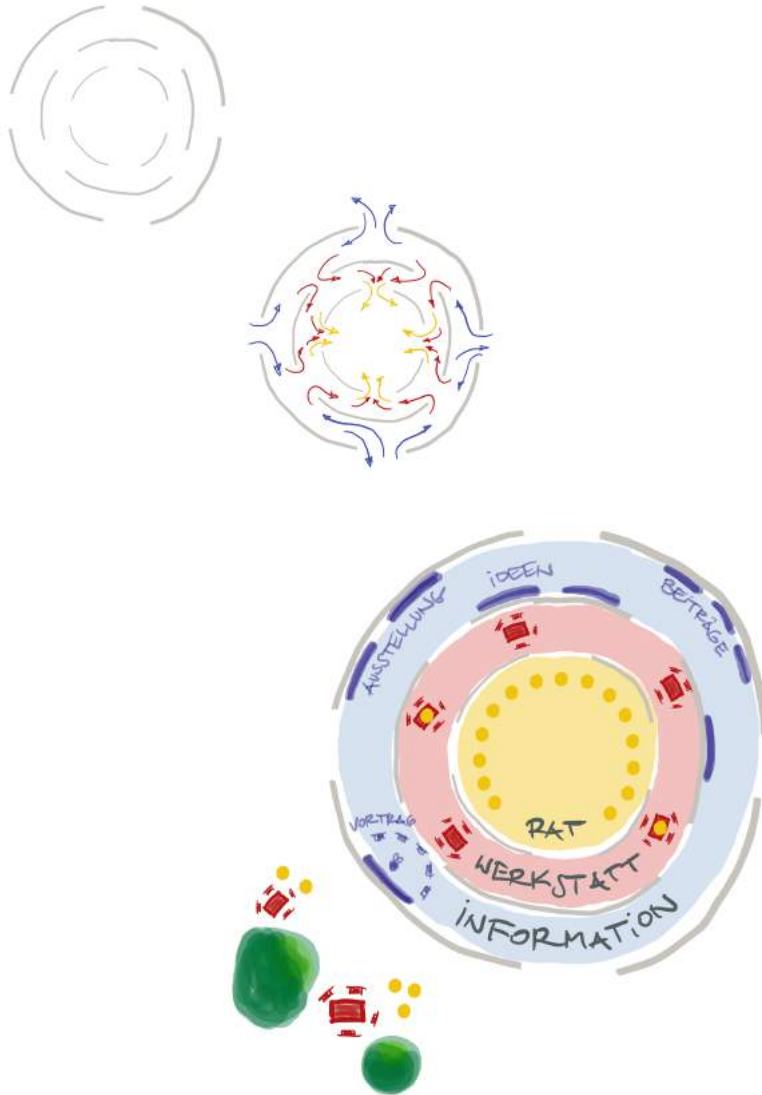
STUFEN DER VERBINDLICHKEIT

Die Klima-Demokratie-Werkstatt hat drei Format-Zonen mit unterschiedlichem Verbindlichkeitsgrad. In der Informations-Zone ist der Besuch unverbindlich und ohne Anmeldung möglich. In der Werkstatt-Zone wird eine verbindliche Teilnahme erwartet. Die Rats-Zone verdichtet die Ergebnisse der Werkstattphase und hat damit die höchste Verbindlichkeit der Beteiligung.

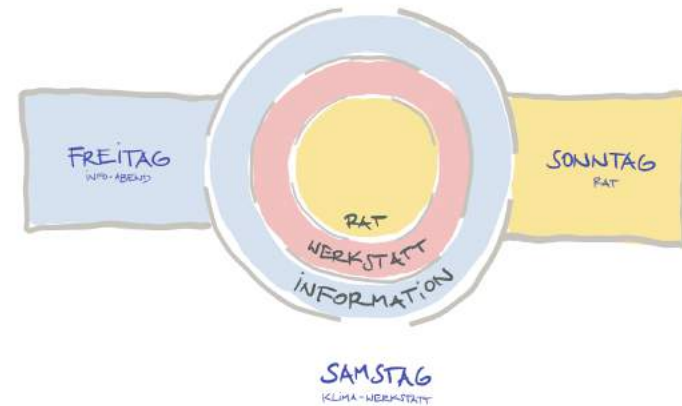
FORTSETZUNG & SELBSTORGANISATION

Die Klima-Demokratie-Werkstatt legt aktiv übersichtliche Strukturen der weiteren Selbstorganisation zur Fortsetzung der kommunalen Klima-Aktivitäten an. Die Fortsetzung des Prozesses gehört zu den wichtigsten Anliegen des Formats.

DAS KONZEPT // GRUNDSTRUKTUR



Die Grundstruktur der Klima-Demokratie-Werkstatt ist das 3-Zonen-Modell. Untereinander sind die Zonen durchlässig. Der Verbindlichkeitsgrad der Teilnahme nimmt von außen nach innen zu. Auch inhaltlich findet eine Verdichtung statt.



Das 3-Zonen-Modell wird sowohl räumlich, als auch zeitlich im Ablauf angewandt. Räumlich kann die Informations-Zone ein Foyer sein, zeitlich der erste Abend der Veranstaltung mit Vorträgen und Kennenlernen. Die Werkstatt-Zone kann in Seitenräumen eines Gebäudes verteilt sein, im Ablauf ist sie die Arbeitsphase in Kleingruppen. Die Rat-Zone ist räumlich das Plenum in der Aula und im zeitlichen Ablauf das Zusammenführen von gemeinsamen Ergebnissen im Plenum.

DAS KONZEPT // GRUNDSTRUKTUR

INFORMATIONEN-ZONE

Die Informations-Zone ist öffentlich zugänglich und steht für Informationen, Wissenstransfer und unverbindlichen Austausch. Im übertragenen Sinne wie in einem Foyer werden hier Informationen angeboten, Ausstellungen aufgebaut, Vorträge gehalten und Interaktion wie z.B. Schwarzes Brett ermöglicht. Lokale Netzwerke haben hier die Möglichkeit der Selbstdarstellung, eine lokale Begegnung und Austausch kann hier stattfinden - digital wie in Präsenz.

WERKSTATT-ZONE

Die Werkstatt-Zone steht für kokreatives Arbeiten und bedarf der verbindlichen Teilnahme. Thematisches und konzentriertes Arbeiten an Szenarien und Zukunftsbildern findet hier statt und idealerweise haben die TN zuvor an der Informations-Zone teilgenommen. Die Werkstätten sind das Kernstück des Formates und generieren viele wichtige Qualitäten für den Prozess - hier öffnet sich ein kreativer Raum, findet Aneignung und Identifikation mit Themen und eigenen Szenarien statt, hier werden gemeinsame Werte entwickelt, bildet sich eine Klima-Kultur, wird Selbstwirksamkeit angelegt und eine tragfähige Gruppenbildung begonnen.

RAT-ZONE

Die Rat-Zone ist das gemeinsame Klima-Plenum. Sie ist die innerste Zone der Klima-Demokratie-Werkstatt und hat den größten Grad der Verbindlichkeit. Im Rat oder Plenum wird in großer Runde mit allen TN gearbeitet, werden Themen oder Arbeitsschritte kuratiert und Ergebnisse gemeinsam betrachtet

und zusammengeführt. An Rat oder Plenum sollte sich zunächst nur beteiligen, wer auch die ganze Werkstattphase mitgearbeitet hat und mit den Zwischenergebnissen vertraut ist. Im Rat oder Plenum können gemeinsame Entscheidungen getroffen werden, Stimmungsbilder abgefragt oder Themen deliberiert werden. Im Ablauf kommt Rat oder Plenum mehrmals, als Finalisierung jeder Arbeitsphase, vor.

DIGITAL - HYBRID - VOR ORT

Alle Zonen und Phasen haben in unserer Erprobung eine rein digitale und eine Vor-Ort-Version durchlaufen. Jede Zone läßt sich in beiden Medien abbilden und umsetzen und die jeweiligen Spezifika haben wir für den Prototypen herausarbeiten können.

Einige Elemente, wie das Foyer als Informations-Zone oder auch die Ergebnisse des Rat-Plenums, sind in jedem Fall in digitaler Form sinnvoll dem Format an die Seite zu stellen. So können Informationen bereits vorab digital besucht und ergänzt werden, kann lokale Netzwerkarbeit in einem digitalen Raum stattfinden und können Ergebnisse und Zusammenfassungen anschließend auch von Nicht-Teilnehmenden aufgesucht und studiert werden. Dazu einige Fallbeispiele im Abschnitt ‚Projektumgebung‘.

INDIVIDUELLES DESIGN & MARKEN-ELEMENTE

Jede Klima-Demokratie-Werkstatt wird dieselbe Grundstruktur aufweisen und doch ein ganz individuelles Design entwickeln. In der einen Gemeinde mag der Auftakt am besten in den Abendstunden liegen, woanders bildet eine Festwoche den Rahmen und wird verknüpft. Hier ist eine erste Info-Veranstaltung

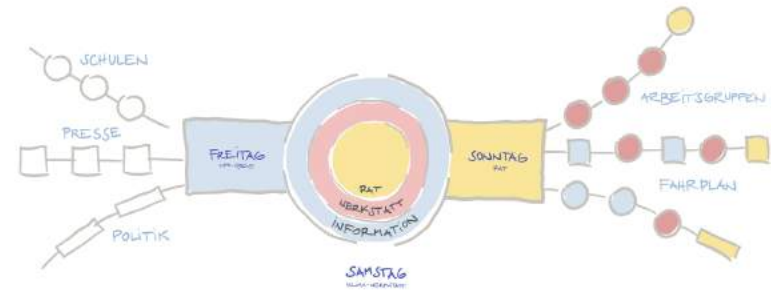
DAS KONZEPT // GRUNDSTRUKTUR

der erste Schritt, anderswo mag sich das Kernteam gleich für einen mehrmonatigen Zyklus mit mehreren Wochenend-Veranstaltungen entscheiden. Häufig ist dabei entscheidend, wie weit fortgeschritten die Gemeinde bereits in ihren Klima-Aktivitäten ist. Wir unterscheiden im folgenden Abschnitt drei unterschiedliche Aktivitätsgrade zur Orientierung.

Für die Klima-Demokratie-Werkstatt haben wir auch in dieser Hinsicht ein Baukasten-Prinzip entwickelt, das universell angewendet und auf die individuelle Situation vor Ort eingestellt werden kann. Um gleichzeitig individuell und bundesweit verbindend eingesetzt werden zu können, haben wir das Format als Marke konzipiert und einige CI-Elemente wie Logo, Typo, Farben und Stil vorbereitet, die nun für einen Wiedererkennungswert sorgen und so auch eine Learning Community aufbauen, die wertvollen Erfahrungsaustausch betreiben kann, siehe auch hier Abschnitt ‚Projektumgebung‘.

EINBETTUNG IN GESAMTPROZESS

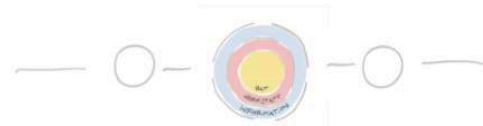
Die Klima-Demokratie-Werkstatt ist eingebettet in einen lokalen Prozess, der auch vor dem ersten Kontakt schon da ist und der sich auch nach der Begleitung fortsetzen wird - im Idealfall mit neuer kommunaler Klima-Kultur. Es ist wesentlich für das Gelingen der Veranstaltung, diesen Prozess in groben Zügen kennenzulernen und einzuschätzen, um synergetisch arbeiten zu können. Auch kontroverse Themen oder Konfliktlinien sind dabei wesentlich und im Aufbau der Zusammenarbeit mit dem Kernteam wird behutsam versucht, alle wichtigen Aspekte anzusprechen.



Während sich optional bereits vor der ersten Veranstaltung Einiges an vorgelagerten Aktivitäten quasi in einer Pre-Informationen-Zone organisieren liesse, sind die anschließenden Selbstorganisation-Strukturen zur Fortsetzung der Klima-Aktivitäten wesentlicher Bestandteil der Ergebnisse und sollten auf jeden Fall zu konkreten nächsten Schritten führen.

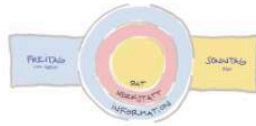
Ihre gemeinsame Übersicht und Prüfung ist Teil der finalen Rat-Plenum-Phase und ergibt den Klimaplan als einen der wichtigsten Ergebnistypen.

DAS KONZEPT // BAUKASTEN-PRINZIP



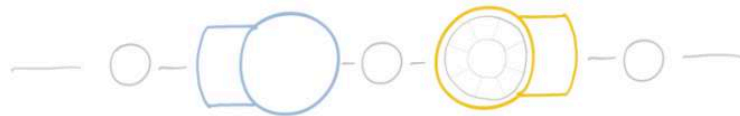
1 ganzer Samstag

Mini-Version



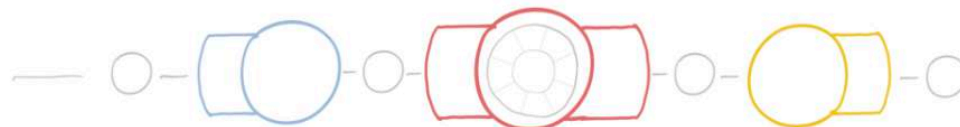
1 halber Freitag
1 ganzer Samstag
1 halber Sonntag

Mini-Version 1-2-3



1 halber Freitag
1 ganzer Samstag
1 halber Sonntag

Midi-Version



1 halber Freitag
1 ganzer Samstag
1 halber Freitag
1 ganzer Samstag
1 halber Sonntag
1 ganzer Samstag
1 halber Sonntag

Maxi-Version

DAS KONZEPT // BAUKASTEN-PRINZIP

BAUKASTEN-PRINZIP

Mit dem Prototypen der Klima-Demokratie-Werkstatt entwickeln wir hier ein möglichst universelles Format, das ohne wesentliche weitere Konzeption direkt vor Ort zum Einsatz kommen können soll. Hilfreiche Grundstrukturen, Materialien, Infrastrukturen und Erfahrungswissen sollen hier mit begleitender Unterstützung bereitstehen, um direkt mit der Organisation beginnen zu können.

Ein erster Schritt dabei ist die Wahl der Version und Intensität, auf die sich die Gemeinde einlassen kann und will.

VERSIONEN UND INTENSITÄTEN

Das 3-Zonen-Modell läßt sich auf einer weiteren Ebene konzeptionell in der Zeit strecken. Statt nur auf eine, können die drei Zonen auch über mehrere Veranstaltungen verteilt werden. Je mehr Zeit investiert werden kann, desto höher die Intensität des Verfahrens und desto wertvoller seine Ergebnisse.

MINI-VERSION

Die Mini-Version ist hier eine eintägige Veranstaltung, die alle drei Zonen und Phasen enthält und vor- und nachbereitet wird. Sie ist das kleinste mögliche Format (Mini 1) und mag als allererster Auftakt in bisher wenig aktiven Gemeinden oder als hilfreicher fokussierender Zwischenschritt in bereits sehr aktiven Gemeinden gewählt werden. Alle drei Zonen sind hier enthalten, verfügen aber jeweils nur über sehr begrenzte Zeitfenster.

MINI-VERSION 1-2-3

Die Mini-Version kann beliebig gesteigert und intensiviert werden auf zusätzlich den halben Freitag - den ganzen Samstag - den ganzen Sonntag und damit zu einem ganzen einzelnen Wochenend-Format heranwachsen (Mini-3). Natürlich ist das selbe Prinzip auch an Wochentagen möglich.

Wahlweise ist auch die Kombination halber Freitag - ganzer Samstag oder ganzer Samstag - halber Sonntag möglich (Mini-2). Als Einstiegsformat halten wir diese Version für am gängigsten und haben sie in einer Gemeinde entsprechend erprobt (halber Freitag, ganzer Samstag). Die drei Zonen bleiben enthalten, bekommen aber jeweils etwas mehr Zeit und können einmal über Nacht nachwirken.

MIDI-VERSION

Mit der Midi-Version entscheidet sich eine Gemeinde von vornherein für zwei Veranstaltungen in Folge. Hier skizziert sind zwei eineinhalbtägige/Wochenend-Veranstaltungen mit etwas Zeit dazwischen. Mit dieser Version ist es möglich, alle drei Zonen deutlich ausweiten und zu vertiefen. Es steht mehr Zeit für Informationen, Wissensaneignung und Kuratierung, aber auch für die Werkstatt- und Rat-Phasen als ergebnisorientierte Elemente zur Verfügung. Zwischen den beiden Veranstaltungen kann Selbstorganisation stattfinden und erste Schritte unternommen werden - ausgewählte Themen können außerdem für die zweite Veranstaltung vorbereitet oder vertieft ausgearbeitet werden. Die Midi-Version macht es durch die Wiederholung außerdem besser möglich, der Gemeinde in ein Momentum und Strukturen der

DAS KONZEPT // BAUKASTEN-PRINZIP

nachhaltigen Selbstorganisation zu helfen. Weitere Interessierte können erreicht werden und sich anschließen, Stakeholder können gezielt angesprochen werden, Expert:innen angesprochen und eingeladen. Eine Zusammenarbeit in Kleingruppen bildet die Brücke von der ersten zur zweiten Veranstaltung - und aus ihren Learnings lassen sich viele wertvolle Erkenntnisse für die langfristige Klima-Kultur ableiten.

MAXI-VERSION

Die Maxi-Version ist die größte Version der Klima-Demokratie-Werkstatt und entscheidet sich verbindlich für ein Verfahren mit drei mehrtägigen Veranstaltungen im selben Stil. Die Maxi-Version erzeugt das größte Momentum und erreicht die höchste Intensität der Inhalte und Ergebnisse. Es kann strukturiert und stufenweise ein gemeinsamer Lernweg aufgebaut werden, von der Untersuchung der Themen über ein intensives Werkstatt-Wochenende hinzu einem vertieft ausgearbeiteten Klimaplan, der sogar eingebettet und seitens der lokalen Politik, Stakeholder oder Verantwortungsträger abgebunden werden kann.

Die Maxi-Version kann als Meilenstein-Verfahren in eine Saison oder auch in ein ganzes Jahr gelegt werden. Die ausstehenden Verabredungen wirken verbindlichkeitsfördernd, man arbeitet zwar in Gruppen, aber steuert auf das nächste gemeinsame Treffen zu, Absprachen werden eingehalten und ein guter Spannungsbogen ist klar erkennbar.

Gut verbinden lassen würde sich die Maxi-Version auch mit kulturellen Meilensteinen der Gemeinde wie dem Sommerfest, der Garten-Olympiade oder ähnlichen Fixpunkten.

WELCHE VERSION IST DIE RICHTIGE?

Diese Entscheidung steht direkt mit am Anfang der Kooperationsgespräche und muss gemeinsam mit dem Kernteam, dem Gemeinderat oder einer ähnlichen Steuerungsgruppe und den begleitenden Institutionen getroffen werden. Sie sollte mit guter, realistischer Einschätzung auf der Basis der aktuellen örtlichen Voraussetzungen stehen und zu den Ressourcen und Kapazitäten der Gemeinde passen.

Diese Einschätzung sollte unbedingt fachlich begleitet sein, denn Einschätzung und Enthusiasmus kleiner Gruppierungen können deutlich von einem allgemeinen Stimmungsbild in der Gemeinde abweichen.

Dennoch ist es durchaus angeraten, auch längere Versionen von Anfang an in Erwägung zu ziehen - sie können auch in ganz neu startenden Gemeinden durch ihre vertiefteren Ergebnisse mitunter mehr nachhaltige Überzeugungsarbeit auch bei Skeptiker:innen leisten, als die kurzen light-and-easy Starterpakete, die hinterher für Oberflächlichkeit kritisiert werden.

Schon in der Öffentlichkeitsarbeit ist es deshalb wesentlich, die Langfristigkeit des gemeinsamen Klimaprozesses ins Zentrum des Bildes zu rücken und für einen sorgfältigen Beteiligungsprozess zu werben, der ganz selbstbewußt mit dem Anliegen ‚Lasst uns mehr Zeit für das Klima nehmen!‘ An die Öffentlichkeit tritt.

DAS KONZEPT // BAUKASTEN-PRINZIP

AKTIVITÄTSGRADE DER GEMEINDE

Eine weitere wesentliche Betrachtungsebene des Baukasten-Prinzips ist der Aktivitätsgrad der Gemeinde in Sachen Klimaschutz und/oder Bürgerbeteiligung.

Ist die Gemeinde bereits gut vernetzt, pflegt eine aktive Gemeinkultur, verfügt über funktionierende Strukturen der Kommunikation, Organisation, findet ein Dialog zwischen Bürger:innen, Politik und Stadtverwaltung statt? Hat sie sich vielleicht schon längst auf den Weg in den Klimaprozess gemacht und Infrastrukturen wie ein Klimaschutzmanagement eingerichtet, einen Arbeitskreis oder sind einzelne Gruppen oder Stakeholder in Eigeninitiative bereits aktiv geworden? Oder wagt sich die Gemeinde neu an das Klimathema heran, existiert noch in eher separaten Einheiten und Strukturen und beginnt erst einen Prozess der Vernetzung und gemeinsamen Ausrichtung?

Das Einschätzen der Gemeinde ist ein wesentlicher Schritt in der Kooperation und kann - ähnlich wie im Sport oder Sprachkursen - in Anfänger, Fortgeschrittene und Erfahrene unterteilt werden.

GRAD A - DIE WENIG AKTIVE GEMEINDE

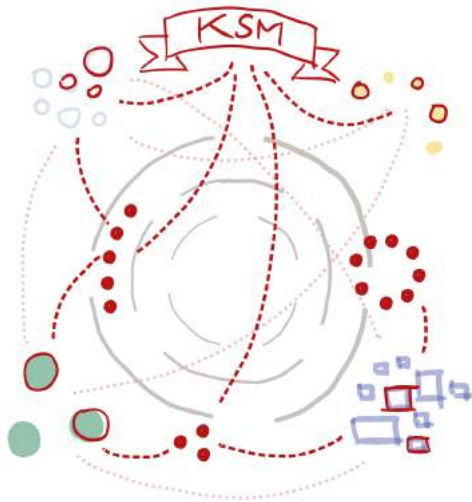


Die wenig aktive Gemeinde verfügt über ein normales Gemeinschaftswesen, das aber größtenteils noch separat nebeneinander her plant, wirtschaftet und steuert. Einzelne Bereiche sind nur wenig miteinander vernetzt und nur Einzelne Personen oder Strukturen sorgen für einen Austausch untereinander.

In dieser Gemeinde kann die Klima-Demokratie-Werkstatt einen wichtigen verbindenden Auftakt für einen bewußteren Weg in die Zukunft bilden und trifft oft auf offene Türen. Es gibt noch wenig Lagerbildung, es ist aber auch noch viel zu tun.

DAS KONZEPT // BAUKASTEN-PRINZIP

GRAD B - DIE FORTGESCHRITTENE GEMEINDE



Die fortgeschrittene Gemeinde hat sich schon seit längerem mit dem Klimathema auf den Weg gemacht, Strukturpakete und Förderprogramme in Anspruch genommen, ein integriertes Klimaschutzkonzept erstellt und beispielsweise ein Klimaschutzmanagement eingerichtet. Sie hat aktiv begonnen, Bereiche und Elemente miteinander zu vernetzen und Foren des Austauschs zu bilden und kultivieren.

Möglicherweise bewegt sie sich damit aber noch ein wenig in einem Top-Down-Prozess, der maßgeblich von oben gesteuert oder noch recht weit von einer wirklichen Bürgerbeteiligung entfernt ist.

GRAD C - DIE VORREITER-GEMEINDE



Die Vorreiter-Gemeinde hat aktive Strukturen und Prozesse schon über Jahre aufgebaut, vielleicht schon Agenda-Prozesse erfolgreich durchgeführt und verfügt über ein lebendiges Gemeindeleben mit konkreten Klima-Aktivitäten. Sie ist als Gemeinde vielleicht schon investiv tätig geworden, hat Liegenschaften oder Flächen klimawirksam eingerichtet oder private Stakeholder/kollektive Strukturen haben eine klimafreundliche Infrastruktur aufgebaut. Diese Gemeinde verfügt bereits über viel inhaltliches Vorwissen und eigene Erfahrungen. Sie braucht vielleicht neue Impulse, Bündelungen oder Highlights, um ihr bereits erreichtes Momentum zu steigern.

VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

VORBEREITUNG

INTERESSE UND ERSTKONTAKT

Eine Gemeinde hat von der Klima-Demokratie-Werkstatt erfahren und interessiert sich dafür. Sie nimmt mit einer vorhandenen Struktur, z.B. dem HelpDesk des Programms Kontakt auf und klärt zunächst unverbindlich die Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Teilnahmekriterien des Programms.

TEILNAHMEKRITERIEN

Die Teilnahmekriterien beinhalten, dass

- das Durchführen einer Klima-Demokratie-Werkstatt in einem stabilen Mindestmaß z.B. mittels eines Gemeinderatsbeschlusses oder adäquater Formen an die Gemeindepolitik angebunden ist und nicht auf Initiative Einzelner oder Randgruppen stattfindet
- ein zuverlässiges und mit ausreichend Kompetenzen und offiziellen Befugnissen ausgestattetes Kernteam zur Zusammenarbeit bereitsteht
- Die Öffentlichkeitsarbeit auf Seiten der Gemeinde aktiv übernommen und betrieben wird
- die Gemeinde Räumlichkeiten und Catering sowie 4-6 zusätzliche Tischmoderator:innen zur Durchführung stellt
- Die Finanzierung kostendeckend und vertraglich gesichert ist

TEILNAHME

Sind alle Kriterien erfüllt und ein grundsätzliches Kooperationsbild vielversprechend, wird per Vereinbarung gemeinsam die Schwelle zur offiziellen Teilnahme überschritten. Seitens des Begleitprogramms wird ein Werkstatt-Team bereitgestellt, das die organisatorische Arbeit mit dem Gemeinde-Team aufnimmt.

INDIVIDUELLE ENTWICKLUNG

Zu klären sind im ersten Schritt die Gesamtsituation der Gemeinde (Typ A, B oder C), der konkrete Bedarf und vor allem die Verantwortung der Beteiligten im Projektverlauf.

Im nächsten Schritt gilt es, den Baukasten auf die Gemeinde anzuwenden und gemeinsam eine Version festzulegen (Mini, Midi oder Maxi), einen Termin(e) und Ort(e) zu finden und daraus Teilnehmer-Zahl und Kosten abzuleiten.

Diese Phase kann bereits mehrere Wochen in Anspruch nehmen, benötigt Rücksprachen und Schleifen mit Verwaltungsstrukturen, offizielle Zustimmung zu Budgets und möglicherweise Mediationen auf Seitenschauplätzen, auf denen sich Konfliktlinien begegnen.

Es können ebenfalls bereits erste Feld-Impulse gesetzt werden, Institutionen, Stakeholder oder Förderer ins Boot geholt und Vorabsprachen mit Presse, Initiativen und Gemeindegewesen stattfinden, um sie zu aktiven Mitwissern oder Unterstützern zu machen.

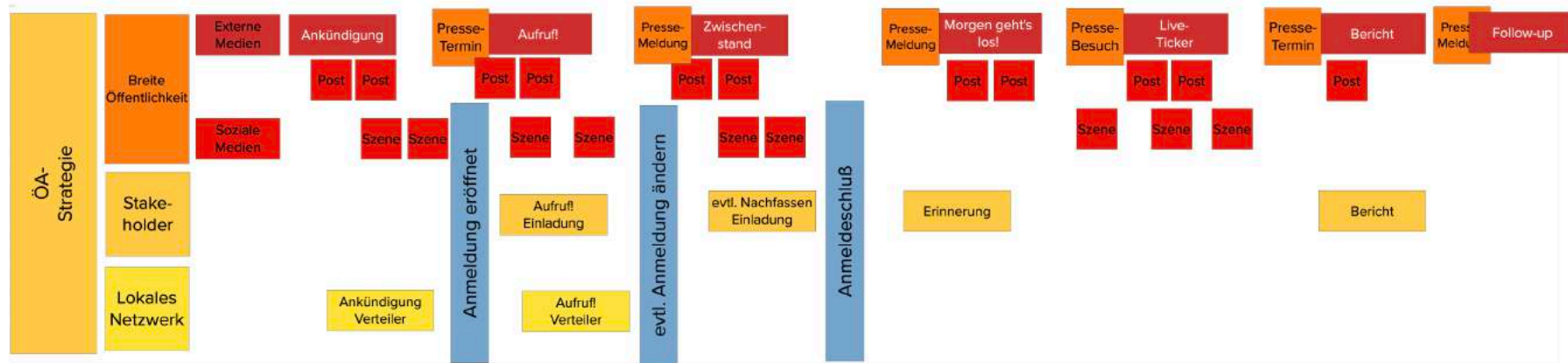
VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

DURCHFÜHRUNG

FELDAUFBAU

Zum Feldaufbau gehören einige wesentliche Elemente, die hier in Kurzform erläutert werden, individuell jedoch eines fallgenauen Designs mit dem Team Gemeinde & Team Werkstatt bedürfen:

ÖFFENTLICHKEITSSTRATEGIE



Lokale oder regionale Zeitungen können gezielt angesprochen und eine regelmäßige Berichterstattung vereinbart werden, die sozialen Medien der Pressestelle sowie Medien wie das Amtsblatt, die Webseite oder der GemeindeneWSletter können bestimmte Zielgruppen erreichen. Im Bereich der öffentlichen Berichterstattung wird mit regelmäßigen, abwechslungsreichen und wiedererkennbaren Impulsen wie auch Plakaten gearbeitet, so dass ein sichtbares Momentum erzeugt wird.

Eine individuelle Öffentlichkeitsstrategie muss entwickelt werden, die sich im Wesentlichen auf drei Ebenen bewegt -

In der breiten Öffentlichkeit - unter den Stakeholder - in den lokalen Netzwerken.

Es werden dazu sowohl gemeindeeigene wie externe Medien eingesetzt, so dass ein möglichst breiter Outreach erreicht wird.

Die Stakeholder werden mit einer gezielten aufsuchenden Ansprache über die Veranstaltung informiert und zur Teilnahme eingeladen (siehe dazu auch Stakeholder-Mapping).

Die lokalen Netzwerke werden kontaktiert und in möglichst direktem Kontakt zur Kooperation eingeladen. Sie können mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit zu wichtigen Unterstützern werden.

VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

STAKEHOLDER-MAPPING & ANSPRACHE

Das Stakeholder- oder Akteurs-Mapping ist ein wesentliches Element der Klima-Demokratie-Werkstatt und darf nicht fehlen. Es bildet den konzeptionellen Ausgleich zu der Offenheit des Formates, um einseitige Zielgruppenbeteiligung aktiv auszugleichen und eine Repräsentativität wenigstens offiziell anzustreben.

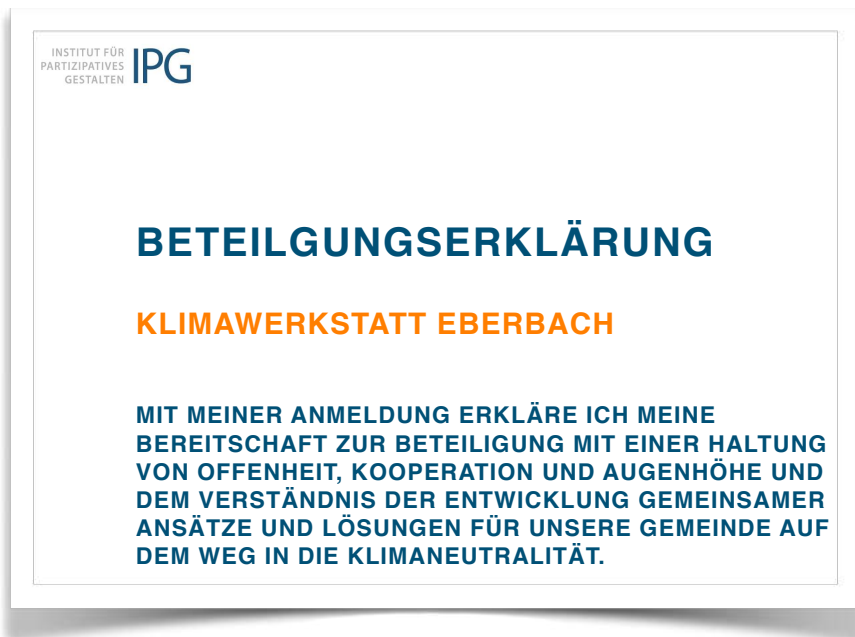
Zusammen mit dem Team Gemeinde wird ein Mapping, eine Sammlung von Akteuren und Stakeholdern in der Gemeinde angefertigt. Dabei werden alle gesellschaftlichen Bereiche - Vereine, Schulen, Kitas, Kirchen & Religiöse Gemeinschaften, Unternehmen, Bildungsträger, Kunst & Kultur, Wissenschaft, Politik und Verwaltung einbezogen.

In einem nächsten Schritt kann die Sammlung - wenn wegen großer Zahlen nötig - in drei Stufen gegliedert werden, die die gesellschaftliche Relevanz, Wichtigkeit oder Aktivität der Stakeholder im Kontext der Klima-Demokratie-Werkstatt berücksichtigen. Es können, wenn sinnvoll, Cluster gebildet werden (z.B. Vertreter:innen der Schulen, der Kirchen etc). Das Hauptanliegen ist eine möglichst breite und neutrale Ansprache aller Bereiche des Gemeindelebens.

Die Stakeholder erhalten eine zuvor festgelegte anteilige Zahl von Teilnahmeplätzen reserviert und werden in einem eigenen Anmeldeverfahren betreut. Sie erhalten eine aufsuchende direkte Einladung der Gemeinde und werden über das Stattfinden und die Bedeutung der Klima-Demokratie-Werkstatt informiert. Sie werden offiziell in ihrer Eigenschaft als Vertreter:innen

bestimmter Gesellschaftsbereiche angesprochen und haben die Möglichkeit, diese Perspektive in der Veranstaltung beizusteuern.

Um die Kommunikation innerhalb der Veranstaltung transparent zu machen und eine Klarheit über die Vielfalt der Perspektiven zu gewähren, werden sie gebeten, ihren Hintergrund kenntlich zu machen (Namensschild/zoom-Name). Außerdem kann es sinnvoll sein, eine Beteiligungserklärung für die Stakeholder aufzusetzen, um von vornherein eine Haltung von Kooperation aufzubauen.



VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

MODERATIONS-TEAM

Die durchführenden Institutionen stellen ein professionelles Team von 2-4 Personen, die während der Veranstaltung alle Abläufe hauptverantwortlich koordinieren und die Hauptmoderation übernehmen.

Die Gemeinde verpflichtet sich aber in den Teilnahmekriterien, selbst weitere 4-6 Tischmoderationen für die Arbeit in Kleingruppen bereitzustellen. Sie gehören zu den Basis-Elementen der Werkstatt und ermöglichen die Arbeit in bis zu 10 Themenfeldern und Kleingruppen. Die Moderationen sollten in der Lage sein, in einer Haltung der inhaltlichen völligen Neutralität die Arbeitsprozesse in Kleingruppen von 3-10 Personen unterstützend zu begleiten, den vorbereiteten methodischen Rahmen zu halten und eine gute Gesprächskultur zu gewährleisten. Sie gehören in diesem Sinne zu einer Qualitätssicherung der Klima-Demokratie-Werkstatt und stehen für das Verständnis, dass neutrale Begleitung hilfreich und manchmal auch notwendig beim Durchführen von Gruppenprozessen ist. Sie beugt sonst automatisch entstehender sozialer Gruppendynamik vor und unterstützt den Ansatz der Begegnung auf Augenhöhe.

Außerhalb ihrer Moderationsphasen dürfen die Tischmoderator:innen sich als gleichberechtigte Teilnehmer:innen der Klima-Demokratie-Werkstatt beteiligen und verhalten.

Ein Moderator:innen-Steckbrief stellt alle wichtigen Informationen zum Rahmen und ihrer Rolle als Weitergabemedium bei ihrer Rekrutierung dar:

STECKBRIEF MODERATOR:INNEN

KLIMA
Demokratie
Werkstatt



DIE KLIMAWERKSTATT MACHT SICH AUF DEN WEG DURCH DEUTSCHLAND - BRINGT MENSCHEN ZUSAMMEN, BEWEGT FRAGEN, THEMEN UND GANZE GEMEINDEN IM SCHULTERSCHLUSS AUF DEM WEG IN IHRE ZUKUNFT

UND SIE KÖNNEN MIT EINER GANZ BESONDEREN ROLLE DABEI SEIN! HABEN SIE LUST, TEIL DES MODERATIONSTEAMS ZU WERDEN UND DIE KLIMAWERKSTATT AUF DIESE WEISE ZU UNTERSTÜTZEN? WIR LADEN SIE HERZLICH DAZU EIN.

WAS IST IHRE ROLLE? UND WAS WÄRE ZU TUN?

Die Klimawerkstatt wird in der Hauptmoderation und Organisation mit kleinen Teams von zwei professionellen Beteiligungsinstitutionen durchgeführt:

Mehr Demokratie e.v. und Institut für Partizipatives gestalten IPG
Doch bei großer Vielfalt braucht sie Unterstützung.

In den Klimawerkstätten gibt es neben Vorträgen und dem Austausch im großen Plenum immer wieder auch Phasen der Gruppenarbeit in Kleingruppen von max. 15 Personen an einem Thementisch - hier kommen Sie ins Spiel. Diese Phasen sind etwa 2 Stunden lang, haben klare Aufgaben und Strukturen und verfügen über diverse Kreativ-Materialien an den Tischen. Die Gruppen entwickeln z.B. eigene Ideen und Szenarien für Ihre Gemeinden, priorisieren und leiten Handlungspfade und Meilensteine ab. Oder sie setzen sich mit Zukunftsbildern auseinander und finden gemeinsame Leitsätze oder Zielrichtungen in Wort und Bild.

Die Aufgabe einer Tischmoderation ist es, der Gruppe als neutrale aktive Begleitung bei ihrem Arbeitsprozess zu unterstützen:

- Sie kennt die Aufgaben, Strukturen und Einbettung in das Gesamtprogramm
- Sie hat sich ggf. eine inhaltliche Handreichung zu einem Themengebiet gelesen
- Sie achtet darauf, daß alle sich beteiligen können und Redebeiträge im Rahmen der Netiquette bleiben, ausgedet werden kann und ein gemeinsamer kooperativer und lösungsorientierter Prozess entsteht
- Sie hat die Zeit im Blick und gibt gelegentliche Impulse zur Orientierung
- Sie ermutigt die Bürger:innen zur Eigeninitiative, übernimmt aber auch wichtige Hilfestellungen wie das Aufschreiben von Stichworten o.ä.
- Sie kann Ergebnispräsentationen der Gruppe hilfreich unterstützen
- Sie sichert ggf. die Gruppenergebnisse mit digitalen Fotos
- Wichtig: Sie bleibt inhaltlich vollkommen neutral und nimmt hier keinen Einfluß auf den Prozess oder die Ergebnisse der Gruppe
- Außerhalb der Tischgruppenphasen ist sie Teilnehmerin wie JedeR andere

HABEN SIE LUST BEKOMMEN? DIE KLIMAWERKSTATT WÜRDEN SICH SEHR FREUEN!

INSTITUT FÜR
PARTIZIPATIVES
GESTALTEN IPG

MEHR
DEMOKRATIE

Die
Klimadebatte

VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

REGIEBUCH & ABLAUF

Erst wenn alle oben genannten Elemente durchlaufen und bestätigt sind, ist der Baukasten der Klima-Demokratie-Werkstatt komplett und das Entwickeln der genaueren Abläufe und Inhalte kann beginnen.

Für jede Klima-Demokratie-Werkstatt wird ein eigener Ablauf und später final ein eigenes Regiebuch angefertigt.

Zu den einzelnen wiederkehrenden Elementen der Klima-Demokratie-Werkstatt mehr im Abschnitt ‚Ablauf und Elemente‘.

MATERIALIEN

Ein Set an Materialien wurde in der Konzeptphase für die Klima-Demokratie-Werkstatt entwickelt und steht nun universell für alle weiteren zur Verfügung. Es wiederholt sich darin mit Wiedererkennungswert das Logo, die CI, Typo, Farben und Wording.

Die Materialsammlung ist erweiterbar und umfasst bisher:



VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

SPEAKER & LOKALE WISSENSTRÄGER:INNEN

Jede Klima-Demokratie-Werkstatt bietet wieder die Möglichkeit, lokale Klima-Expertise einzubinden oder vorzustellen - denn diese Expertise bleibt vor Ort und wird an der Umsetzung möglicherweise beteiligt sein.

Was wichtig erscheint ist deshalb der vorausgehender inhaltlicher Abgleich zwischen dem Team und möglichen lokalen Expert:innen - es wäre ungünstig, wenn sie sich übergangen oder fremdbestimmt fühlen würden. Andererseits will die Klima-Demokratie-Werkstatt mit aktueller und hochkarätiger klimawissenschaftlicher Datenlage arbeiten und hat Schwierigkeiten, veraltetes oder einseitiges Klimawissen gleichberechtigt stehenzulassen. Deshalb wird während der Vorbereitungsphase eingeladen zu einem einstündigen Austausch via zoom, um das Gespräch mit den lokalen Expert:innen selbst zu suchen, die Klima-Demokratie-Werkstatt vorzustellen und mögliche Missverständnisse und Konfliktlinien schon vorab zu vermeiden.

Zur Grundausstattung der Informations-Zone gehört ein vorbereiteter Vortrag zum Klimawandel auf globaler und nationaler Ebene. Die Übertragung auf die lokale Ebene sollte vom Team vor Ort vorbereitet und übernommen werden. Weiterhin kann es auch sinnvoll sein, lokale oder regionale Dozent:innen einzubeziehen, wie zum Beispiel von der nächsten Uni oder aus dem Klimaschutzmanagement des Landkreises. Sollte es sinnvoll und möglich sein, können weitere Gastsprecher:innen die Veranstaltung durchaus mit kurzen



Impulsvorträgen bereichern. Auch das beratende Begleiten von Themenfeldern ist denkbar.

LOKALE NETZWERKE

Die Klima-Demokratie-Werkstatt will lokale Initiativen und Aktivitäten sichtbar machen und unterstützen. Deshalb lädt sie frühzeitig nach dem Stakeholder-Mapping gezielt lokale Netzwerke ein, sich und ihre Aktivitäten auf der Veranstaltung darzustellen und Informations- und Kontaktmaterial zur Verfügung zu stellen. Vor Ort kann dies mittels eines Steckbriefs

VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

im Foyer ausgestellt werden, digital wird ein Platz auf dem Foyer-Mural bereitgestellt.

TECHNIK

Die Technik sollte ebenfalls von der Gemeinde gestellt werden. Eine Grundausstattung mit Beamer und Mikrofon ist meist überall vorhanden. Wichtig sind die genauen Absprachen zur Check-Liste und die Überprüfung der Funktion vorab.

CATERING

Das Catering ist während vor-Ort-Veranstaltungen ebenfalls von der Gemeinde zu stellen und ein nicht zu unterschätzendes Element des Geschehens. Sehr empfohlen wird hier, sich auch bei der Auswahl und Zubereitung der Speisen klimafreundlich aufzustellen, um auf einer weiteren Ebene überzeugend zu sein. Vegetarische oder vegane Gerichte, regionale und saisonale Zutaten zeichnen ein Bild von einer Zukunft, in der sich alle Lebensbereiche klimafreundlich verändert haben.

Wiederum ist das Catering eine weitere Gelegenheit, auch lokale Akteure einzubeziehen und zu einem aktiven Teil der Klima-Demokratie-Werkstatt zu machen. Die Landfrauen, der Gasthof, die Koch-AG der Schule können mit ganz anderer Verbindlichkeit dazukommen als ein Gastro-Lieferant von der Stange.

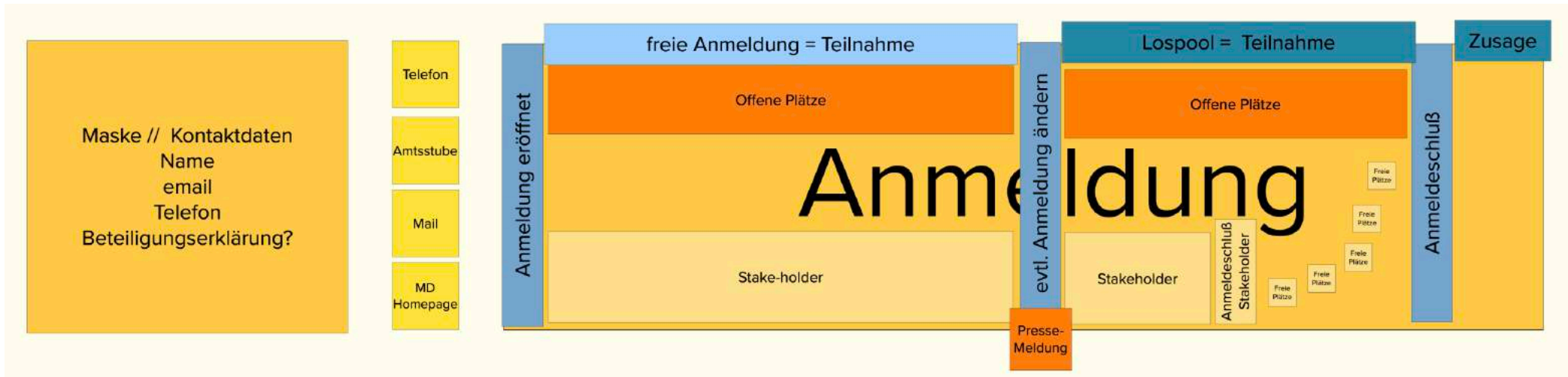


VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

DAS ANMELDEVERFAHREN

Das Anmeldeverfahren hat hier zwei Ebenen: Die offene Anmeldung für Bürger:innen und das Stakeholder-Reservierungs-Verfahren.

sinnvoll, auf ein Sammelpool-Losverfahren umzusteigen, um eine möglichst gerechte Beteiligung zu gewährleisten. Dieser Wechsel sollte von Anfang an angekündigt sein („Bei großer Nachfrage entscheidet das Los“) und bei seinem Inkrafttreten mit einer



Das offene Anmeldeverfahren ist meist die erste Kontaktstelle der Beteiligung der Bürger:innen und sollte sorgfältig aufgesetzt und erprobt worden sein. Es muss klar erkennbar sein, über welche Kanäle die Anmeldung stattfinden kann, welche Anmeldeinformationen abgefragt werden und ob eine Bestätigung der Teilnahme erfolgen wird. Außerdem sollte der Anmeldezeitraum mit einigem Vorlauf bekanntgegeben worden und ausreichend lange geöffnet sein, um auch entferntere Teile der Bevölkerung zu erreichen. Ab einer bestimmten Buchungszahl der offenen Plätze ist es

entsprechenden Nachricht an die Anmeldeadressat:innen einhergehen. Der Termin der Losziehung sollte nicht später als eine Woche vor der Veranstaltung liegen, um die finale Teilnehmerzahl in die letzten Vorbereitungen einbeziehen zu können und den Nicht-Gezogenen den Termin wieder freizugeben.

Das Stakeholder-Anmeldeverfahren ist direkter und kürzer. Etwa ein Drittel der Gesamtplätze bleiben ihnen für einen bestimmten

VERFAHREN DER UMSETZUNG // DETAILS

Zeitraum reserviert. Nach einer Erinnerungsmail und schließlich dessen Ablauf gehen die übrigen reservierten Plätze in den allgemeinen Pool der offenen Plätze über. Selbstverständlich können sich Stakeholder:innen auch dann noch über das offene Anmeldeverfahren anmelden.

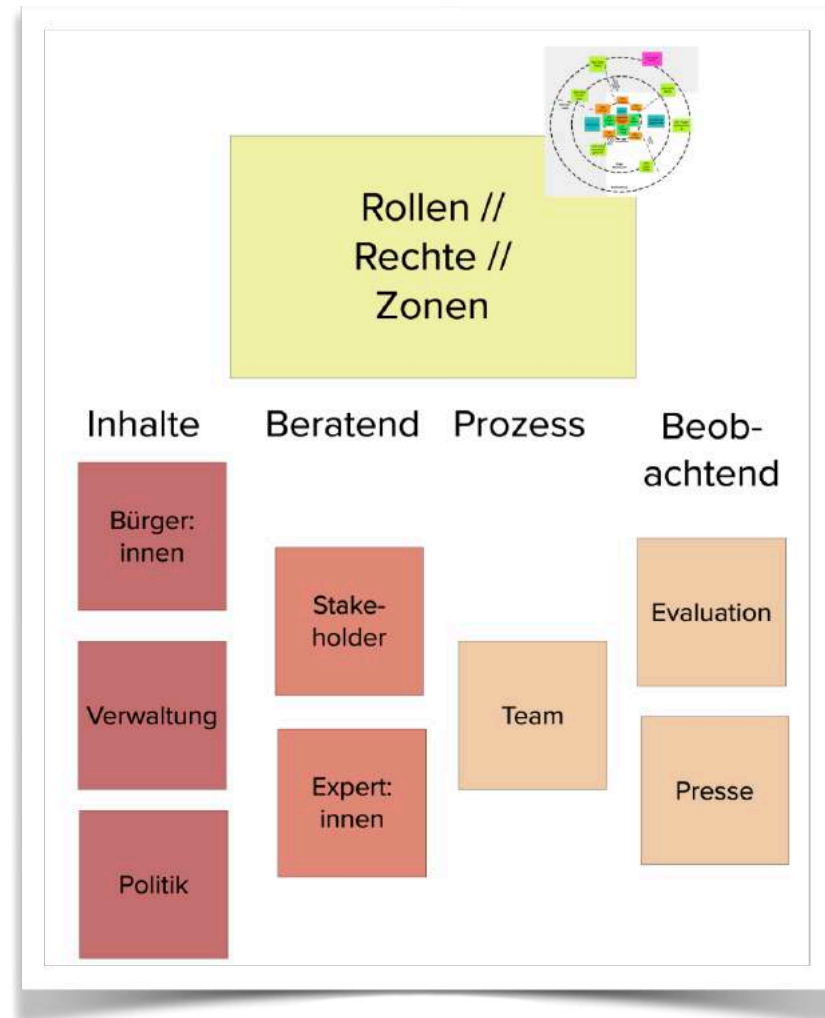
Alle angemeldeten Teilnehmer:innen werden über Änderungen auf dem Laufenden gehalten und erhalten 1-2 Info-Mails mit den wichtigsten Informationen zu der Veranstaltung sowie Zugang zu ggf. Lokalen Daten, dem Foyer-Mural und ggf. den zoom-link.

ROLLEN // RECHTE // ZONEN

Mit den unterschiedlichen Rollen und Hintergründen ergeben sich verschiedene Rechte und Profile der Beteiligten innerhalb der Veranstaltung. Diese sollten vorab klar kommuniziert sein und zu Beginn der Veranstaltung auch noch einmal vorgestellt werden.

Es gibt Rollen, die nur beobachtend am Prozess beteiligt werden, wie Presse und ggf. externe Evaluation. Das Team steuert alleine die Prozessebene und bewegt sich ausschließlich auf dieser Ebene. Expert:innen können beratend beteiligt sein, ohne selbst inhaltliche Entscheidungen zu treffen. Stakeholder können ggf. auf beiden Ebenen aktiv mitwirken. Bürgerinnen und Bürger, die Verwaltung und die Politik beteiligen sich an der inhaltlichen Arbeit und den Entscheidungen.

Die Klärung der Rollen sollte in jedem Fall individuell angepasst oder entwickelt werden. Sie gehört auch ins Briefing des Moderations-Teams, um für ihre Einhaltung sorgen zu können.



ABLAUF UND ELEMENTE



KLIMA WIE VERSTEHEN
WIR VERÄNDEREN
UNSER LEBEN?
**Demokratie
Werkstatt**

TAGESABLAUF 10. & 11. DEZ 2021

FREITAG:

16:30 **BEGRÜßUNG & VORSTELLUNG DES PROGRAMMS**
16:45 **AUSTAUSCH & KENNENLERNEN**
17:15 **IMPULSVORTRÄGE**
 PETER REICHERT: KLIMASCHUTZ IN EBERBACH
 STEFFEN KRENZER: DIE KLIMADEBATTE
18:30 **THEMENSAMMLUNG & ARBEITSGRUPPENBILDUNG**
20:00 **ENDE**

SAMSTAG:

09:30 **BEGRÜßUNG UND VORSTELLUNG DES PROGRAMMS**
09:45 **ÜBERBLICK LOKALE NETZWERKE**
10:15 **WERKSTATT: GEMEINSAME ZUKUNFTSBILDER**
 ARBEITEN IN THEMENFELDERN
13:30 MITTAGSPAUSE
14:15 **WERKSTATT: ARBEITEN IN THEMENFELDERN #2**
15:00 **ZUSAMMENFÜHREN & VORSTELLEN DER**
 ERGEBNISSE
16:30 **ENDE**



ABLAUF UND ELEMENTE

ELEMENTE, METHODEN UND QUALITÄTEN

Die nun beschriebenen Elemente stellen das Grundgerüst der Klima-Demokratie-Werkstatt dar und sind in jeder der Versionen in unterschiedlicher Länge enthalten. Jedes Element wird mit einer methodischen Umsetzung und seinen wichtigsten Qualitäten für den Gesamtprozess beschrieben und kann entsprechend mit anderen Anteilen verändert werden. Sowohl digital als auch vor-Ort bleibt sich das Vorgehen sehr ähnlich und wird hier deshalb - außer in den ersten drei Punkten - zusammen vorgestellt.

AUFBAU

Die Klima-Demokratie-Werkstatt besitzt eine eigene Ausstattung an Ausstellungs-, Moderations- und Kreativmaterialien, die sie bei Präsenz-Veranstaltungen jeweils mit zum Ort bringt. Ihr Aufbau ist recht aufwändig und sollte mit mindestens 3 Stunden für 4 Personen angesetzt werden.

Es werden eingerichtet:

- Ein Foyer, in dem die Rezeption mit Namensschildern und Orientierung bereitsteht, Infomaterialien angeboten werden und ein lockerer Austausch und Begegnung möglich ist
- Ein Plenum in großer Runde mit zentraler Bühnen-Funktion (screen, Beamer, Audiosystem) und ausreichend Bestuhlung für alle TN sowie das Team & Gäste

ABLAUF UND ELEMENTE

- Bis zu 10 Arbeitstische und -bereiche, die sich akustisch nicht gegenseitig belasten können aber gut zugänglich sind
- Ein Catering-Bereich, in dem Essen und Getränke ausgegeben und genossen werden können (ggf. outdoor)

FINALES TEAMBRIEFING

Die Mitglieder des Moderations- und Veranstaltungsteams werden gebeten, eine halbe Stunde vor Eröffnung des Foyers für ein finales Teambriefing vor Ort zu sein. Alle erhalten eine Konferenzmappe mit den wichtigsten Unterlagen, der Ablauf wird ein letztes Mal durchgegangen und alle Rollen und Reihenfolgen geklärt. Dann geht es los.

FOYER ÖFFNEN

Gibt es eine Foyerzeit, dann werdende Türen schon eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung geöffnet, um ein Ankommen in lockerer Atmosphäre zu ermöglichen. An der Rezeption wird zur Anmeldung geladen, eine Konferenzmappe mit Ablauf, Handouts und Evaluationsbogen überreicht und ein Namensschild selbst beschriftet. Das Team mischt sich unter das Volk und ein erstes lockeres Kennenlernen findet statt.

Es kann hier ein Catering angeboten werden oder andere niederschwellige Angebote wie interaktive Flächen, Tischfragen oder ein Fragebogen zum eigenen Ort o.ä. Icebreaker, die Gespräche anregen und gleichzeitig inhaltlich den Kontext vorbereiten.

Die Haupt-Qualitäten des Foyers sind ein gutes Ankommen, Orientierung und Information sowie ein positiver erster Eindruck und das Schaffen von Vertrauen in die Veranstaltung und das Team.

Ein angenehmes Signal als Zeitzeichen läutet den Beginn der Veranstaltung ein.

ERÖFFNUNG UND BEGRÜßUNG

Die Eröffnung ist nach Wochen oder Monaten der gemeinsamen Vorbereitung ein feierlicher Moment und sollte auch als solcher gewürdigt und inszeniert werden. Um die lokale Anbindung zu unterstreichen, kann die Eröffnungsworte gerne ein lokaler Vertreter oder Vertreterin übernehmen.

Das Kernteam ist zugegen, spricht selbst oder wird kurz vorgestellt. Besonderer Dank gilt allen beteiligten Anwesenden, die die Veranstaltung mit ihrer Beteiligung wesentlich und wertvoll machen.

Die Hauptqualitäten der Eröffnung sind eine gute Atmosphäre und Orientierung zu Ablauf, Intentionen, Kultur und Inhalten der Veranstaltung. Diese werden den Teilnehmenden im klassischen Vortragsstil erklärt und so in die gemeinsame Mitte genommen.

Auch das Warum und das Wie des Beteiligungs-Formates selbst werden nochmal thematisiert, ihre Potentiale und Möglichkeiten aufgezeigt und die Veranstaltung in ein größeres Kern-Narrativ der Globalen Transformation hin zu einer klimafreundlichen regenerativen menschlichen Gesellschaft eingebettet.

ABLAUF UND ELEMENTE



VORTRAG KLIMA

Der Vortrag zum globalen Klimawandel ist ein weiteres festes Element der Klima-Demokratie-Werkstatt und wird vom Team Werkstatt mitgebracht und im klassischen Stil mittels einer visuellen Präsentation vorgetragen. Der Vortrag basiert auf aktuellem und repräsentativen wissenschaftlichen Datenmaterial und wird ständig aktualisiert.

Seine Hauptqualitäten sind das Schaffen von einem gemeinsamen Wissensstand und Ausgangsmaterial und das Herstellen des globalen Kontexts zum lokalen Geschehen vor Ort. Je nach Länge gibt es ein oder zwei Gelegenheiten für Fragen oder kurze Diskussionen.



VORTRAG GEMEINDE

Dieser Vortrag variiert von Ort zu Ort und wird vom Team Gemeinde vorbereitet und gehalten. In ihm wird der Stand der Dinge zum Klimaschutz in der Gemeinde dargestellt, bereits unternommene Aktivitäten sowie ausstehende Planungen und Ideen übersichtlich zusammengestellt. Die Darstellungsform kann frei gewählt werden. Zeit für Rückfragen und Ergänzungen ist wichtig, um einen Abgleich und eine Aneignung unter den Anwesenden zu ermöglichen.

Die Hauptqualitäten sind hier die lokale Anbindung, Übersicht und Orientierung und auch eine wachsende Vertrauensbasis und Transparenz zwischen Bürger:innen und Stadt oder Gemeinde.

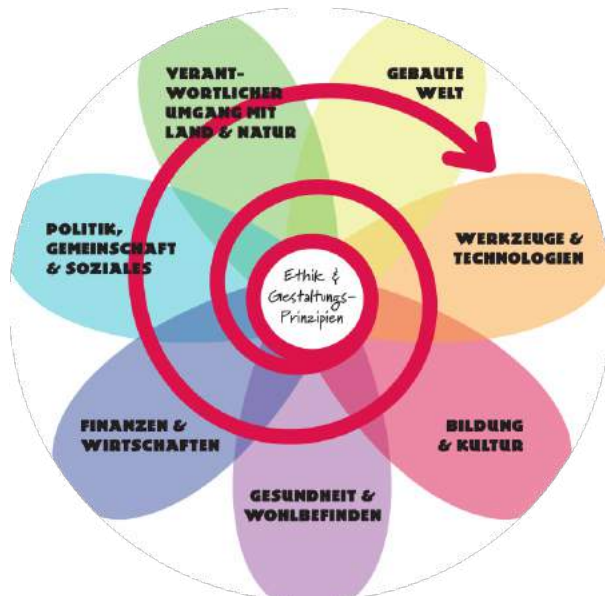
ABLAUF UND ELEMENTE

KLIMADEBATTE & THEMEN

Eine Besonderheit der Klima-Demokratie-Werkstatt ist, dass sie klimarelevante Themenfelder zwar vorbereitet und anbietet, aber ihre Auswahl in der Werkstatt nicht fest vorgibt, sondern diese von den Teilnehmenden selbst kuratieren lässt. Das Herausarbeiten und Festlegen der Werkstatt-Themen ist Ziel der nächsten Phase, die aus insgesamt vier Elementen besteht.

EINFÜHRUNG REFERENZRAHMEN & ANLEITUNG

Das Werkstatt-Team führt die nächste Arbeitsphase ein und erklärt das Vorgehen. Zunächst wird ein neuer Referenzrahmen, hier die Permaculture Flower als ganzheitliche Abbildung aller Gesellschaftsbereiche, eingeführt, in dem im weiteren Verlauf gearbeitet wird.



Beispielhaft werden einige klassische Klimathemen wie Verkehr, Energie und Landwirtschaft in diesen Referenzrahmen eingefügt, um das weitere Vorgehen zu verdeutlichen

EIGENE THEMENVORSCHLÄGE

Die Teilnehmenden sollen dann mit etwas Stillezeit zum Überlegen jeweils ein klimarelevantes Thema auswählen und aufschreiben, das sie für wichtig halten und von dem sie möchten, dass es in der Klima-Demokratie-Werkstatt behandelt wird - noch müssen sie sich nicht selbst dafür entscheiden.

SAMMLUNG UND CLUSTERN DER THEMEN

Die einzelnen Themenvorschläge aller Teilnehmenden werden gesammelt und ggf. mit kurzer Erläuterung in den Referenzrahmen einsortiert. Dabei entstehen Cluster, die sich in Kernthemen zusammenfassen lassen. Gemeinsam werden Titel für die Cluster gefunden und eine günstige Konstellation von Themengruppen erreicht - maximal 10 Themengruppen sollten es sein.

EIGENE AUSWAHL UND ZUORDNUNG

Nun entscheiden sich die Teilnehmenden mit kurzer erneuter Stillezeit für eine der Themengruppen, in der sie verbindlich am nächsten Tag mitarbeiten wollen. Vor Ort stellen sich alle Teilnehmenden in Person zum jeweiligen Thema und bilden so Gruppen - digital können Namensschilder auf dem Werkstatt-Mural den Themengruppen zugeordnet werden. Es entsteht für alle sichtbar ein Bild der Gruppenbesetzung und -größen. Es

ABLAUF UND ELEMENTE

kann noch nachjustiert werden und erste kurze Gruppengespräche finden statt.

Die Hauptqualität dieser Phase ist die echte kokreative Beteiligung der Teilnehmenden auf allen Werkstatt-Ebenen. Sie begeben sich stufenweise in einen Prozess des Dialogs zwischen Individuum und Kollektiv, können Vorschläge machen und mitgestalten. Gleichzeitig findet die Kuratierung nicht in Diskussionen, sondern nach dem stärksten Interesse statt. Jeder Teilnehmende kann sich selbst entscheiden und fast alle Vorschläge können Themengruppen zugeordnet werden. So entsteht wirkliche Teilhabe und Ownership der Werkstatt und ihrer Prozesse und Ergebnisse.

ABSCHLUSS UND AUSBLICK

In beiden durchgeführten Prototypen bildete dieses Ergebnis den Abschluss des ersten Abends und wurde noch einmal zusammenfassend betrachtet und bestätigt.

Ein Ausblick zum Ablauf des nächsten Tages ist eine hilfreiche abschließende Orientierung. Worte des Dankes und der Motivation und Vorfreude runden den Abend ab.



ABLAUF UND ELEMENTE



EMPFANG UND FOYER

Wie am Tag zuvor wird das Foyer vorab geöffnet und steht zum informellen Austausch zur Verfügung.

BEGRÜßUNG

Wieder schafft die Begrüßung eine gute Atmosphäre, weist noch einmal auf die wesentlichen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit in der Klima-Demokratie-Werkstatt hin und fasst ggf. nochmal Wesentliches vom Vortag für neu Dazukommende zusammen.

ZIELVERSTÄNDIGUNG

Die Zielverständigung ist ein weiteres festes Element der Klima-Demokratie-Werkstatt. Je nach Version kann sie mehr oder weniger Zeit zur Verfügung bekommen - wesentlich ist aber, dass eine gemeinsame Zielverständigung stattfindet, gemeinsame Zukunftsbilder entwickelt werden um auch wirklich in die gleiche Richtung zu steuern. Wieder findet hier ein mehrstufiger Prozess, ein Cascading, statt. Auch andere Methoden sind hier denkbar, in kleinerer Runde zum Beispiel ein Social Dreaming oder ein Traumkreis im Stil des DragonDreamings. Alle Alternativen brauchen eine Verschriftlichung aller Schritte.

INSPIRATION

Da nicht jeder schon mit Zukunftsbildern gearbeitet hat, empfiehlt es sich, einen Zwischenschritt der Inspiration einzubauen - hier das kurze atmosphärische Doku-Video der Zukunftsbilder des Bonn4Future-KlimaForums 2021, das sehr ähnlich erarbeitete Ergebnisse zeigt.

ANLEITUNG

Das Vorgehen des Cascadings wird Schritt für Schritt erklärt. Jeder Teilnehmende erhält eine Moderationskarte und einen dicken Stift zum Schreiben. Gearbeitet werden soll mit Sätzen, aus denen nach und nach gemeinsame Leitsätze gebildet werden.

ABLAUF UND ELEMENTE

EIGENER INDIVIDUELLER SATZ

In einer ausreichenden Stillezeit werden die Teilnehmenden eingeladen, sich gedanklich auf eine Zukunftsreise in ihre Gemeinde im Jahr 2035 zu machen und aufzuschreiben, was für ein Zukunftsbild sie dort sehen möchten.

ZWEI MENSCHEN - EIN SATZ

In der nächsten Phase setzen sich zwei Menschen zusammen, stellen sich ihre Sätze gegenseitig vor und versuchen, sie zu einem gemeinsamen Satz zusammenzubauen.

ZWEI PAARE - EIN SATZ

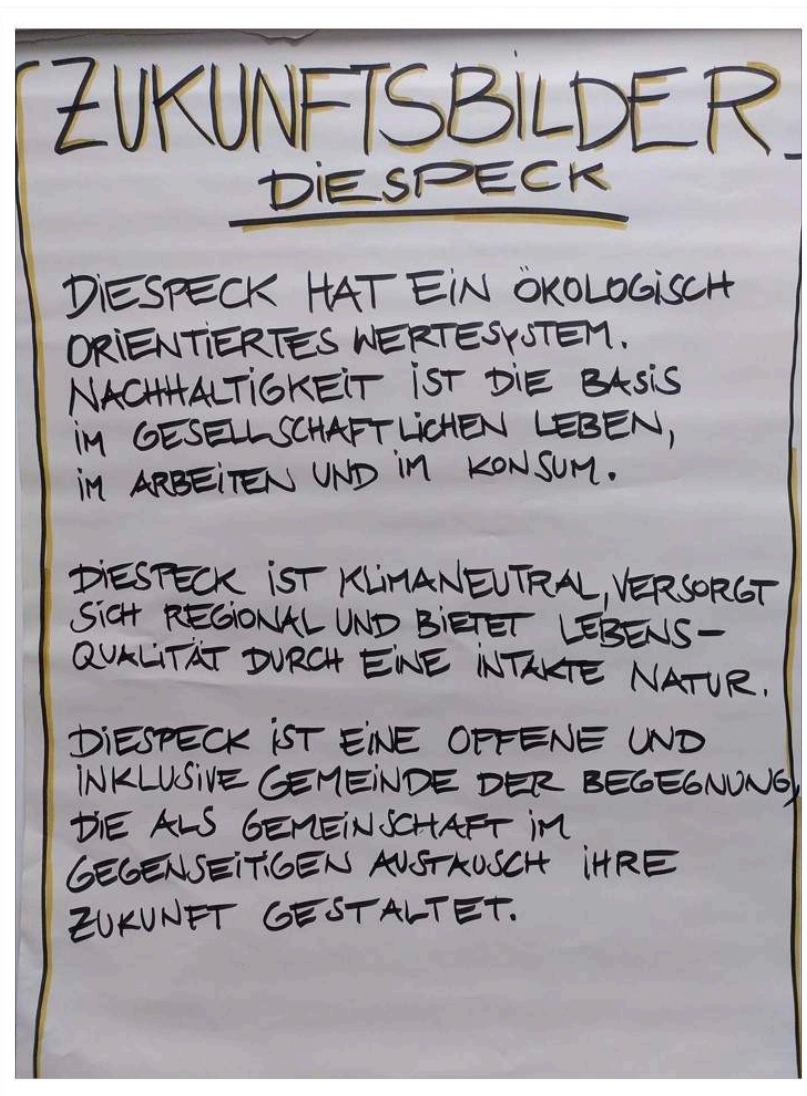
Nun setzen sich zwei der vorigen Paare zusammen, stellen sich ihre beiden Sätze gegenseitig vor und versuchen wieder, sie zu einem gemeinsamen Satz machen.

ZWEI QUARTETTE - EIN SATZ

In der letzten Phase begegnen sich zwei der vorigen Quartette und versuchen erneut, einen gemeinsamen Satz zu formen.

PRÄSENTATION UND ÜBERBLICK

Nun werden im Plenum nacheinander alle zuletzt zusammengeführten Sätze präsentiert und übersichtlich platziert. Oberthemen werden herausgearbeitet und Dopplungen benannt. Statt der Finalisierung im Plenum empfiehlt sich das Einsetzen eines Redaktionsteams für den letzten rein redaktionellen Schliff. Ein Set aus Leitsätzen und starken Zukunftsbildern ist in einem kokreativen Prozess entstanden und das darf gefeiert werden.



ABLAUF UND ELEMENTE

DEMOKRATISCHE INSTRUMENTE

Ein optionaler Baustein der Klima-Demokratie-Werkstatt ist das Vorstellen von weiteren demokratischen Instrumenten, die auf der kommunalen Ebene von Bürger:innen zum Einsatz gebracht werden können, um Klima-Aktivitäten voranzubringen - Bürgerräte und Bürgerbegehren.

In einem mitgebrachten kurzen Vortrag stellt das Werkstatt-Team die beiden Instrumente und ihre Funktionsweisen vor und beantwortet Fragen dazu.

Hauptqualität ist die Aufklärung und Information über demokratische Instrumente und ihr mögliches Einbeziehen in die anschließende Werkstattphase.

WERKSTATT IN DEN HANDLUNGSFELDERN

Die Werkstattphase ist ein weiteres Kernstück der Klima-Demokratie-Werkstatt. Es beginnt nun die Arbeit in den Themengruppen, die am Vortrag selbst kuratiert und ausgesucht wurden.

ANLEITUNG

Wieder gibt es zunächst eine Anleitung über die Vorgehensweise und die zur Verfügung stehenden Materialien an den Tischen. Exemplarisch werden alle Funktionsflächen einmal vorgeführt und beispielhaft durchgespielt. Dabei wird auch der Prozess skizziert, der aus einer Phase der Sammlung/des Brainstormings, dem Entwickeln von Szenarien und dem Ableiten von Handlungspfaden in eine Zeitachse besteht.



Jede Tischgruppe hat zur Verfügung:

- Eine große Blankofläche für Notizen
- Eine kreisrunde Zonierung als Prozess-Matrix für Handlungspfade
- Ein Luftbild des eigenen Ortes und Umgebung
- Kreativmaterialien wie Haftzettel, buntes Papier, Stifte, Playmobil, Spielzeug, Knete, Fäden
- 3 große Meilenstein-Aufsteller A4
- 10 kleine Zwischenschritte-Aufsteller A6

ABLAUF UND ELEMENTE

LEITFRAGEN

Leitfragen
<ul style="list-style-type: none">- Was sind Ziele in unserem Feld?- Wie kann das klimaneutrale Eberbach in diesem Feld aussehen?- Welche Wege führen dorthin?- Was sind die nächsten Schritte?- Wer geht sie?- Woran können wir anknüpfen, was gibt es schon?- Wer sind wichtige Akteure?- Warum geht es bisher nicht voran, was sind Hürden?- Wie können Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen?

Die vorbereiteten Leitfragen sind optionale Begleiter des freien Prozesses in den Tischgruppen und stehen auch den Tischmoderationen bereits vorab zur Verfügung. Sie geben Impulse und Orientierung, wenn der Prozess stockt oder schwierig zu koordinieren ist, sollten aber einem sich selbst entfaltenden Prozess nicht im Wege stehen.

Eine Empfehlung an den Prozess ist es, zunächst mit einem Brainstorming der Themen zu beginnen und sich dann auf Themen und Ziele zu einigen, um die es gehen soll.

SZENARIEN

Nun können daraus einzelne Szenarien entwickelt werden, die Zukunftsbilder konkret zeigen und ausarbeiten, etwa ‚Bis 2025 wollen wir 1000 Bäume gepflanzt haben‘. Dieser Phase sollte am

meisten Zeit eingeräumt werden, da hier die konkretesten Ideen und Aktivitäten für den Ort von seinen Bürger:innen entwickelt werden.

HANDLUNGSPFADE

Die Szenarien werden nun möglichst zeitlich in die Zonierung übersetzt oder priorisiert und nacheinander in konkrete Handlungspfade übertragen: ‚Erst gründen wir eine Gruppe, die ein Konzept erarbeitet. Dann sammeln wir Stecklinge im Wald und ziehen sie an. Dann beginnen wir eine Kooperation mit den Schulen, die die Stecklinge ein Jahr betreut. Dann machen wir eine erste Pflanzaktion.‘ etc.

Die Tischgruppen können sich untereinander austauschen und besuchen. Sie können sich Themen oder Aufgaben weiterreichen oder Ideen und Szenarien schon in der Werkstattphase miteinander verknüpfen.

Im Anschluß an diese Werkstattphase sollte es eine ausgedehnte Pause geben, in der Entspannt oder auch in angeregten Austausch gegangen werden kann.

FINALISIERUNG UND MEILENSTEINE

Die finale Phase der Tischgruppen ist dann, ihre Handlungspfade in konkrete Meilensteine und Zwischenschritte zu gliedern und damit zur Präsentation vorzubereiten. Sie werden gebeten, die Meilensteine nach Möglichkeit auch zeitlich in einen Zeitstrahl vorzubereiten, der anschließend im Plenum von allen Tischgruppen gleichermaßen parallel genutzt werden wird.

ABLAUF UND ELEMENTE

PRÄSENTATIONEN UND KLIMAPLAN

Nun beginnt das Rat-Plenum und damit die spannende Zielgerade der Klima-Demokratie-Werkstatt.

Jede Tischgruppe stellt nacheinander ihre Szenarien, Handlungspfade und Meilensteine vor und berichtet von ihrem Prozess und ihren Überlegungen. Sie stellt die Meilensteine dabei nacheinander in einen großen Zeitstrahl in der Saalmitte/ Muralmitte, in dem es eine Zeitlinie für jede Themengruppe gibt. Nach jeder Präsentation gibt es einen Applaus und Zeit für Fragen, Kommentare oder Vorschläge.

Nach und nach wiederholen sich Ideen oder Anliegen, ähneln sich Vorgehensweisen oder lassen sich Bedarfe hier mit Angeboten dort zusammendenken.

Wenn alle Gruppen fertig vorgestellt haben geht das Rat-Plenum gemeinsam zum Feinschliff am Klimaplan über. Synergien werden geknüpft, Potentiale zusammengeführt, Tipps gegeben und ein mögliches Vorgehen erörtert.

COMMITMENTS UND ZUSTÄNDIGKEITEN

Als letzte aber womöglich wichtigste Phase der Werkstatt geht es nun noch darum, konkrete Gruppen zu bilden, Vereinbarungen zu treffen und Zuständigkeiten zu koordinieren. Dazu können bereits in den Präsentationen Namen genannt werden - im großen Finale gibt es nun noch einmal für jeden Teilnehmenden die Gelegenheit, sich einer oder mehrerer Gruppen namentlich anzuschließen und konkrete Aufgaben zu übernehmen.



Kontaktdaten werden aufgenommen oder über eine Zentrale koordiniert und finale Absprachen zum weiteren Vorgehen werden getroffen.

ABLAUF UND ELEMENTE

ABSCHLUSS, DANK UND AUSBLICK

Dem Abschluss der Klima-Demokratie-Werkstatt gebührt ein feierliches Finale, Worte des Dankes an alle Beteiligten und ein Ausblick des Weiteren Vorgehens über die nächsten Wochen, um das Momentum zu halten. Ein gemeinsames Abschlußfoto sollte zu einem Abschlußritual kultiviert werden.

EVALUATIONSBOGEN

Es wird herzlich darum gebeten, den ausliegenden Evaluationsbogen gerne noch vor Ort auszufüllen oder sonst nachzusenden. Ein ehrliches und authentisches Feedback hilft dem Team, die Klima-Demokratie-Werkstatt zu verbessern und weiterzuentwickeln.

DOKUMENTATION

Alle Prozessphasen und ihre Ergebnisse müssen sorgfältig fotografisch und/oder protokollarisch festgehalten werden, um sie im Nachgang zeitnah in eine Dokumentation übertragen zu können. Je nach Vereinbarung ist das Aufgabe des Teams Werkstatt oder der Gemeinde selbst - über diese Dokumentation erst wird es in der Gemeinde anderen möglich, Einblick in die Geschehnisse zu nehmen und sich am weiteren Verlauf zu beteiligen.

Die Dokumentation wird außerdem zusammen mit anderen Materialien hochgeladen auf die Projekt-Webseite des Begleitprogramms, auf der so eine ganze Community von Klima-



Demokratie-Werkstätten entsteht, die sich untereinander vernetzen, austauschen und unterstützen kann.

Dazu mehr im letzten Abschnitt ‚Projektumgebung‘

PROJEKTUMGEBUNG

PROJEKTUMGEBUNG

Das vorliegende Konzept beschreibt ein neues universelles Format, die Klima-Demokratie-Werkstatt, und ihr Verfahren der Umsetzung. An mehreren Stellen wurde darin bereits Bezug genommen auf die Projektumgebung, die einen wesentlichen Einfluss auf die Qualität und Machbarkeit des Konzepts haben wird.

BEGLEITPROGRAMM

Nach sorgfältigem Abwägen haben wir uns konzeptionell für ein Verfahren entschieden, das in ein aktives Begleitprogramm eingebettet ist. Dieses Begleitprogramm verfügt über eine institutionelle Infrastruktur (Büro, Internet, Telefonnummern, Postadresse) und mehrere feste langfristige Stellen in der Koordinierung des Programms.

In dieser zentralen Stelle laufen alle Fäden der Klima-Demokratie-Werkstätten zusammen, wird konzeptionell weitergearbeitet und interorganisationelle Vernetzung betrieben. Hier werden auch Programmmittel verwaltet und neue akquiriert.

HELP-DESK

Ein zentrales Element des Verfahrens ist die beratende und orientierungsgebende Funktion eines HelpDesks. Hier werden erste Kontaktgespräche geführt, Situationen und Teilnahmeriterien erörtert und eine Einschätzung der Teilnahme vorgenommen. Gemeinden werden beraten und ggf. umgeleitet in andere Beteiligungsprogramme, die passender oder machbarer erscheinen.

WERKSTATT-TEAMS

Werkstatt-Teams sind die begleitenden Profis im Prozess mit den Gemeinden und bei den Veranstaltungen vor Ort. Werkstatt-Teams können von durchführenden Instituten extern rekrutiert werden und werden mit einem individuellen Projekt-Budget pro Klima-Demokratie-Werkstatt ausgestattet.

Sie agieren professionell und eigenständig, stehen aber in regelmäßigem Austausch mit der Zentrale des Begleitprogramms.

WERKSTATT-TEAM-TRAININGS

Für eine größere Anzahl von Klima-Demokratie-Werkstätten wäre es sinnvoll, die Struktur eines ‚Werkstatt-Trainings‘ einzuführen, um ausreichend Werkstatt-Teams in die Fläche schicken zu können, die in der universellen Schablone des Konzepts ausgebildet sind und sie fallgenau anpassen und begleiten können.

In diesen Trainings wird es außerdem möglich, die Learnings der gesammelten Erfahrungen direkt weiterzugeben und das Konzept damit aktuell und zeitgemäß zu halten.

Da die personelle Begleitung durchaus aufwändig ist, kann die Ausbildung zum Klima-Demokratie-Werkstatt-Teamer als Einstiegsjob in Bürgerbeteiligung und Partizipation konzipiert werden. Hier können auch und gerade viele junge Menschen eine sinnvolle und innovative Beschäftigung finden, mit der sie viele wichtige Erfahrungen in Kooperation, Kokreation und Zukunftsgestaltung machen und weitergeben können.

PROJEKTUMGEBUNG // FAZIT

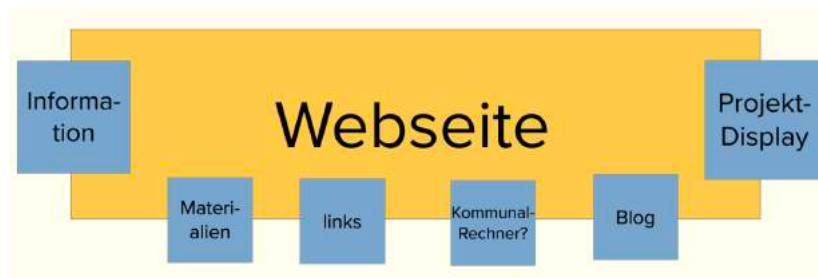
WEBSEITE

Auch die Webseite des Begleitprogramms nimmt eine zentrale Rolle ein und kann sowohl Informationen und Materialien bereithalten, als auch eine Community of Practice aufzubauen und öffentlich zu machen.

Jeder Ort, der am Programm teilnimmt, bekommt hier eine eigene Seite, auf der die jeweils wichtigen Informationen und Materialien zu finden sind. Auch Blogs können von den Gemeinden genutzt werden und tragen zur Lebendigkeit der Seite bei.

Des Weiteren sind hier Materialien zum Download und immer wieder aktualisierte Handreichungen und Vorlagen abgelegt sowie weiterführende und themenverwandte links und Wegweiser.

Möglich wäre auch, hier attraktive Apps zu verorten, die genau auf die Bedarfe des Verfahrens hin entwickelt werden und vielfach schnelle Hilfe gewährleisten.



FAZIT

Die Klima-Demokratie-Werkstatt ist ein einfaches, universelles und kräftiges Format, das ein großes Potential besitzt, in kurzer Zeit in die Fläche zu gehen.

Die Wirksamkeit und Qualität der Klima-Demokratie-Werkstätten wird um ein Vielfaches erhöht, wenn eine beteiligungserfahrene Begleitung dabei ist und das Verfahren inklusive der Durchführung koordiniert. Mit dem Baukasten-Prinzip ist es Gemeinden aber auch möglich, es selbst durchzuführen und aktiv zu werden. Zu diesem Zweck wird das Erstellen eines Step-by-Step-Manuals angestrebt und empfohlen.

Die Nachfrage nach Klima-Beteiligungsprozessen wie diesem steigt schon jetzt exorbitant. Um der Bereitschaft und dem Bedarf der Kommunen mit vorhandenen Konzepten und fachlicher Kompetenz zu begegnen und damit reale Klima-Beteiligungspolitik und gesellschaftliche Transformation zu ermöglichen, sollten schnellstmöglich Wege der Umsetzung geebnet werden, um dieses Format in ein professionelles Begleitprogramm einzubetten und in die Welt zu bringen.

Das Entwickeln und Erproben der Klima-Demokratie-Werkstatt war höchst erfreulich und erfolgreich und wir bedanken uns für das Vertrauen, dass in uns gesetzt wurde.

Steffen Krenzer

Ulrike Oemisch



INSTITUT FÜR
PARTIZIPATIVES
GESTALTEN IPG